8. 1126

R

Joachim Wie

Wohlg

Natur des

Z

Erspahrung vieles Brenn

aller Feuer

Aus eigener PRAXI wohlbew

beschrieben, nebst beygefügten Fig

hand nach bemeldter Arth nützli

ne, Maltz-Darren, Brau-P

lier-Blasen, Färber-Seyfen-

Back-Oefen, Feuer-

Schorsteine (s

anlegen

Dritte

Um die Helffte vermehret, und

hen.. Der sind noch beygefü

über diese nütz

J E N

verlegts Joh. M

17

Oec. 1126. B.

...ietrich Windstets
...lerforschete
...s Feuers,

Zur
... = Holtzes und Verhütung
...ers = Gefahr
...wehrt befunden und deutlich
...guren und Modellen wie man aller=
...liche und curieuse Oefen, Camie=
...Pfannen, Brantwein= und Disti=
... = Sieder= und Salpeter = Kessel,
... Heerde auch Küchen und
...ſo nicht rauchen)
...en ſoll.

...Auflage,
...d mit guten Regieſtern verſe=
...üget etliche ertheilte Atteſtata
...liche Sache.

...N A,
...Mayers Witwe.
...2 3.

Vorrede.

Nach Stand und Würden Geehrter Leser.

DIese schlechte aber doch nützliche Arbeit, gebe nunmehro zum drittenmahl heraus: Weil nun die ersten Auflagen ihre Liebhabers bereits gefunden, und mancher es mit guten Profit gelesen; So lebe der Hoffnung solches wird eben wieder wohl aufgenommen werden.

Also

Also habe den Tractat auf vielfältiges Anhalten, bey dieser Auflage um die Helffte, eben mit solchen experimentis als in ersten enthalten vermehret, und darff der geneigte Leser nicht dencken, ob wären solches lehre chimeren, sondern sie sind in der That alle so, wie es aufgezeichnet, und bey gesetzte Attestata ausweisen befunden worden.

Es ist nur schlimm daß man es bey den Proben läßet, und nicht bedacht ist, solches, weiter einzuführen und zu befördern. Exempla von dem Nutzen könte gnugsam anführen, allein ich halte solches für unnöthig, indem jeder Vernünfftiger den Vortheil selbsten vor Augen siehet, und ist zu bedauren daß sich niemand um das gemeine Beste recht bekümmert.

Ich erbiethe mich, daß so einer die nöthigen Kosten anwenden, und sich meiner Persohn dabey bedienen will: Alles Mißlingen, biß auf den euserſten Pfenning auf meine Kosten zu nehmen. Denn ich nicht suche meinen Nächsten, durch unnütze Sachen, in Schaden zu bringen, sondern mit GOttes Hülffe, allezeit dessen Nutzen zu befördern, verspreche auch jederzeit denen Armen ihren Theil Oefen und Küchen frey und um sonst zu dirigiren.

Würcklige Proben von meiner Arbeit, kan an Tag legen Magdeburg, Leipzig, Kloster Haldensleben, Qvedlinburg, allwo bey der Durchläuchtigsten Aebtißin, wie auch bey dem Magistrat daselbst unterschiedliche anzutreffen sind: Andere

dere noch mehr zu geschweigen, so nach diesen Tractätlein ohne meine Aufsicht verfertiget worden.

Nun ich schliesse, und überlasse dieses dem geehrtesten Leser zu seinen Nutzen, solte etwa was im Schreiben versehen seyn, bitte mir es zu gute zu halten, indem mich für keinen geübeten Bücher-Schreiber ausgeben kan: Wünsche daß es viele Liebhaber finde, und ihnen der Nutzen doppelt zu statten kommen möge. Ich aber empfehle mich zu geneigten Andencken, und bin

Nach Stand und Würden
Geehrter Leser

Magdeburg den 12. Jul.
1723.

Dessen

dienstergebenster
J. D. Lindstedt.

Innhalt
des Werckgens überhaupt.

Einleitung zu demselben 1

Figur No. 1.

Stellet dar, ein Modell so als ein verschlossener Ofen und auch als ein offener Camien kan gebrauchet werden 8

No. 2.

Eine zierliche und kostbare jedoch nützliche Structur eines Ofens 12

No. 3. 4.

Modell eines Ofens in ein Speise-Zimmer 17

No. 5.

Modell eines offenen Camiens, den man auch als einen verschlossenen Ofen brauchen kan 19

No. 6.

Arth eines Quer-Ofens von mittelmäßigen Kosten 20

No. 7.

Ein Ofen ohne Durchbruch 21

No. 8.

No. 8.

Modell eines eisern dauerhafften Ofens 21

No. 9.

Ein Ofen womit zwey Zimmer zu heitzen 21

No. 10.

Structur eines Ofens in ein klein und niedriges Zimmer 23

No. 11.

Modell, wie einen Ofen so keinen Durchbruch hat der Zug beyzufügen sey 24

No. 12.

Grund zu denen Zügen derer Oefen 28

No. 13.

Modell wie man einen Ofen beqvem zum Kochen einrichten soll 28

No. 14.

Stellet dar die Brand-Mauer; wie sie mit dem Zug muß beschaffen seyn 29

No. 15.

Ist ein Grund-Riß von einen Qver-Ofen 30

No. 16. 17.

Ist ein Wind-Ofen mit dem Auffatz von Kacheln 30

No. 18.

Deßgleichen mit eisen blechern Röhren 31

No. 19.

No. 19.

Zeuget wie eine Brau-Pfanne, zur Erspahrung vieles Holtzes einzumauren ist 32

No. 21. 22.

Stellet eine vortheilhaffte eingemauerte Brantwein-Blase vor 41

No. 23.

Modell eines Distilir-Ofens 42

No. 24.

Eine Kräuter-Presse 43

Zweyter Theil.

Fig. No. 1.

Modell eines der besten Arth Oefen, ein groses Zimmer zu heitzen 61

No. 2.

Ist ein Camien als No. 1. im ersten Theil 64

No. 3.

Ein Camien in ein mittelmäßig Zimmer 65

No. 4.

Zeiget eine Arth Camiene, wo mit einen Feuer 2. Zimmer geheitzet werden 66

No. 5.

Modell eines verschlossenen Ofens, welcher zugleich als ein offener Camien dienet 72

No. 6.

No. 6.

Eine kleine Arth von einen Camien 72

No. 7.

Ist ein solcher Camien, als das Küpffer auf dem Titel-Blat 72

No. 8. 9. 10.

Modell von Maltz-Darren 73. 74

No. 11. 12. 13.

Maltz-Darre nach der Manheimer Manier zu Magdeburg 74

No. 14.

Modelle eine Darre, als eine Windel-Treppe anzulegen 77

No. 15.

Handelt von der Brand-Mauer, welche No. 14. im ersten Theil abgebildet ist 78

No. 17.

Modell eines Ofens womit 4. Stuben zu heitzen 79

No. 16. 18.

Eine Maltz-Darre über einen Kachel-Ofen 78. 79

No, 19. 20.

Ein nützlicher Back-Ofen 81

No. 21. 22.

Ein Auffsatz auf einen Schorstein 82

No. 23.

Modell eines Lust- und Garten-Hauses 82

Einleitung.

NAchdem diese Wissenschafft, wovon allhier gehandelt wird, unter fünffmahliger Veränderung eines gar kleinen und behenden Wind-Ofens, auf einem sehr kleinen Zimmer in meinem Hause, im Jahr 1714. bey mir sich äusserte: So gedachte ich mit keinem Gedancken, daß dieses von so schlechten Ziegeln gemachtes Oefgen, einer mehren Bekantschafft wehrt sey, oder sonst dergleichen anderswo mehr zu gebrauchen wäre. Es hatte aber ein gewisser Prediger in seinem Hause einen eisernen Wind-Ofen, welcher wegen des vielen Rauchens fast unbrauchbar war: Der verlangte von mir, daß ich gedachten Ofen, unter meiner Aufsicht, nach meiner damahligen noch so vielmehr unvollkommenen Wissenschafft, muste setzen und machen lassen. Darauf begehrete ein gewisser Obrister, daß ihn unter meiner Aufsicht gleichfalls ein Ofen möchte gesetzet werden: welches denn auch geschahe; und stehen sie noch alle beyde, aber nicht in recht

vollkommenen Stande; Jedoch sind sie brauch- und nutzbar.

Weilen nun aber viele Vernünfftige gleich anfangs sahen, daß neben denen Unvollkommenheiten in der Sache doch wahrhafftig was nützlichers und bessers stäcke, als unter dem alten enthalten wäre: so begunte man mir zu flattiren und anzurathen, daß ich solches durch einen Druck meinem Nächsten möchte bekannt machen. Dieses bewegete mich, daß ich in der Sache weiter und zwar so weit gegangen bin, daß es nun zu einer vollkommenen Wissenschafft bey mir zugenommen hat: Welches aus den folgenden hoffentlich wird zu ersehen seyn.

Ich habe aber vielmahls gewünschet, daß die Mutter, woraus diese Sache gebohren ist, mit allen ihren Gliedern und Eigenschafften nach GOttes Willen bey einem andern hätte einkehren müssen: Dem erfordernte Mühe und Kosten nicht so empfindlich wären wie mir: Allein wer unvermuthet ins Wasser gerathen ist, und darinnen steckt, muß ausbaden.

Es hat zwar so wohl diese, und andere, als auch noch so viel mehr meine zwar einfältige, doch aber redlich-gemeynte Arbeit, von dem Armen-Wesen, gar viele ungleiche Judicia und Urtheile die Zeit her übernehmen müssen: Wodurch ich vielmahls fast müde worden bin. Allein die Pflicht gegen meinen Nächsten will solches nicht zulassen, daß mich der Sache begebe. So dencke ich denn, daß die Aloe von Natur nicht anders als bitter schmecket, und die Biene nichts

anders als süsses sammlen kan; Und auf diese Arth gebähret die Natur, ein jedes nach seiner von GOtt ihm einverleibeten Eigenschafft.

Nun ich denn gerne will daß mein Nächster künfftig hin sich deß Feuers Kräffte besser und völliger bedienen könne wie bisher. So wird nöthig seyn, daß ich durch unterschiedliche der Sache nöthige, und aufrichtige Vorstellungen, suche demselben die Erkentniß des Feuers Natur beyzubringen: Als wodurch sich derselbe auch in denen hiernach folgenden Figuren und Modellen, so viele leichter und besser wird finden und richten können. Denn so die Sache nur in einigen veränderlichen Modellen bestünde, und kein anderes Fundament vorhanden wäre, so würde es sich bald vonselbst, als eine leere unnütze Invention offenbahren: Die einem curiösen Lüsternden das Geld aus den Beutel schwatzte, und im übrigen dem gemeinen Publico keinen Nutzen geben könte: Solch unnützes Zeug wird doch genug, von mehr ansehnlichern, wie ich bin, ausgestreuet: Die viel hoch-redendes mit Worten und Figuren in die Augen geben, aber gar wenig deutliches und wesentliches darstellen. Ja wo auch noch unter einigen etwas wesentliches enthalten, so ist es doch mit der groß-ansehnlichen, scheinbaren Politic, und andern Künsteleyen so bedecket, daß es doch nichts mehr ist als wie die Comödien, die nur Bilder ohne Wesen darstellen, alle Zuseher hungerig und durstig machen, und endlich lehr nach Hause gehen lassen. Im übrigen nie-

mand einen mehreren Nutzen daraus zu schöpffen weiß.

Diese meine geringe Wissenschafft aber, und deren Arbeit, ob dieselbe in ihrer Vollkommenheit, nicht gleich ohne Unvollkommenheit seyn kan: So verhoffe doch, dieselbe iedermann, als eine in der Natur des Feuers und der Lufft wahrhafftig gegründete Wissenschafft darzustellen: Allwo die Modellen nach dem Lauffe der Natur des Feuers, und nicht der Lauff des Feuers nach denen Modellen, sich zu accommodiren habe. Wolte nun mein Nächster dennoch auf eine Politische Autorisirung einer doch sonst leeren Sachen mehr, als auf das Werck selbst sehen, darinnen hat nun jedermann sein Belieben.

Es wird demnach niemand läugnen können, daß alles das, was unter dem sichtbaren Himmel und Erden zu sehen und zu finden ist: Uberhaupt die grosse, oder gantze Natur genennet wird, so bin entschlossen, den Lauff und Würckungen einiger Glieder der grossen Natur, vornehmlich aber allhier in diesem Tractat nur die Natur des Feuers, nach dem Maasse derer durch eigene Praxin wahrhafftig erforscheten Erkäntniß vorzustellen: Auch daneben zeigen, wie das Feuer soll und muß geführet werden; Wenn man sich dessen Krafft völlig und mit Nutzen bedienen will.

So wie das Feuer unter allen Gliedern der grossen Natur, eines der allernothwendigsten Stücke mit ist, so der liebe GOtt dem sündlichen Menschen zu gute erschaffen hat, auch ein jeder

Mensch

Mensch zu seiner Nothdurfft und Beqvemlichkeit nicht entbähren kan: Als eines von allen, was der Mensch zu seines natürlchen Lebens Unterhalt nöthig haben mag. Eben so ist es auch, ein recht verzehrendes Ding, aller zeitlichen Güter und Reichthümer, welche der sündliche Mensch unter aller seiner Mühe und Arbeit vor sich bringet: Auch offtermahlen aus gerechtem Verhängniß GOttes, an denen erworbenen Gütern der Menschen, grosse Rache beweiset, alles in sich verschlinget, und daneben Angst, Noth und Zagen, ja auch wohl ein Erkäntniß sein selbst in dem sündlichen Menschen erwecken; daß derselbe bey sich selbst sprechen muß: Siehe, Sodom, es ist deiner Boßheit Schuld, daß du also gestäupet wirst. Sondern es hanget, wie bißher, also auch noch, in gar vielen unter dem Gebrauch, des allgemeinen Küchen- und Haußhaltungs - Wesen, dem Menschen eine grosse Decke vor die Augen, daß er nicht sehen kan die Kräffte des Feuers: Indem dasselbe an denen, in Mühe und Kummer erworbenen Gütern derer Menschen täglich uns gar viel mehrers verzehren, und in sich verschingen muß, als wie es seine an sich habende bessere Tugenden und Eigenschafften erfordern. Und solches alles daher, weil der irdische Leib des sündlichen Menschen den zerstreueten Sinn niederdrücket, daß derselbe in der Finsterniß bey sich darnieder gehalten wird, und nicht sehen noch erkennen kan, was im Licht ist. Allwo die unergründliche Weisheit und Wunder GOttes in der grossen Natur einem jeden Menschen offenbar wer-

den, nach dem Masse wie er durch GOttes Gnade das Licht erreichet hat. Nach demselben Masse sage ich, und aus diesem Grunde vermag der Mensch, er sey der alleransehnlichste und gelehrteste, oder der allergeringste und einfältigste in der Welt, unter andern auch die Natur des Feuers einzusehen und zu erkennen; Was vor ein Modus, Mittel und Weg zu erwehlen sey; Wodurch man sich die Eigenschafften und Krafft des Feuers auf das nützlichste bedienen könne: So nach dem Masse, wie dem Feuer von GOtt die Krafft gegeben ist, dem menschlichen Leben nützlich zu seyn und nicht aus dem Schornstein ohne Dienste fortzugehen ꝛc.

Gleichwie nun alle Glieder der gantzen Natur in der Freyheit ihr Leben haben, und ein jedes nach seiner inne habenden Eigenschafft seine Kräffte von sich ausfliessen läst: Hingegen aber in der Einsperrung, Nieder- oder Zusammendrückung turbiret, gekräncket und getödtet wird (wovon ein gar vieles zu reden wäre) eben also verstehe man auch von dem Feuer.

Das Feuer, hat einen furiösen flüchtigen Geist in sich, welcher von Natur nur zur Flucht, zum fliehen und steigen geneiget ist. Gleichwie nun ein Mensch von Natur zwar wohl fallen, aber nicht in die Höhe fliehen kan: Eben also kan der Geist des Feuers von Natur nicht fallen, aber wohl von Natur fliehen und steigen. Darum, wann in Forma eines Ofens oder Camiens demselben ein Weg gebahnet oder gebauet, darinnen die Hitze und Rauch des Feuers

im Steigen und Fallen geführet wird: (welches ich einen Circul zu nennen pflege) So läst sich Hitze und Rauch gerne in die Höhe ziehen, und der Zug, so in dem Circul sich befindet, läst aus dem Mundloch weder Feuer, Hitze, noch Rauch gehen, (wodurch vieler Feuers-Gefahr zugleich auch mit abgeholffen ist, so anders die Invention ihre nöthige Einrichtung hat) sondern alles steiget aus dem Feuer in die Höhe, wann es denn aber oben zum fallen kommt, da kan die lebendige, scharffe spirituöse Hitze, unter dem groben Rauche, und der todten dufftenden Qvalm-Hitze, von Natur nicht herunter fallen, sondern der grobe Rauch scheidet sich von der scharffen lebendigen Hitze, fällt herunter, suchet das Rauchloch und den Ausgang zum Schornstein hinaus. Die beste Hitze aber läst sich durch das fallende Theil des Ofens, in Auffsteigendem Theile desselben einschliessen, und kan alsdenn nicht anders, als von Natur sich der Stuben oder Zimmer mittheilen. Auf diese und dergleichen Art seynd solche Art Oefen und Camiene zu verfertigen, darinnen die Hitze des Feuers Natur gemäß, ihre Krafft zu zeigen Freyheit hat, und doch bey weiten nicht ohne Dienste so vergeblich zum Schornstein hinaus gehen kan: Als fast von allgemeinen Arten Ofen und Camienen an Tag liegen.

Kurtz, wo eine dieser gleichen Inventionen nicht des Feuers Natur gemäß, einen Zug in sich führet, und ob die äusserliche Structur noch so wohl in die Augen fiele, oder auch nnter der alleransehnlichsten Autorität vorgestellt würde: So

ist es doch im übrigen nichts mehr als ein kostbar Nutz-loses Ding. Denn die Erkäntniß des Feuers Natur, muß das Fundament seyn aller hierzu nöthigen Erfindungen, einen gemässen Zug beyzufügen: Der Zug aber muß der Grund seyn, daß die Invention allenthalben eine nützliche Praxin beweisen kan: NB. Diese Art Oefen seynd nunmehro in und um Magdeburg herum so viel, daß ich deren Zahl nicht mehr wissen kan, weil selbige von denen Töpffern und Maurern, nun hin und wieder ohne meine Aufsicht befördert werden. Unter der ordentlichen Beschreibung derer hiernach folgenden Modellen, und in der Beschluß-Rede, hiervon ein mehrers. Folget daher die Beschreibung von

No. 1.

Dieses ist eine Art, nach dessen Modell ein verschlossener Ofen, oder auch ein offener Camien kan gemacht werden: So wie der geneigte Leser an der Figur unten am Feuer-Kasten sehen wird, daß derselbe sich als ein offener Camien gar deutlich præsentiret.

In so weit nun nach diesem, oder auch andern dergleichen Modellen, ein offener Camien aptiret wird, in so weit heitzet oder wärmet ein solcher, vermöge des in Kachel-Geräth bestehenden Aufsatzes, die Stube oder das Zimmer, weit mercklicher als wie die so genannte im blossen Mauerwerck bestehende Holländische Camiene: jedoch aber nicht in allen so zulänglich, wie sonst ein recht verschlossener Ofen würcket: Denn der Zug so in dem Aufsatz vermöge der Invention

seyn

No. 1.

seyn muß, nimmt viel von der Wärme, so durch den in Kachel-Geräth bestehenden Auffsatz in das Zimmer hinein gespielet wird, durch den offenen Camien wieder mit sich hinweg.

So aber, ein solcher Camien mit 2. Eisenblechernen Thüren, (so wohl verschliessen müssen,) versehen wird, so kan nicht allein ein offenes Camien-Feuer gehalten, sondern auch nach Belieben der Camien in den Zimmer zugemacht, und als ein verschlossener Ofen, zur vollkommenen Erwärmuug des Zimmers gebraucht, und darbey gekochet und gebraten werden: Nachdem es ein guter Haußwirth will eiurichten lassen. Es muß aber bey diesem allen nicht vergessen werden, daß dem Camiene nach des Ortes Umständen und Gelegenheit, von aussen eine Lufftholung, an seinem Untertheile beygefüget werde, auf daß, wann nun der offene Camien, durch 1. oder 2. oben gemeldeter Thüren in dem Zimmer verschlossen ist, daß alsdenn das Feuer doch von aussen Lufft holen, und also helle und frey wegbrennen kan.

Solte sichs fügen, daß unter meiner Auffsicht ein solcher Camien aptiret werden möchte, wo der Ort oder die Umstände anders nicht hinderlich seyn, so finde vor gut, daß ich den Camien also einrichte: Daß derselbe in der Küchen, oder in der Feuer- oder Brand-Mauer, wie sonst ein gewöhnlicher Ofen, eben auch ein ordentlich Mundloch habe, und vor demselben Mundloch gleichfalls lasse eine Eisenblecherne Thüre, und in derselben am Untertheile

eine kleinere Lufft-Thüre, alle beyde wohlverschliessend machen; Wann denn dieser Camien hiernächst auch in dem Zimmer an seiner Eröffnung mit solchen oben gemeldeten und wohl gegen einander schlagenden 2. Thüren zugleich mit versehen wird, so hat man an demselben Camiene eine solche Invention: Die allezeit nach Belieben als ein verschlossener Ofen, oder auch, als ein offener Camien mit weit bessern Nutzen und Beqvemlichkeiten kan gebrauchet werden: als wie man unter denen andern Arten Oefen oder Camienen entbehren muß. Im übrigen erachte zu mehrerer Unterscheidung eines verschlossenen Ofens oder offenen Camienes nichts weiter nöthig zu seyn, als daß ich nun den Auffsatz erkläre.

Der Auffatz, so aus guter Töpffer-Arbeit zu verfertigen ist: Bildet vor einen Rahmen, bestehend in zwey oben durcheinander gezogenen Buchstaben FW mit einer übersetzten Crone: Die Hitze steiget aus dem Feuerkasten in der Mitten in das W. bis in die Crone in die Höhe. Von da scheidet sich der grobe Rauch von der scharffen spirituösen Hitze, gehet auf beyden Seiten in dem F herunter bis auf den Feuer-Kasten, allda zurücke nach der Brandt-Mauer, und also zu dem Schornstein hinaus. Es muß aber das F unten gleich über dem Feuerkasten zu seyn, daß aus dem Feuerkasten nichts in das F in die Höhe steigen, noch auch aus dem F etwas herunter in den Feuerkasten fallen kan. So ist die Invention mit dessen Zuge an sich selbst richtig. Nur muß allezeit mit allem Fleiß dahin gesehen, und im Verstande abgewogen werden,

daß

daß nach Proportion, so wie man in dem Feuerkasten ein groß oder klein Feuer kan halten, der Lauff in dem Auffsatze auch allezeit von solchem Raume und Weite eingerichtet wird, daß der Zug dadurch nicht gehindert, sondern in seiner völligen Freyheit bleibe, das Feuer hell brenne, und also das Zimmer auch dabey ohne Rauch seyn kan: NB. so anders der Schornstein auch tüchtig ist, den Rauch abzuführen. Wie denn eigentlich den Rauch Naturgemäß wegzubringen, nicht so wohl von Camien, sondern vielmehr von den daran hangenden Schornstein zu prætendiren ist.

Auch muß die Architectur dem Lauff der Natur des Feuers zu einer practicablen Invention, in Einrichtung der Structur, (wo es nöthig ist,) allhier in etwas weichen: Jedoch aber so wegen derer nöthigen Kosten und des Platzes Gelegenheit und Umstände sich keine Hinderung finden: So sind die Structuren denn mehrentheils so einzurichten, daß der Architectur doch auch ihr Genüge geschehen kan.

So jemand nach dieser No. 1. oder No. 5. einen Camien welcher das Zimmer mit heitzen soll, sich bedienen wolte, dem ist wohl zu rathen, daß derselbe nicht in oder zwischen einer Wand oder Mauer gesetzet werde: Allwo die beste Strahlen der Hitze in der umstehenden Wand oder Mauer sich verduffen: Wodurch das Zimmer der rechten Wärme beraubet, und die Invention folglich der Untüchtigkeit beschuldiget wird.

Gar sonderlich nützlich und rathsam wird es von mir überhaupt geachtet, wo ein offener Camien

keinen Raum in dem Zimmer einnehmen soll, und man wolle doch gleichwohl gerne die Hitze des Feuers nutzen, daß man erwehle in einem Zimmer den offenen Camien zu einem Camien-Feuer: Aber durch die Wand oder Mauer in dem Neben-Zimmer den Feuerkasten, mit dem in Kachel-Geräth bestehenden Aufsatz. So ist alsdenn in dem einen Zimmer das Camien-Feuer, wie am Holländischen Camien, aber in dem andern Zimmer ist die Wärme des Feuers, wie von einem verschlossenen Ofen.

Es ist ex Fundamento des Lauffs der Natur gewiß, daß so wie der Aufsatz dieses Camiens in einem eintzelen Nahmen bestehet: Eben also ist nicht allein ein schwebender oder fliegender Camien in Natura darzustellen, um welchen nicht allein ihre 10. 20. 30. 40. bis 50. Personen eines beqvemen Camien-Feuers sich bedienen könne: Auch daß selbiges Zimmer mit erwärmet, sondern daß auch nach Gelegenheit und in beliebten Falle entweder eines oder auch unterschiedlicher mehrerer hoher Potentaten Nahmen mit verzogenen Buchstaben in demselben enthalten, und daß durch die vorgezogenen Buchstaben die Hitze und Rauch des Feuers geführet werde. Die Gewißheit der Praxin wird aus dem, was bis daher zum Vorschein gekommen ist, gnugsam zu erholen seyn.

No. 2.

Dieses ist einer Art Oefen, nach dessen Modell eine der allerzierlichsten und kostbaresten Structuren eines Ofens kan dargestellet, und womit eines der allergrösten Zimmer oder Saale kan ausführlich

No. 2

führlich geheitzet werden: Dergleichen man unter der andern Art Ofens jemahlen nicht hat haben können: Welcher insonderheit allen andern Ofens zum voraus ein sonderlich Ansehen præsentiret, und eine vollkommene vortheilhaffte Heitzung beweisen kan.

Es ist aber dem geneigten Leser so gleich zu erinnern, weil die Oerter, allwo man einen Ofen oder Camien zu befördern hat, alle unter einander von gar ungleicher Grösse, Weite und Höhe seyn, und ein Bauherr gar selten bey dem vorgeschriebenen Maßstab bleiben könne, sondern muß die Structur nach der Grösse, Weite und Höhe seines Zimmers einrichten: Daher ich aus Bedencken den Maaßstab gar weg gelassen; auch eben diesen Ofen No. 2. nicht nach dem Maßstab in der nöthigen Grösse und Weite seiner Züge gezeichnet, sondern nur so, wie dieses Octav-Blat die Grösse seiner Gestalt hat auf sich nehmen und darstellet können.

Ich will aber allhier überhaupt einen gründlichen Unterricht von der Grösse oder Behendigkeit derer Züge überhaupt geben. In so weit die Hitze in einem Ofen nur in einem einfachen Zirckul laufft, nemlich, daß die Hitze nur einmahl in die Höhe steiget und herunter fällt, wie an No. 6. 8. 9. und 10. zu sehen ist, an demselben können, um des egalen Ansehens willen, beyde Theile gleich groß, oder auch im beliebten Fall, wie es das Kachel-Geräth an die Hand geben mag, das niederfallende Theil ein wenig kleiner, oder halb so groß seyn; Wo aber der Zug eines Ofens in einem doppelten Zircul gerichtet wer-

werde, wie No. 1. No. 2. und 5. etwan vorbilden, da können die andern Nebentheile ein jedes vor sich halb so groß als das erste, mittelste, oder Haupt-Theil ist, eingerichtet werden; Verstehe daß solche zwey Nebentheile in sich nur vollständig so viel Raum und Weite ausmachen als wie das erste, mittelste, auffsteigende oder Haupt-Theil alleine ausmachet: Also wird dem Zug bis nach dem Rauchloch hin seine völlige Freyheit gegeben. Es muß aber auch ein Zug, oder Theil aller dieser Oefen nach der allerkleinesten Art nicht nur 9. Zoll inwendig im lichten weit seyn, in der Vergrösserung kan nichts versehen werden. Auch müssen die auswendigen Durchbrüche oder Räume zwischen denen Zügen oder Theilen derer Oefen, bey dem allerkleinesten nicht unter 7. Zoll weit seyn, in der mehrern Verweiterung kan nichts versehen werden.

An den Grund-Riß No. 12. kan der geneigte Leser mit Abwechselung No. 2. nur sehen, wie dieser Ofen in einem Zimmer an der Mauer oder Wand sich ausbreite, und nebst seiner gar vortheilhafften Heitzung auch zu einem recht zierlichen Ansehen könne verfertiget werden. Das F in No. 12. ist die Brand-Mauer, E ist in dem Zimmer das Spatium zwischen der Brand-Mauer und dem Ofen, B da lieget das Feuer, von da steiget die Hitze in No. 2. in der Mitten in die Höhe bis in die unterste Haube (wie zu sehen, daß dieser Ofen 2. Hauben hat) von da fällt dieselbe von beyden Seiten wieder in den Grund-Riß No. 12. in das C herunter, laufft von beyden Seiten unter dem Durchbruch nach dem D von da steiget sie wieder in No. 2. bis

in

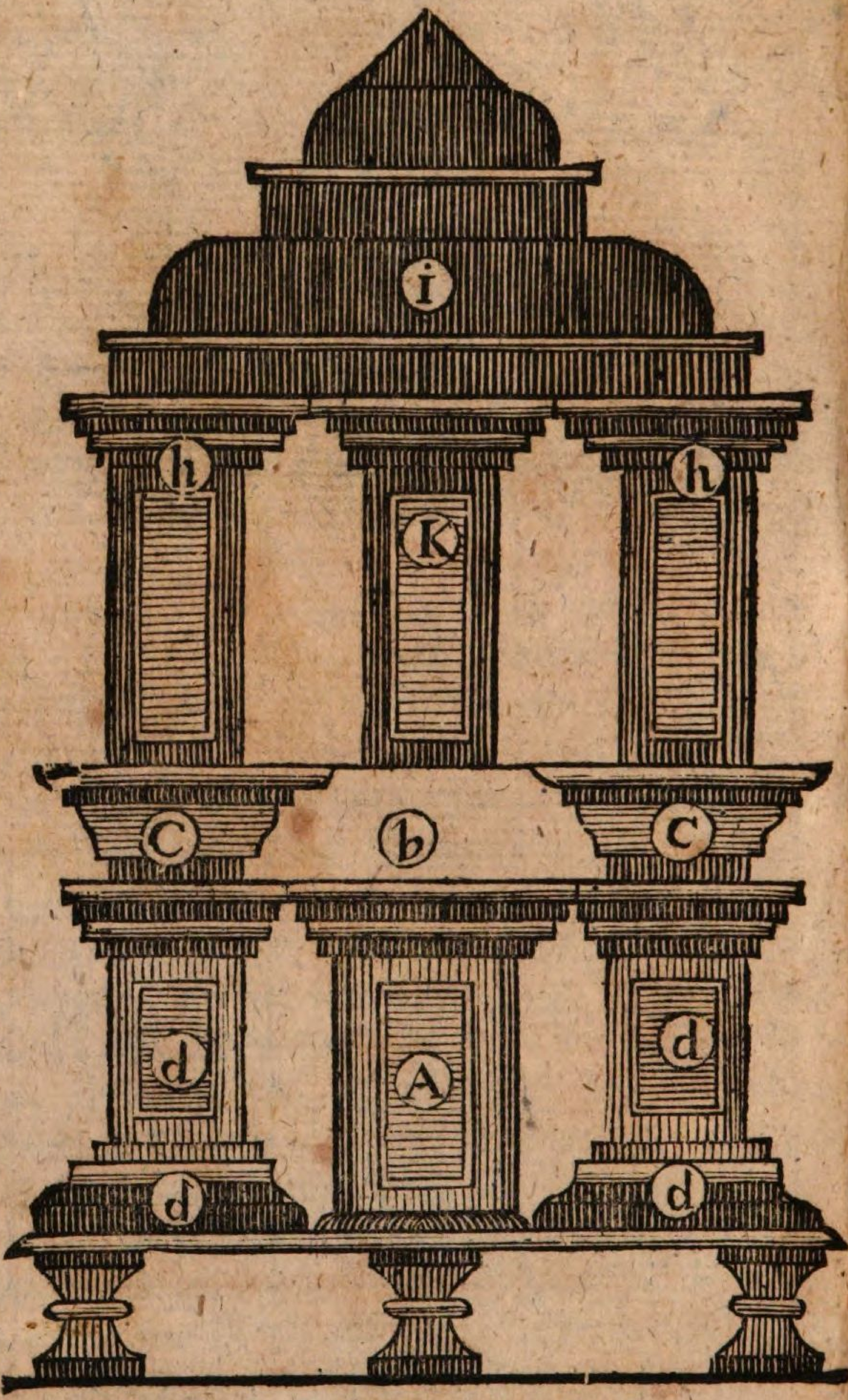
in die oberste Haube in die Höhe, dann gehet sie zurück, fällt in der Brand-Mauer herunter bis auf den Feuerkasten, allwo der Rauch alsdenn ohne alle wärmende Krafft fortgehen muß.

Die Höhe eines Ofens rathe allezeit nach der Höhe des Zimmers einzurichten, so daß die Spitze der Haube des Ofens nicht über 2. Fuß oben vom Boden bleibe: Denn je länger hin der Zug extendiret wird, je mehr kühlet sich die Hitze in dem Zimmer ab: So viel kürtzer der Zug, so viel mehr Hitze gehet verlohren. Darum wo nun ein räumlich und weites, aber doch niedriges Zimmer wäre, allwo der Zug nicht hoch zu führen ist, so kan nach der Art dieses Ofens Figur, oder auch wie No. 3. zeiget, der Zug allezeit von beyden Seiten des Feuerkastens in nöthiger Länge hin extendiret werden, damit die Hitze nicht so gleich kurtz zum Rauchloch hinaus gehe: Denn zwingen, aufhalten oder einsperren läst die Hitze sich nicht, sondern will von Natur Freyheit zum Fliehen und Fahren haben. Darum muß der Zug eines Ofens von solcher Weite seyn, daß die Hitze nach der Grösse des Feuers in ihrer Flucht genugsamen Raum findet: Denn so viel der Hitze oberwerts dem Feuer nach dem Rauchloch hin ihre Freyheit verhindert wird, so viel suchet dieselbe alsdenn Freyheit unten zum Mundloch hinaus; Allwo sie gleich recta aus dem Feuer ohne alle Dienste oder Nutzen fortgehet. Was aber zum Rauchloch hinausgeführet wird, es sey auch der Zug des Ofens lang oder kurtz, so kan doch der Rauch allda ohne abgelegten Dienste oder Nutzen nicht fort gehen. Wolte man ohne genugsam beygefüg-

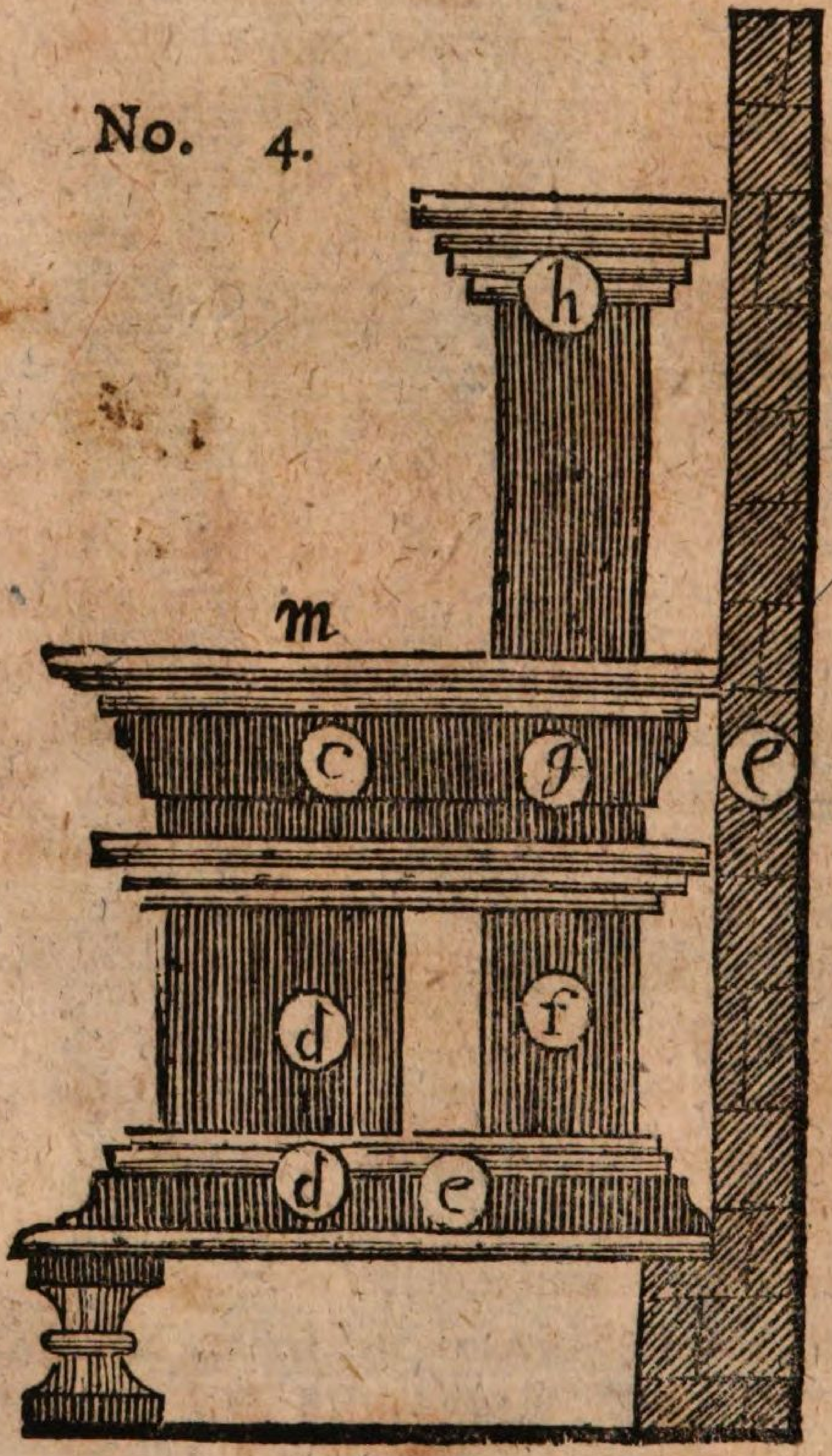
gefügten freyen Zug des Ofens, die Freyheit der Hitze durch eine Eisenblecherne Thüre vor dem Mundloch des Ofens hindern, so kan das Feuer nicht helle und frey brennen, auch seine völlige Hitze nicht geben, und das Holtz verschwelet alsdenn doch ohne Nutzen. So viel wie man nun der Hitze über dem Feuer genugsame Freyheit zu fahren, aber doch nicht ohne Nutzen verlohren geben will, so muß man dahin bedacht seyn. wie man in einen Zimmer derselben nöthige Gefässe bauet, darinnen sie sich so viel als genug abkühlen müsse. Wer aber hierin die nothdürfftigen Kosten nicht ansiehet, sondern die Invention nur recht und richtig machen läst, der kan sich den Nutzen davon in Vergleichung des Säens und Erndtens wahrhafftig feste versichert halten: Denn so wie jemand vors erste säen oder den Samen hinwerffen muß, ehe derselbe mit Nutzen erndtet; Eben also muß man hierzu vorhero die nothdürfftigen Kosten anwenden, ehe man den Nutzen geniessen kan. Denn eben so wie derjenige, welcher nur einen Scheffel Saamen aussäet, der Natur gemäß, nicht so viel erndten kan, als der 3. Scheffel ausgesäet hat. Und so gehet es auch hierzu, nemlich wenn einer den Zug nicht recht oder gar zu kurtz an das Rauchloch ri chten läst, derselbe nicht so viel Nutzen, als der, so solchen weit extendiret hat. Indem bey diesen letzten der Rauch ohne alle erwärmende, Krafft zum Schornstein hinaus gehet; Bey dem obersten aber ist das Contrarium.

No. 3.

No. 3.



No. 4.



No. 3. und 4.

Diese beyde Stücke machen nur einen Ofen aus, und ist eine gar bequeme Art in einem Speise Zimmer oder Saale: Nach der Figur No. 3. præsentiret er sich in seiner forderdersten, oder gantzen Gestalt: Nach No. 4. aber præsentiret er sich so, wie er von der Seite anzusehen ist.

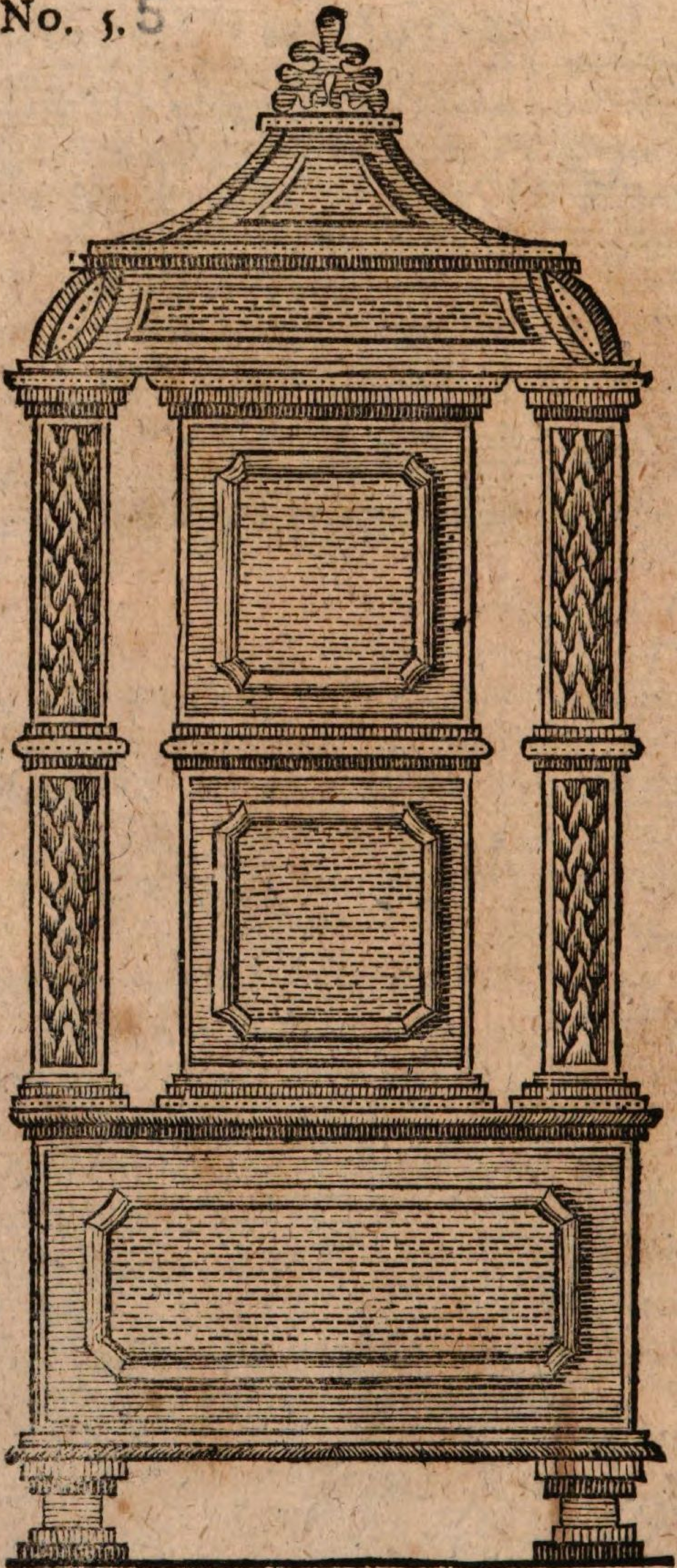
Nun beliebe man No. 28. als den Grund-Riß dieses Ofens mit Abwechselung und Betrachtung dieser beyden Figuren No. 3. und 4. anzusehen: G in No. 28. ist die Brand-Mauer, F ist in dem Zimmer der Raum zwischen der Brand-Mauer und dem Ofen, A ist das Mundloch durch die Brand-Mauer, B in No. 28. und das A in No. 3. zeiget den Feuer-Kasten. Nun stelle sich jemand vor, als wenn er in einem Zimmer, vor einen Pfeiler, woran ein Spiegel befestiget, darunter ein Tisch gesetzet sey, stünde, und das A B C D in No. 3. machete den so genanten Tisch aus, und hinter dem Tisch lieffen die 3. hindersten Theile I K H an statt eines steinernen Pfeilers in die Höhe; Wann denn nun wie oben gemeldet, das B in No. 28. und das A in No. 3. den Feuer-Kasten unter dem so genanten Tisch zeigen, so steiget die Hitze von da nach B in No. 3. in die Höhe, gehet unter dem so genanten Tisch-Bladte auf beyden Seiten von einander nach dem C von da nach dem D herunter, zertheilet sich auf beyden Seiten zurück unter dem weissen Durch-

bruch No. 4. durch das e in das f g h in die Höhe, versammlet sich oben in der Haube No. 3. bey dem I, gehet von da in der Mitten nach dem k bis auf den Feuer-Kasten herunter, und also zum Rauchloch hinaus. Also wird der geneigte Leser hoffentlich verstehen, daß der so genante Tisch, welcher mit M in No. 4. bezeichnet ist, einen Platz gleich wie einen Tisch ausmache, allwo man als in einem Speise-Zimmer, Essen, Schüsseln, Teller, Krüge, Gläser ꝛc. wohl zu erwärmen setzen, und also dieser Art Ofen in einem Speise-Zimmer gar nützlich gebrauchen könne. Damit nun aber auch auf dem so genannten Wärme-Platz des Ofens kein Glaß springen, auch kein ledig Zinn schmeltzen könne, so kan ein zierlicher Rost verferfertiget werden, der ohngefähr 3. Zoll hoch sey, worauf dasjenige, so keine scharffe Hitze haben soll, gesetzet wird. An dem B in No. 3. ist das Gesimse zu einer Vertieffung anzusehen.

NB. Es ist von allen diesen Arten Ofen zu verstehen, daß zwar der Feuerkasten und das Unter-Gesimse des Auffsatzes in die Brand-Mauer hinein lauffen, aber übrigens alle Kachel-Geräthe oder der gantze Ofen von der Brand-Mauer, rund umher, wenigstens 7. Zoll gantz frey abstehen müsse; Wie aus denen Grund-Rissen No. 12. 27. und 28. gar deutlich zu verstehen ist.

No. 5.

No. 5. 5



No. 5.

Dieses ist eine Art, nach dessen Modell ein offener Camien gleichwie No. 1. beschrieben ist, oder auch ein verschlossener Qver-Ofen kan gemacht werden: Durch welchen nicht allein mit einem Feuer 1. groß, oder 2. mittelmäßige Zimmer neben einander können geheitzet, sondern, daß auch vor eine ansehnliche Haußhaltung mit eben demselben einfachen Feuer, die gantze nöthige Kücherey in Kochen und Braten, ausser grosse Gastmahle, auf das beqvemeste, gleichwie auf einem Feuer-Heerdte könne verrichtet werden: Der völlige Begriff, mit einem Feuer 2. 3. oder 4. Zimmer zu heitzen, wird aus der Beschreibung der Figur No. 9. und an den Grund-Rissen No. 12. 25. 27. 28. und 29. gründlicher zu erholen seyn.

Die Hitze dieses Ofens No. 5. steiget in der Mitten biß oben in die Haube in die Höhe, von da zertheilt sie sich, fällt von beyden Seiten biß in das Unter-Gesimse auf den Feuerkasten herunter, gehet in dem Unter-Gesimse zurück nach der Brand-Mauer und zum Rauchloch hinaus: Wovon in dem Grund-Riß No. 15. ein mehrers.

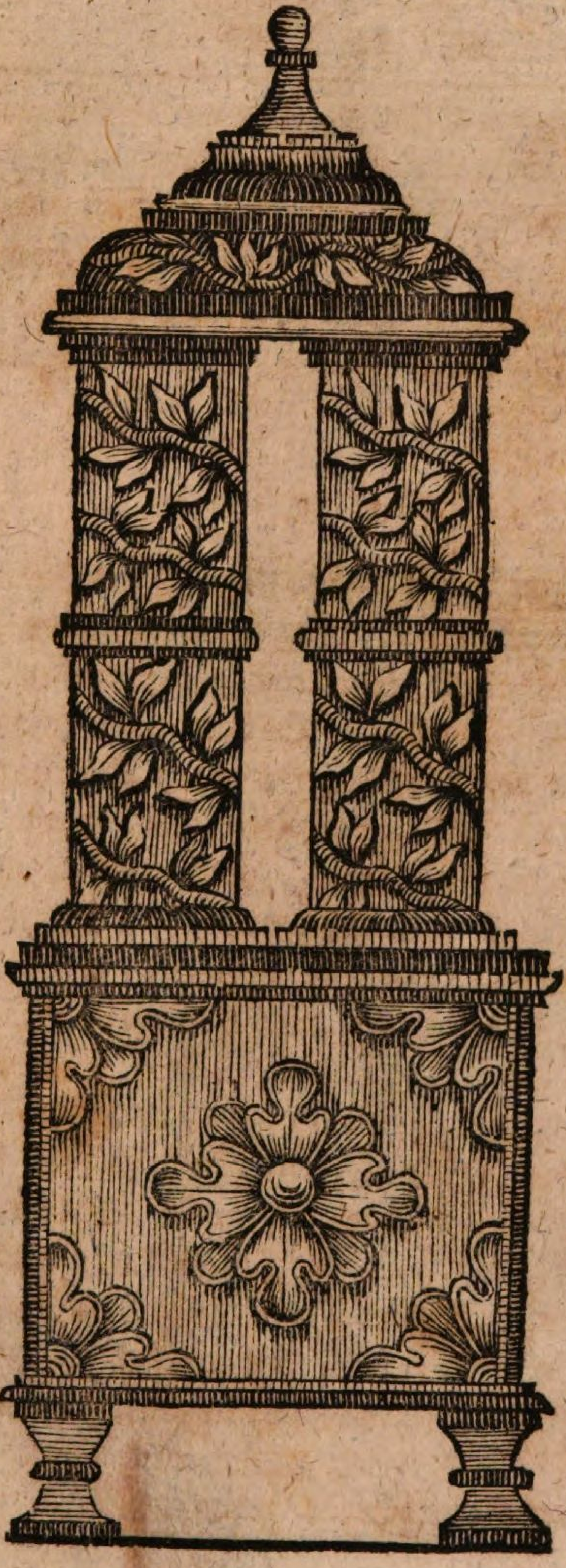
Die Art des Mundlochs dieses Ofens kan in dem Grund-Riß No. 15. nach dem C und der Bradt-Ofen über dem Mundloch nach dem B angesehen und betrachtet werden.

So mit diesen Ofen 2. Zimmer sollen geheitzet werden, wird die Scheide-Wand in die Mitten gelegt, wovon bey dem Grund-Riß No. 27. ein mehrers: Aber was sonst hierbey noch zu mehrerm Unterricht dieses Modelles nöthig seyn möchte, ist bey No. 1. und 2. bereits vorgekommen.

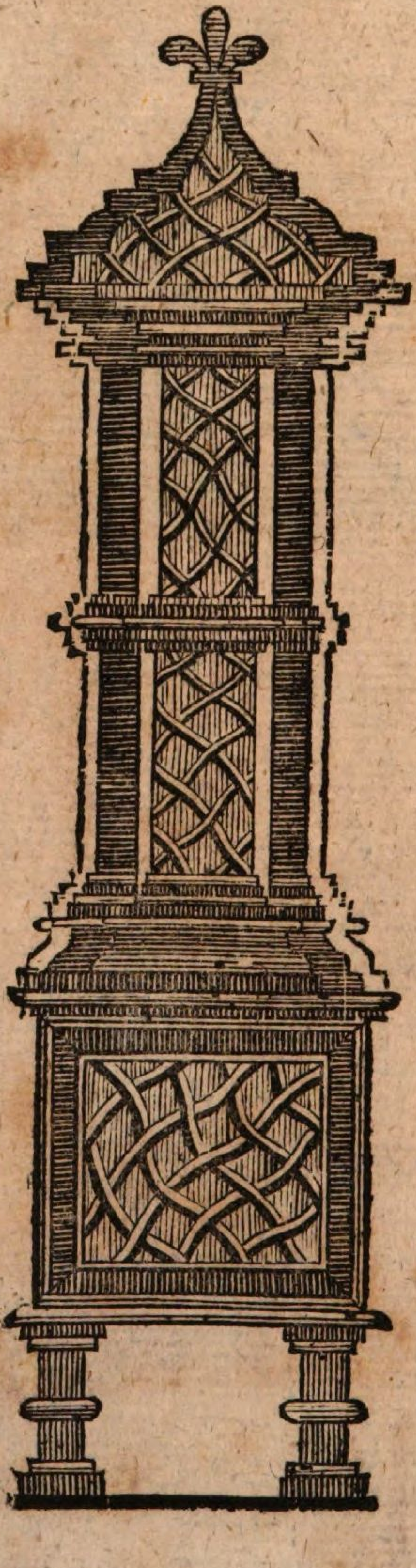
No. 6.

Diese Figur zeiget neben der Figur No. 10. ein Modell an, von mittelmäßigen Kosten und eines der allermeist gangbaresten und gebräuchlichsten Arten. Es kan diese Gestalt, welche sich in der Mitten mit einen Durchbruch, und also in 2. Theilen præsentiret, nach Belieben zu einem länglichen, oder auch zu einem Quer-Ofen eingerichtet werden; Nur kommt es darauf an, daß das eine Theil unten auf den Feuerkasten, unter dem Unter-Gesimse mit Dachsteinen oder ander dergleichen platten Fliesen inwendig zugemacht wird, so, daß aus dem Feuerkasten nichts in demselben Theil in die Höhe steigen, auch von oben aus diesen Theil nichts in den Feuerkasten herunter fallen kan, sondern die Hitze nur in einem Theile biß in die Haube, und in dem andern Theile biß an das Unter-Gesimse auf den Feuerkasten herunter fallen und der Rauch folglich zurück nach dem Rauchloch hinaus gehen muß.

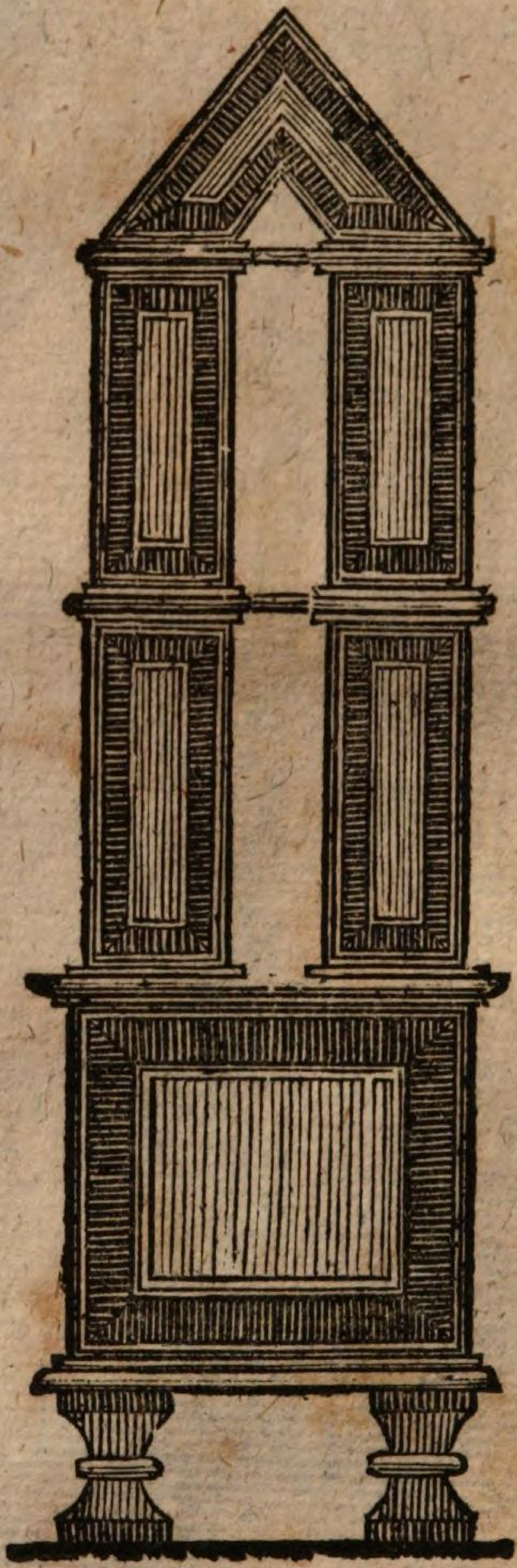
No. 6.



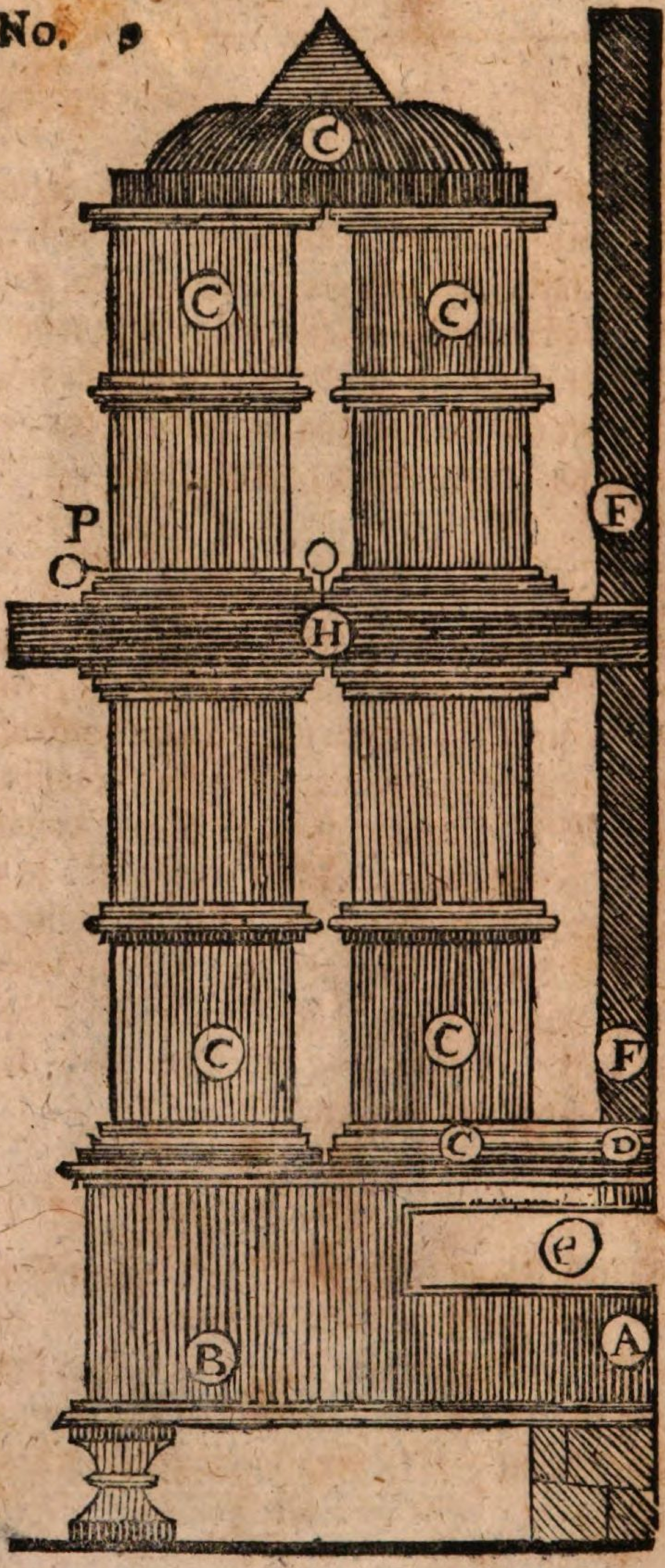
No. 7.



No 8.



9 No. 9



No. 7.

DIese Figur stellet vor einen Ofen, welcher keinen Durchbruch an sich hat' aber weil derselbe in lauter vorspringenden Seulenwerck bestehen soll, so ist in einem mäßigen Zimmer nach diesem Modelle ein recht zierliches Oefigen zu machen: Wie aber der nöthige Zug beyzufügen sey, ist aus der Beschreibung No. 11. zu erholen.

No. 8.

DIese Figur stellet vor, wie in dieser gantzen Gestalt, von unten biß oben auß, ein gantzer Eiserner Ofen als ein gar weit ausdenckender beständiger und dauerhaffter Ofen kan gegossen werden: Weil der Auffsatz nicht so schwer von Eisen, als der Feuerkasten zu giessen nöthig ist, so schätze sein Gewichte in seiner kleinesten Gestalt ohngefehr 10. biß 12. Centner, womit alsdenn eine Stube von mittelmäßiger Grösse vollständig zu heitzen ist. Der Zug ist anzulegen, wie bey No. 6. gemeldet worden.

No. 9.

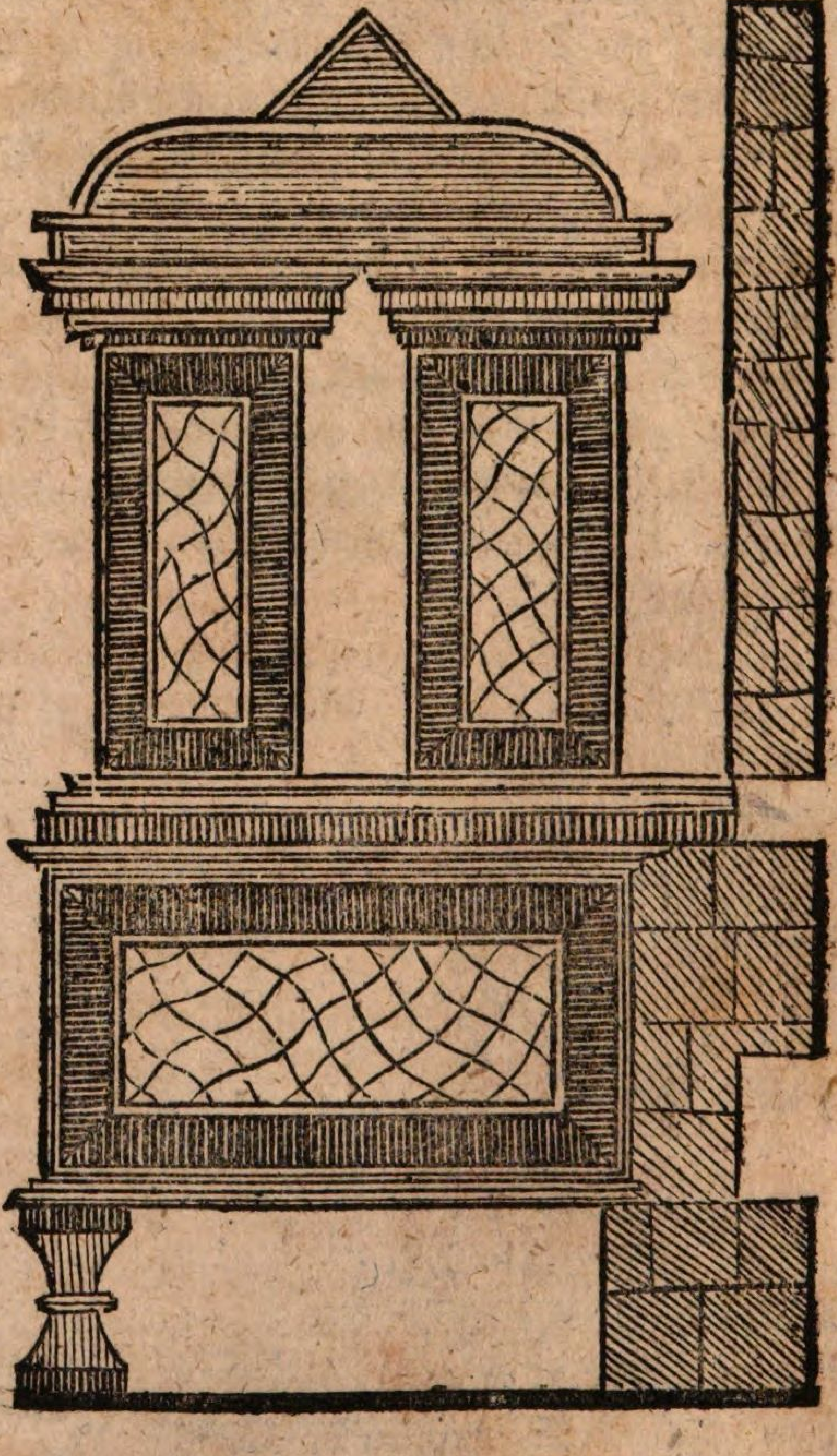
DIese Figur zeiget, wie mit einem Feuer 2. Zimmer eines unten und eines oben, mit bester Beqvemlichkeit und Nutzen zu heitzen seyn, F ist die Brand-Mauer, welche das Zimmer und die Küche scheidet; H ist der Boden zwischen dem Un-

ter= und Ober-Zimmer, A ist das Mundloch zu dem Ofen, B da lieget das Feuer. Von hier steiget die Hitze nach dem untersten C durch den Boden nach dem obersten C in die Höhe, fällt von da in dem andern Theile durch den Boden wieder biß nach dem untersten C, in dem Unter-Gesimse auf dem Feuerkasten herunter; Allwo denn der Rauch ohne alle wärmende Krafft nach dem D durch die Brand-Mauer zum Rauchloch hinaus gehet: E zeiget einen Brat-Ofen über dem Mundloch, wovon bey No. 14. und 15. ein mehrers. P und H zeigen zwey Schlüssel, wodurch die Hitze aus dem Feuerkasten in nöthigem oder beliebtem Falle oben hinauf zu lassen oder abzuschliessen ist; Wann P aufgeschlossen wird, so wird H zugeschlossen, damit die Hitze allda nicht durchfahren kan; Wann aber P zugemacht, so wird H aufgeschlossen, damit die Hitze allda in dem Boden herum nach dem untersten C herunter fallen, und der Rauch folglich nach dem D zum Rauchloch hinaus gehen kan. NB. Diese Art Ofen stehen nahe bey Magdeburg in gutem Gebrauch.

Wann nun dieser Ofen zugleich zum Kochen und mit einem Brat-Ofen angeleget werden soll, so kan man sich bey No. 13. und 14. mehrern Unterrichts erholen. Indessen melde und versichere, daß wann vorne in dem Mundloch bey A unter dem Brat=Ofen E zur beqvemen Kochung das Feuer gehalten wird, daß der Zug des Ofens dennoch weder Feuer, Hitze noch Rauch aus dem Mundloch gehen lässet, sondern wenn die Hitze, wie an No. 14.

zu

No. 10.



zu sehen, auf beyden Seiten des Brat-Ofens in die Höhe steiget, so ziehet der Zug die Wärme alle zu sich in den Ofen, seinen ordentlichen Weg durch, und zum rechten Rauchloch hinaus.

So mit einem Feuer 4. Zimmer, 2. unten und 2. oben geheitzet werden sollen, so muß die Gestalt des Auffsatzes No. 5. und des Grund-Risses No. 27. betrachtet, und darnach eingerichtet, und in solchem Fall müssen 5. Schlüssel beygefüget werden: 3. in denen 3. Theilen, und 2. in denen 2. Durchbrüchen, wie aus dieser Figur No. 9. sich deutlich vorzustellen ist: Die Schlüssel bestehen inwendig des Ofens in eisern Pfund-Blech, und auswendig in eisernen Ringen ꝛc.

No. 10.

Diese Art ist bey No. 6. bereits beschrieben, und ist in einem nicht allzugrossen und niedrigem Zimmer eine wohl geschickte Art, aber in einem grossen und hohen Zimmer nicht zulänglich, auch nicht zu rathen, weil wegen des nicht gar langen Zuges noch viel kräfftige Hitze verlohren gehet.

Es müssen die Durchbrüche dieser Ofen No. 6. 8. 9. und 10. nicht unter 7. Zoll, aber auch nicht gar zu viel darüber weit seyn, damit der Zug in dem Auffsteigen der Theile seine genugsame Freyheit behalte, widrigenfals gehet die Hitze zum Mundloch hinaus. Es kan aber in be-

bedürffenden Fall ohne Schaden der Heitzung das niederfallende Theil wohl etwas kleiner seyn, damit dem auffsteigenden Theile zugeleget werde.

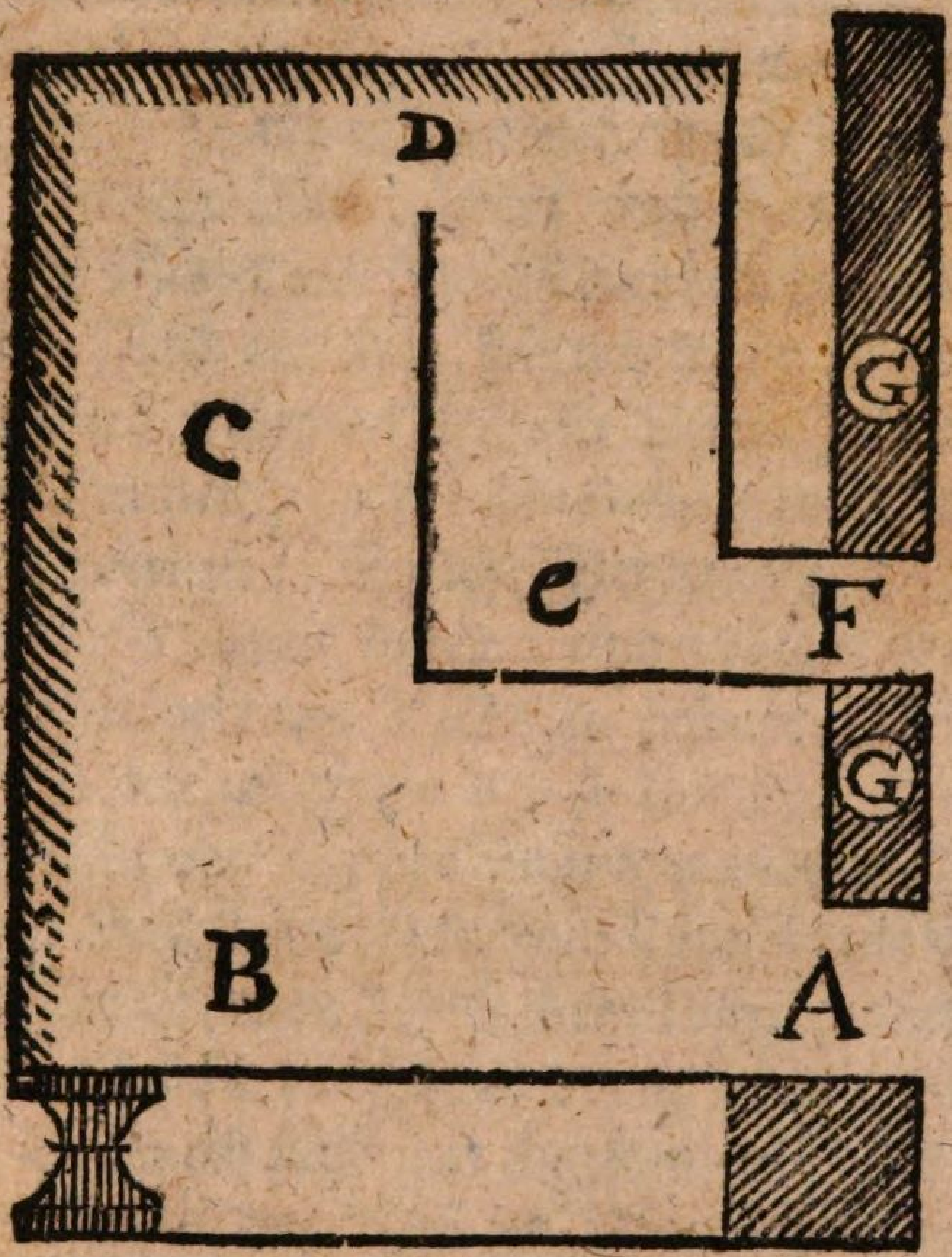
In so weit ein Ofen in der Gestalt No. 1. 5. 6. 7. 8. 9. 10. und 11. gerichtet werde, brauche weiter kein Renovirens, als daß man um ein oder 2. Jahr die Asche von dem abgebranten Ruß aus dem Rauchloch holet: Wo aber die Hitze in andern oder dritten Zirckul laufft, wie No. 2. und 3. da muß denen außwendigen Theilen die Gelegenheit zum Renoviren beygefüget werden, NB. nach Belieben in oder ausser dem Zimmer, in der Küchen oder Schornsteine.

No. II.

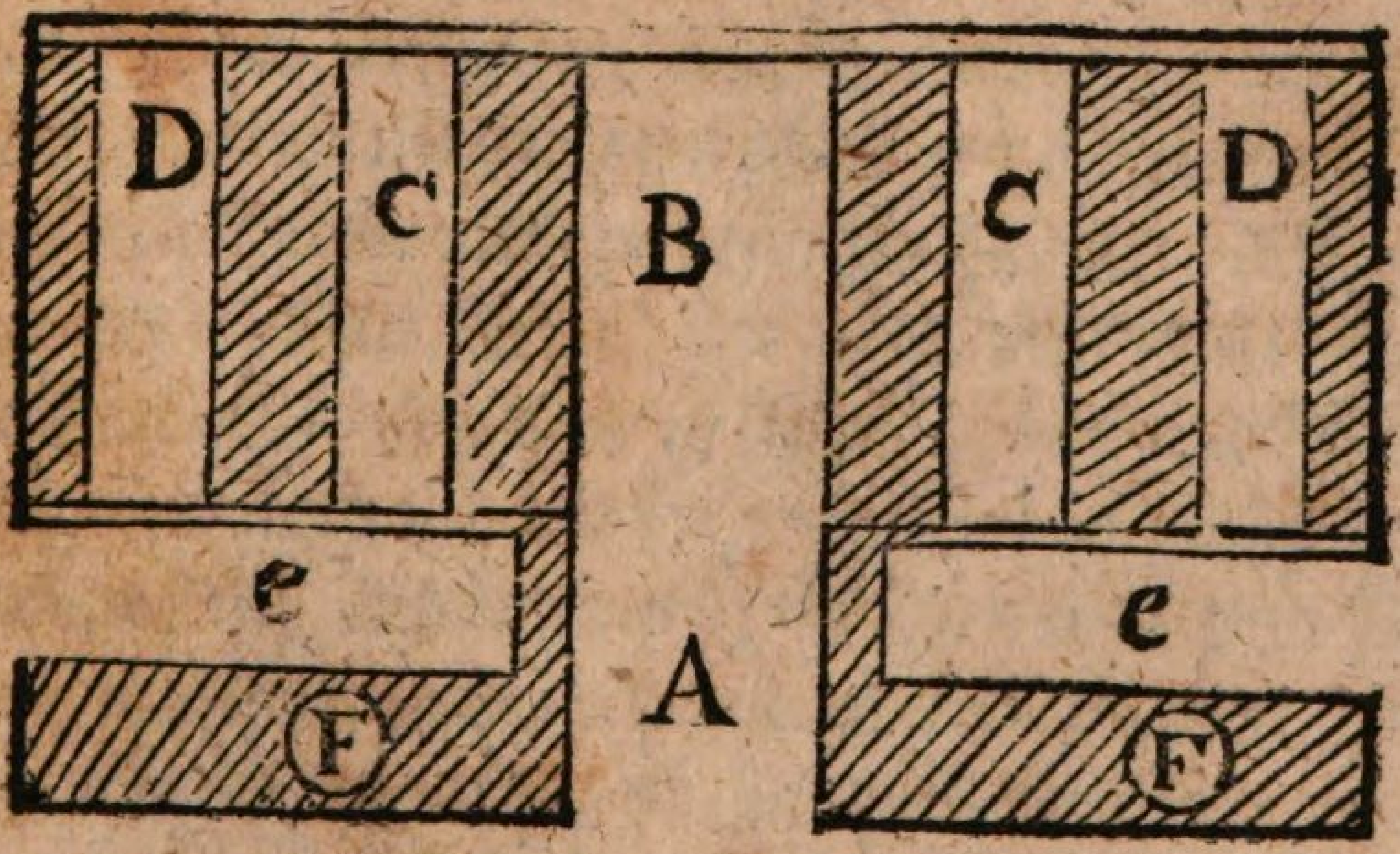
Diese Figur stellet vor, wie einem Ofen, welcher keinen Durchbruch hat, oder nicht haben kan, der Zug, als worin eigentlich die Invention bestehet, beyzufügen sey. A ist das Mundloch: B da lieget das Feuer: die Qveer-Linie unter dem E und F ist ein von Dachsteinen oder platten Fliessen gemachter Boden in dem Ofen, damit allda keine Hitze in die Höhe steigen kan: Die auffstehende Linie unter dem D ist gleichfals eine von Dachsteinen oder Fliesen gemachte Zunge in dem Ofen, worvon auswendig gar nichts zu sehen, indessen ist die Zunge und Boden unter dem E und F inwendig um des Zuges willen, wohl zu verstreichen nöthig, G ist die Brand-Mauer. So steiget denn nun

die

No. 11.



No. 12.



die Hitze bey dem B aus dem Feuer nach dem C in die Höhe: D allda fällt dieselbe nach dem E herunter, und der Rauch gehet nach dem F durch die Brand-Mauer aus dem Rauchloch hinaus.

NB. Nach der Art, wie mit dieser Figur vorgestellet wird, können alle alte Ofens, gar keinen ausgenommen, in der Invention mit dem Zuge gesetzet werden: Solche Veränderung kan über 4. biß 6. Gr. nicht kosten, und selbiges ist in einer Woche doppelt am Holtze zu ersparen: So aber ein Ofen neu gesetzet wird, so kan dem Bauherrn dieses nicht über 6. oder bey einem grossen Ofen 10. biß 12. Dachsteine, und dem Töpffer eine Viertel- oder halbe Stunde Arbeit mehr kosten, und ist alle Feuers-Gefahr des Ofens vorne heraus zu schlagen, hierdurch sicherlich abgeschnitten; Wann bey grossem Feuer der Ruß im Ofen sich abbrennet, und bey einem kurtzen Zuge des Ofens zuweilen eine Funcke aus dem Rauchloch heraus flieget, so ist doch durch denselben kein Schaden zu besorgen, denn sonst müste man ein gleiches von einem Feuer auf dem Herdte auch zu besorgen haben: NB. auch bey der andern Art Oefen noch weit so viel mehr, indem die meisten noch so stehen, daß das Rauchloch eben auch um der Gegend wie bey diesen angeleget wird, und inwendig im Ofen wird dem Feuer die freye Gelegenheit gemacht und gelassen, ohne daß etwas seyn solte, so ihm hindern könte, gantz frey aus dem Mund- und Rauchloch zugleich heraus brennen. So wird denn nun ein Vernünfftiger zum Unterscheide gar wohl sehen, daß wann

Ja jemand aus Mangel der völligen Erkäntniß dieser Sache etwas weniges zu besorgen sich vorzustellen Gelegenheit fünde, daß dergleichen Vorstellungen bey dem andern dennoch sich in einem weit grössern Vorzug finden bey diesen Einwurff aber weit mehr abgeschnitten seyn. Physice, der Ruß im Ofen kan nicht mit hellem Feuer, sondern nur mit Glüen oder Schwelen in den hohlen Theilen des Feuers abbrennen: Hiernechst kan sich auch der Ruß im Ofen nicht häuffig sammlen, sondern so bald sich etwas Rauches in dem ersten auffsteigenden Theile ansetzen will, sobald zündet es die scharffe fahrende Hitze ab: Je weiter nun der Rauch von dem ersten auffsteigenden Theile in den Neben-Theilen fortgeführet wird, je mehr kühlet sich die druckene Hitze, wodurch der rauche Ruß sich ansetzet, ab: der Rauch wird durch den Verlust der truckenen Hitze immer feuchter, und machet die Züge inwendig, wegen des sonst durchdringenden Rauchens, recht feste, glatt und gläntzend, als wann dieselben glassuret wären. Item. So kan auch, wann der Ruß sich auch so häuffig ansetzen könte, wie doch der natürliche Lauff in der Praxin allhier das Gegenspiel weiset, könte solcher vielgehäuffter Ruß in einem Ofen, der Natur gemäß, dennoch nicht im hellen Feuer brennen, sondern müste nur durch Schwelen sich verzehren; Aus Ursach, weil die Inventiones dieser Oefen, in einem Zuge, und derselbe in Steigen und Fallen bestehet, und das Feuer in solchem eingeschränckten Gefäß von Natur nicht unterwerts helle brennen kan, und

ober-

oberwerts auch keine Freyheit, sondern durch seinen eigenen Rauch und Qvalm in sich selbst Widerstand findet 2c. Daß aber der Ruß in einem Schornsteine sich rauhe ansetzen und gefährlich brennen kan, verursachet zuerst die zufallende truckene Lufft, welche dem aus dem Ofen kommenden Rauche so gleich seine Feuchtigkeit zertheilet und zerstreuet, daß der Ruß sich so viel trucken und rauhe ansetzen kan: Und zum andern zum gefährlichen hellen brennen, unter sich und über sich gantz andern Trieb, Zug und völlige Freyheit findet 2c.

Diese Figur No. 11. habe schon den vorigen Druck, wohlmeynend beygefüget, um dadurch einen recht mercklichen, und allgemeinen Nutzen jederman gezeiget, und treu an die Hand gegeben. Indem ich wohl weiß und versichern kan, daß durch diesen Weg, und deren erforderten wenigen Kosten an 4. 6. oder 8. Gr. den gantzen allgemeinen Hauffen, sie seyn reich oder arm, sicherlich, nicht allein ein recht mercklicher, und Werth achtender Nutzen, und Vorthel in Ersparung des Brenn-Holtzes, sondern auch mit dem wenigem Holtze, eine weit beqvemere, und außführlichere Heitzung, in Verhütung der Feuers-Gefahr, des Berstens, des offtmahls übelen, und gar leichten Rauchens, summa zu Conservirung des gantzen Ofens befördert werden kan. Billich muß mich aber wundern, wie schlecht dieser wahrhaffte und allgemeine Nutzen biß daher geachtet worden.

Ja es sehens auch theils klug-scheinende Leuthe an, wie die Kuh daß neue Tohr, sie wissen nicht

was

was es gesaget, oder geschrieben ist: Sie können die Wahrheit nicht glauben, mit sehenden Augen nicht sehen, noch mit hörenden Ohren hören; Daß sie ihr eigen Heyl, Nutzen und Wohlfahrt wahrnehmen könten, und den Schöpffer aller Dinge in ihren Hertzen preisen.

Ich befinde denn also noch immer hin wahr zu seyn, was ich in der Vorrede gedachte, allwo ich die Natur des Feuers beschreibe, und gedencke allda die Ursache, warum uns Menschen der mannigfaltige Nutzen, welchen GOTT in der Natur so reichlich geleget, und allen Menschen so nahe ist, dennoch verborgen bleibet.

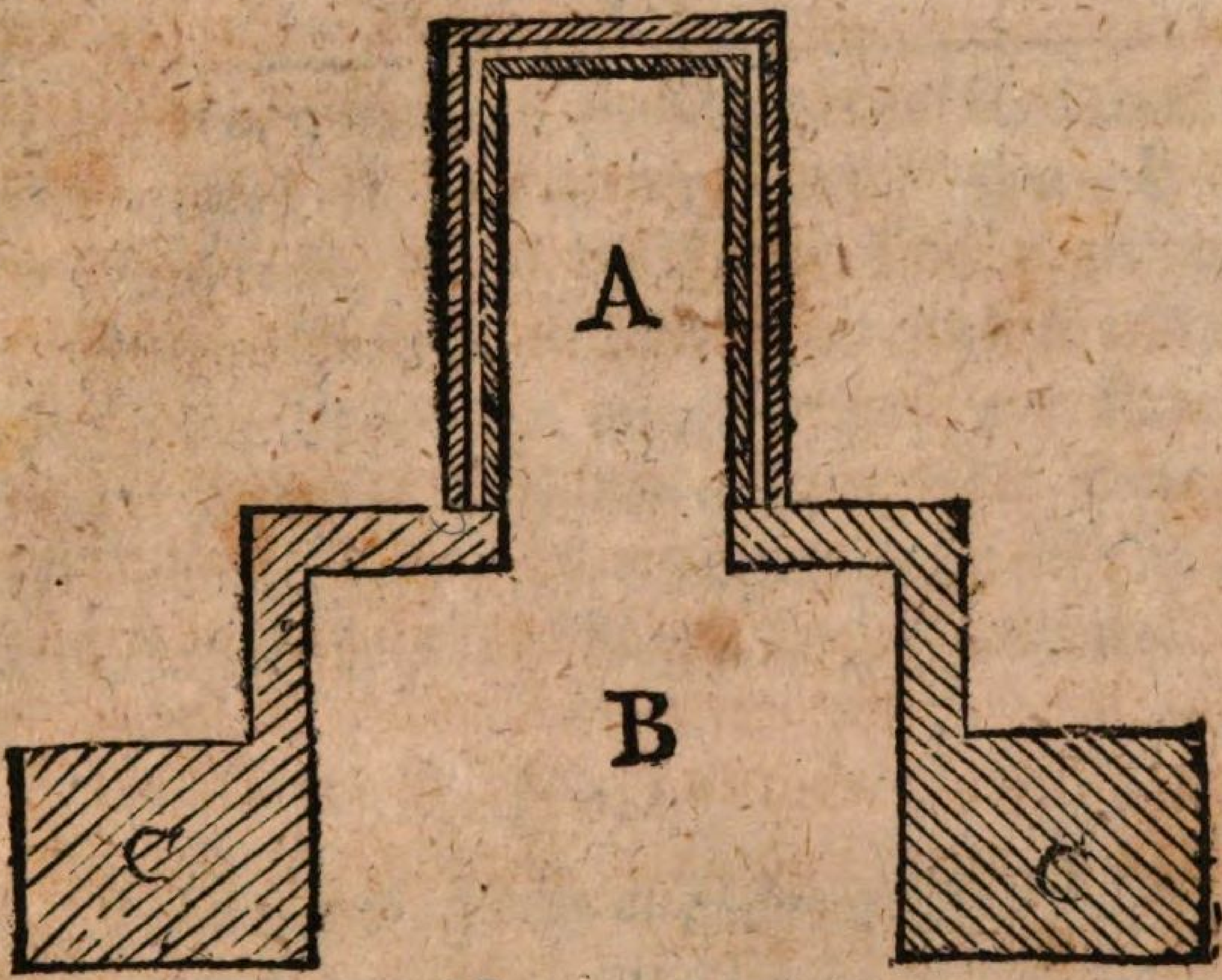
No. 12.

Ist ein Grund-Riß zu No. 2. zeiget wie die Züge oder Theile des Ofens im Grunde anzulegen seyn: F ist die Brand-Mauer, E ist das Spatium in dem Zimmer zwischen der Brand-Mauer und dem Ofen, A ist das Mundloch des Ofens, B da lieget das Feuer, C D allda werden die Züge oder holen Theile des Ofens darinn die Hitze fähret, aufgesetzt, über die 4. ausgefülleten Plätze zwischen B C D fallen die 4. Durchbrüche des Ofens: Das übrige ist bey No. 2. zu ersehen.

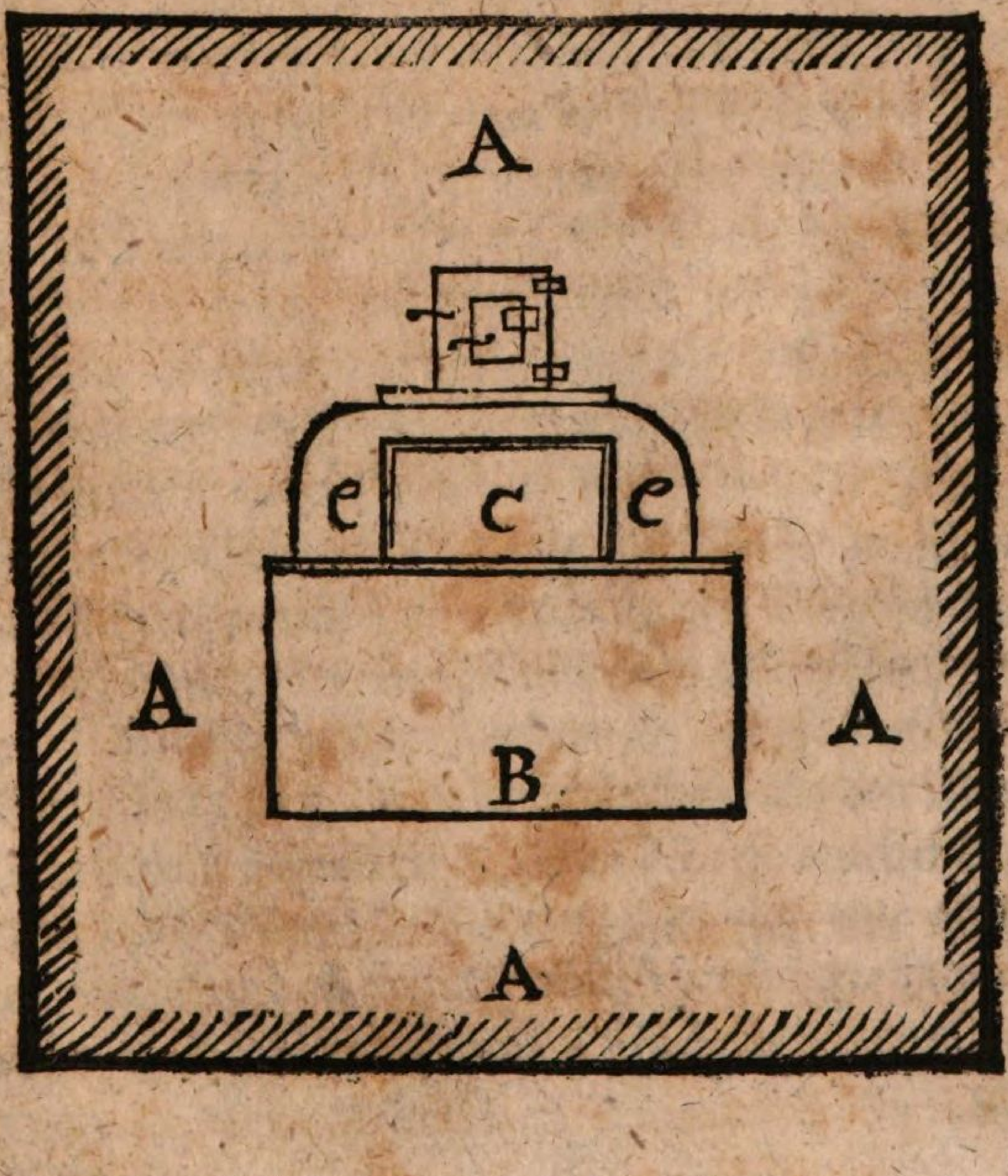
No. 13.

Ist ein Grund-Riß, stellet vor, wie ein schmaler länglicher Feuer-Kasten oder Ofen, wie

No. 13.



No. 14.



wie aus No. 9. und 10. zum beqvemen Kochen einzurichten sey: A das ist der Feuer-Kasten, B ist das Mundloch, C ist die Brand-Mauer mit denen Seiten-Backen an dem Feuer-Kasten: NB. allhie ist der Brat-Ofen weggelassen, zum Unterscheide, so jemand denselben nicht achtet, ist etwas mehr Freyheit zum Kochen einzurichten: Sonst aber ist derselbe in vielen Wegen zu gebrauchen rc.

No. 14.

Stellet vor die gantze aufstehende Brand-Mauer mit dem A, wie dieselbe in der Küchen mit des Ofens Mundloch B und mit dem Brat-Ofen C samt der darüber sich fündenden Rauchlochs-Thür in ihrer gantzen Gestalt anzusehen, und daraus ein deutlicher Unterricht zu nehmen ist. C ist das Mundloch zum Brat-Ofen: Unter den Kochen lieget das Feuer auf dem Orte B wie an No. 13. und 14. zu sehen, von da gehet die volle Hitze wie E zeiget um den Brat-Ofen in die Höhe: Uber dem Brat-Ofen nimmt der Zug des Ofens die Hitze zu sich in den Ofen hinein, wie an No. 9. zu sehen, und führet dieselbe ihren ordentlichen Weg in dem Ofen herum, und den Rauch zum Rauchloch hinaus, das E ist in der Küchen zu, aber hinter der Verdeckung frey, daß die volle Hitze um den Brat-Ofen herum gehen kan: Ist an No. 9. deutlicher zu sehen; Uber dem Brat-Ofen zeiget sich eine nöthige, beqveme und von Eisenblech verfertigte Rauchlochs-Thür: Wenn man Essen kochet, oder gar

naß

naß Holtz brennet, um daß der Qvalm oder die Dufftung nicht auf den Töpffen bleibe, oder das nasse Holtz besser brenne, so macht man die gantze Thür auf; Wann aber nicht gekochet, auch kein naß Holtz gebrennet wird, oder nachdem wie man es sonst gut findet, läst man nur das kleine Thürgen offen.

Es ist in der That eine wahrhaffte nützliche und dabey auch recht beqveme Sache, wenn man den Feuer-Herdt mit einem Ende an dem Ofenloch, mit gleicher Flucht anschiessen läst, daß man in bedürffenden Fall das Feuer von den Ofenloch, biß auf den Herdt der Länge hin extendiren könne, wie ich solches hin und wieder auch noch letzt vor Qvedlenburg auf den Johannis Hof im Siechen-Hause, also machen lassen; Wann der Ofen nach No. 11. im Zuge stehet, so heitzet das Feuer auf dem Herdte, die gantze Stube mit.

No. 15.

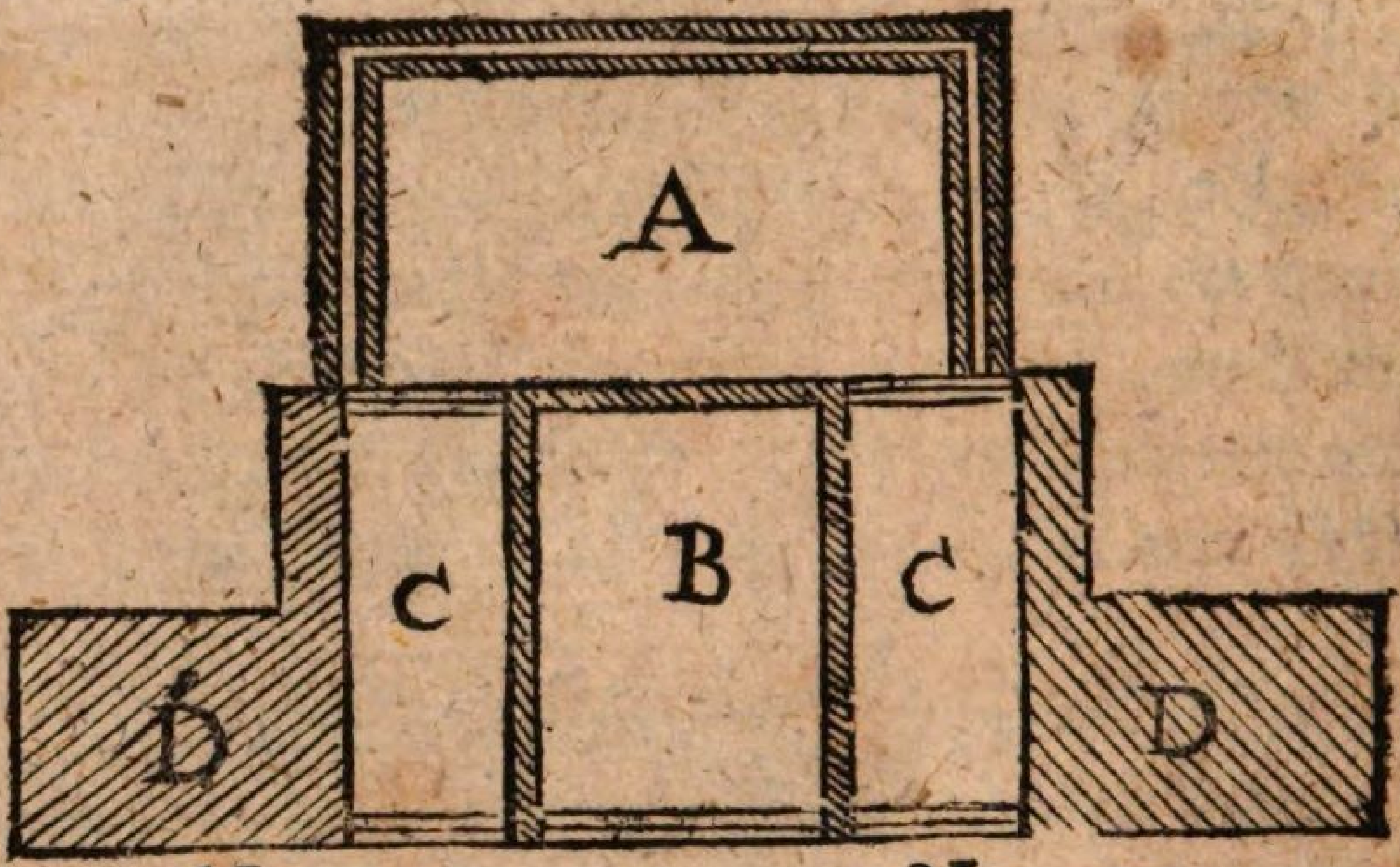
Ist ein Grund-Riß von einem Qver-Ofen wie No. 5. zeiget: A ist der Feuer-Kasten, C ist das Mundloch, B ist der Brat-Ofen über dem Mundloch, D ist die Brand-Mauer nebst denen Seiten-Backen an dem Feuer-Kasten: Mit dem Brat-Ofen wird das Mundloch oben geschlossen und über den Brat-Ofen geleget.

No. 16. und 17.

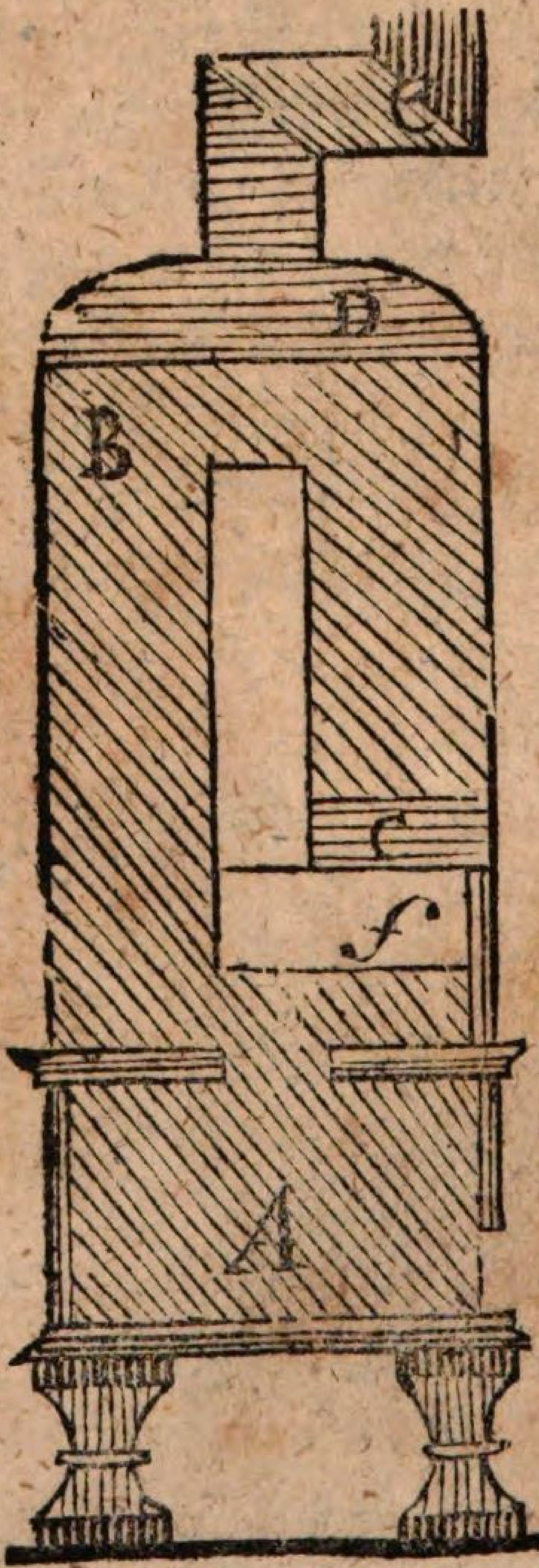
ISt ein Wind-Ofen, dessen Auffsatz in Kacheln

oder

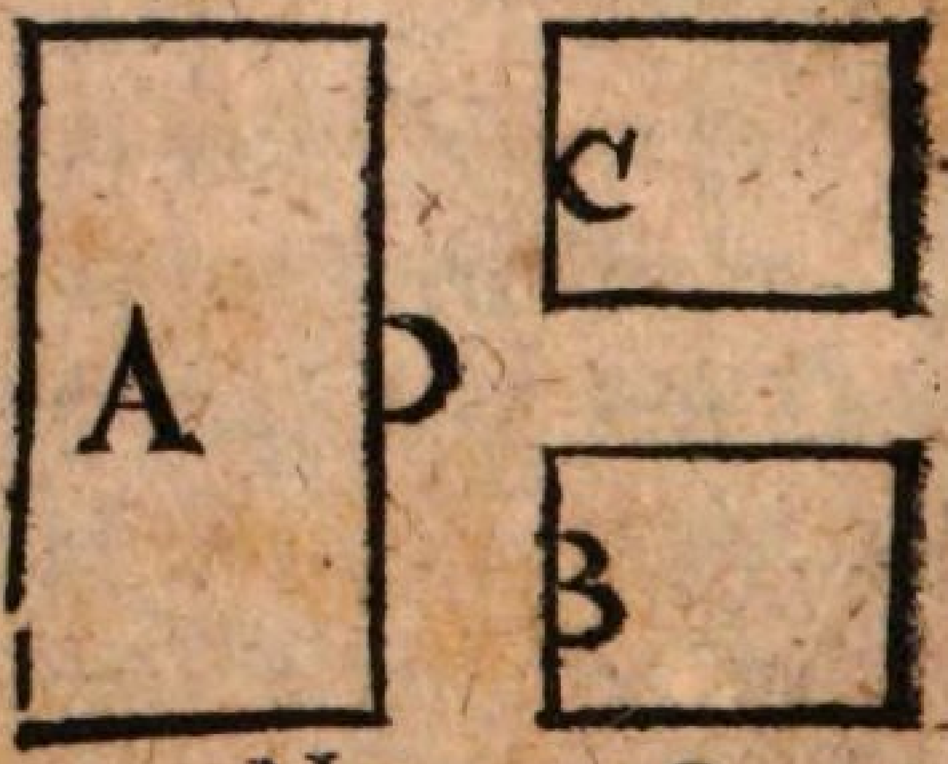
No. 15.



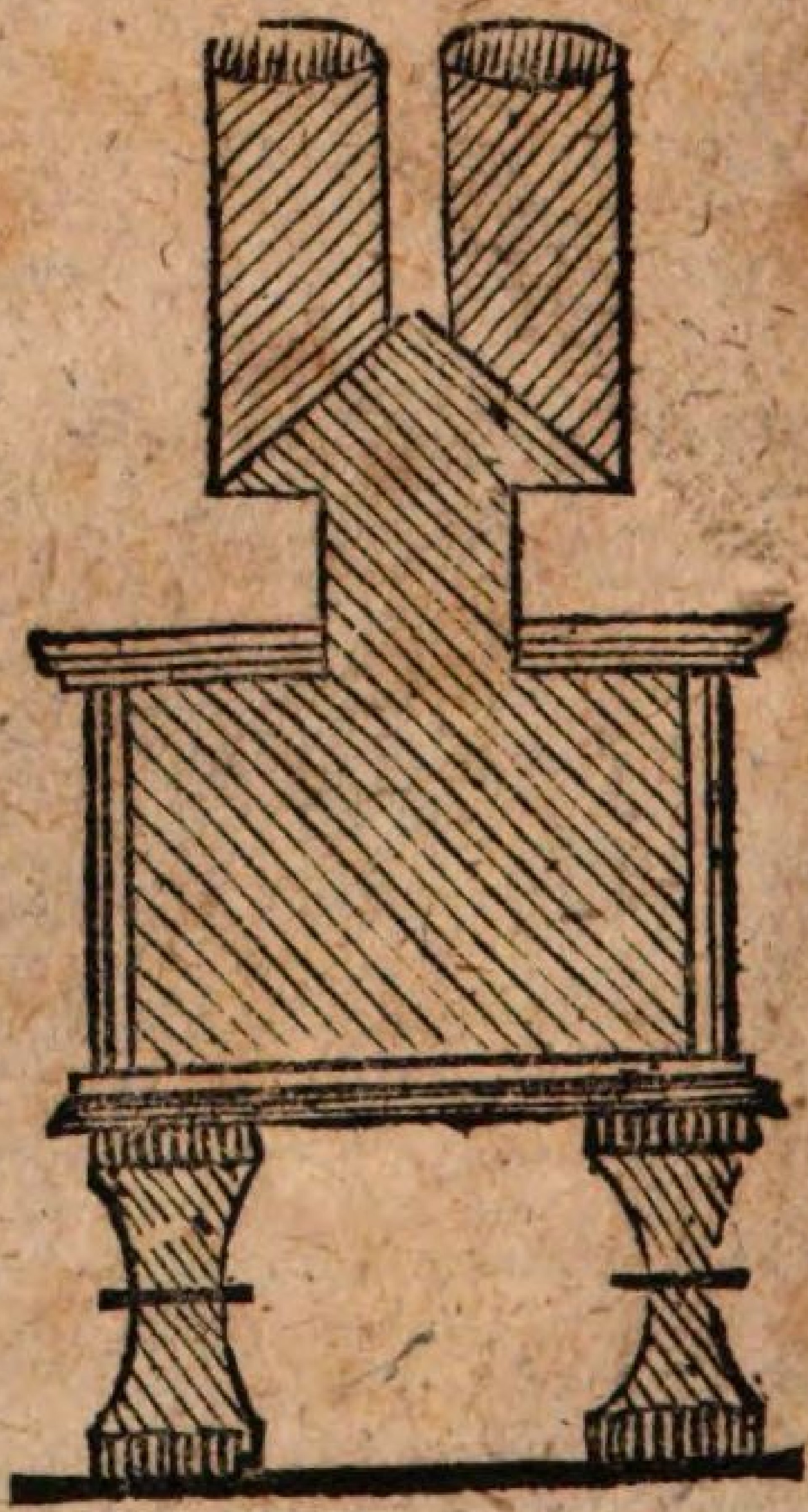
No. 16.



No. 17.



No. 18.



oder Ziegel-Geräthe zu verfertigen, und in der Figur nach derselben Art allhier vorgestet wird. No. 17. ist der Grund-Riß zu dem Aufsatz dieses Ofens: A steiget auf, B fällt nieder, kriechet unter dem Durchbruch nach dem C durch, steiget von da in die Höhe, und gehet fort: A in No. 16. da lieget das Feuer, steiget nach dem B in die Höhe: fällt über dem Durchbruch nach dem C herunter, kriechet nach dem C in No. 17. durch, steiget nach dem D in die Höhe, und gehet fort. Der weisse Raum zwischen denen 3. Theilen zeiget die Druchbrüche oder Durchsichtigkeit des Ofens.

No. 18.

Zeiget einen Wind-Ofen, dessen Aufsatz in Eisenblechernen Röhren bestehet: Die Figur zeiget aber nicht die volle Höhe oder die oberste Gestalt, sondern nur abgebrochen. Die Hitze steiget aus dem Feuer-Kasten in 2. Röhren in die Höhe, fällt in 2. andere wieder herunter bis da, allwo die 2. ersten sich anfangen, von da steiget dieselbe in noch eine, als die fünffte, wieder in die Höhe und gehet fort. So wie diese Figur sich in doppelten Röhren zeiget, so können dieselben auch einfach genommen, aber auch mit schwacher Heitzung gefunden werden: NB. vor 2. kleine Röhren ist eine vollständige besser. Diese beyde Art Wind-Ofen stehen in und um Magdeburg gar unterschiedliche, und werden mit guten Nutzen gebrauchet.

Ob zwar diese Art diejenigen welche in Magdeburg so eine Invention haben, wohl contentiret: So habe aber nunmehro wegen deren vortreflichen Renovirung, als auch Abführung des Rauches, eine viel bessere, beqvemere, und beständigere Art gefunden, uud unter andern auch noch letzt in Qvedlenburg bey der Frau Ludewiechen Witwe verfertigen lassen.

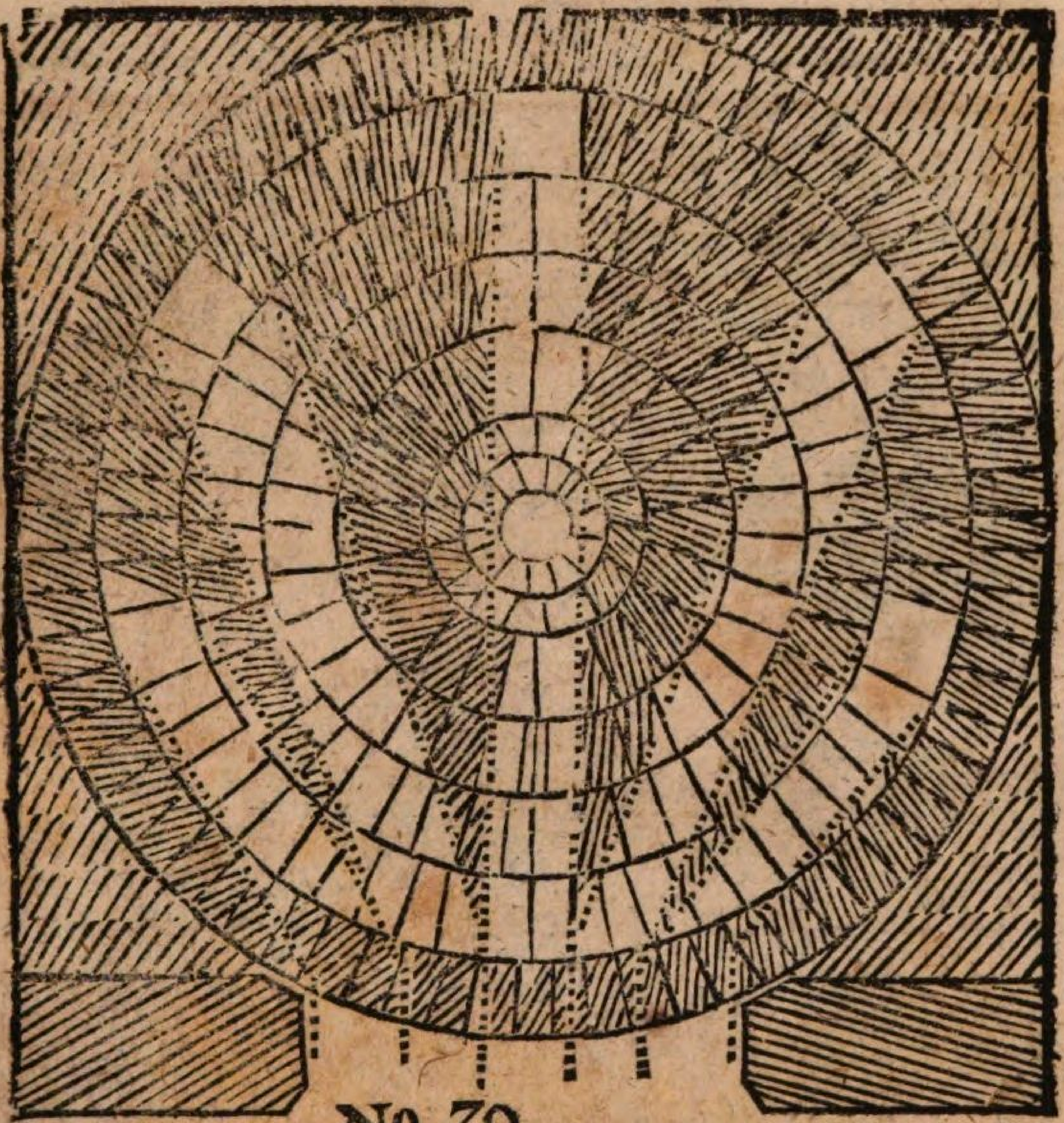
Es läst sich aber nach eines jeden Orts Gelegenheit, und dessen Umständen, besser machen als hier weitläuffig zu beschreiben.

No. 19.

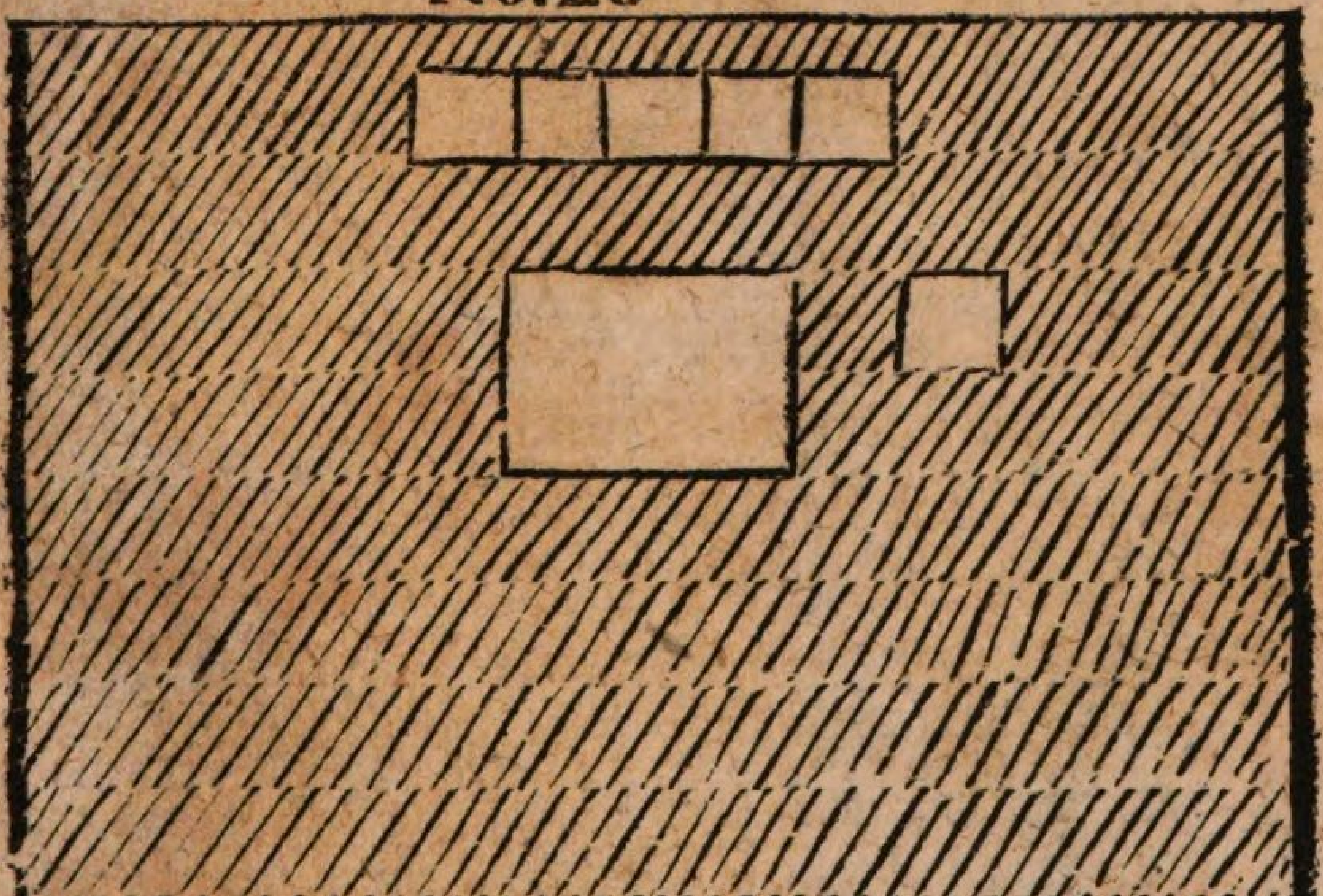
ZEiget wie eine Brau-Pfanne zur mercklichen Ersparung des Feuerwerckes und Conservation einer Pfanne könne auf eine vortheilhaffte Art eingemauret werden. Uberhaupt bestehet die Sache darin, daß zuerst alle die Glut und Hitze, so bekannter massen nach der andern Art aus dem Mundloch gar häuffig verlohren gehet, nach dieser Manier alle unter der Pfanne bleiben, sich allda abkühlen, und nach verrichteten bessern Dienst von der Pfanne fortgehen muß. Und denn auch zum andern, weil die Pfanne nicht so wie bey dem andern, durch den Boden nur allein zum Kochen darff gezwungen werden, sondern um und um durch mehr zertheilte Hitze weit beqvemer, aber doch auch weit geschwinder zum Kochen zu befördern ist, so ist eine Pfanne hierdurch auch gar mercklicher massen zu conserviren.

Nun

No. 19.



No. 20



Nun gebe ich dieses nicht allein zu verstehen, von einer Brau - Pfanne: Sondern versichere auch der gantzen Welt von allen denen Gefässen, oder Geräthen, die nach der Invention, meiner Wissenschafft richtig stehen, es mögen auch seyn Brau-Pfannen, Brantewein-Blasen, Kessel-Geräthe was Nahmen dieselben auch haben, Kachel-Ofens, oder was es wolle, alle dergleichen Geräthe, oder Gefässe, werden durch diese Invention conserviret.

Der Kupffer verbrennet nicht und die Kacheln springen, oder bersten nicht so leichte.

Sage mir die natürliche Ursache.

Wann ich jemanden, der diese Erfindung inne hätte, fragen solte, müste der nicht gestehen, daß die Invention, es sey auch in welchen stück es wolle, mit wenigern Holtze, und mit gelindern Feuer, geschwinder wie sonst, angeheitzet werden könne.

Ist denn dieses nicht schon ein natürliches und wahres Zeichen, welches von oben gedachter Conservation, offenbar zeigen kan, das Vermöge der Invention das Kupffer nicht so wie sonsten verbrenne, und die Kacheln in einen Ofen nicht so wie sonst bersten oder springen können.

Nun wollen wir auch den Nutzen des Rauchens bey denen Erfindungen, durch Gleichnisse betrachten.

Haben wir wohl ein Exempel daß ein Kessel-Hacken, so in den Nieder - Landen im Gebrauch

seyn, und über den Feuer hangen, unter dem Gebrauch im Feuer und Rauch, sey consummiret worden: Es wird schwerlich eines da seyn. Wir wollen zwey gleichmässige Kessel-Hacken machen lassen, den einen wollen wir in den Rauch über dem Feuer, und den andern in freye, druckene Lufft hängen. So wird die Erfahrung geben, daß der müßige, in freyer Lufft, über wenig Jahren vom Rost verzehret ist. Der aber, welcher zum täglichen Gebrauch, in, und über den Feuer, in Rauch hänget, wird unter einer Lebens-Zeit Kindes Kinder nicht zu verbrauchen seyn.

Indem nun aber bekannt ist, daß das Kupffer in der Erde, in Mauern, in Lehm, und feuchten Orten, ebenfals von Natur rostet wie Eisen, zumahl wenn daß gemauerte in saltzigten, salpeterichten Lehm bestehet.

So wird ein Vernünfftiger nun leicht schliessen können, daß der Kupfer nach der alten Manier eingemauert leichte rostet, und hingegen dem Kupfer gut seyn müsse, wann derselbe nach dieser Invention von Mauer-Wercke, oder Lehm frey sey, daß es vom Feuer und Rauche anlauffen kan.

Und weil denn diese Inventiones alle so beschaffen seyn, daß die Brau-Pfannen, die Brantewein-Blasen, Kessel und dergleichen frey

stehen,

stehen, und mit einem Feuer, zertheilten Hitze und Rauch umlauffen und geschwinder angehei- tzet werden: So ist offenbahr daß der Kupfer da- durch kan conserviret werden.

Auch machet in einen Kachel-Ofen, der durch- fahrende Rauch alle Fugen feste, und beständig; Welches bey einen alt gewohnten Art Oefen, allwo die Hitze keine Circulation hat, nicht seyn kan, sondern die Dufftung, zerscheitert Kacheln und Fugen.

Ich ließ 1722. im Septemb. in Qvedlenburg nebst unterschiedlichen, und dabey zum theil recht nützliche Inventiones, auch eine Brantwein- Blasen, bey Homanen auf den neuen Weg, ein- mauren.

Ob ich nun wohl gewiß bin, daß die Inven- tion an der Blase in allen richtig, und ohne Ta- del, und keines weges etwas fehlet. Auch die versprochene Probe in der Praxin, sich in al- len, vor jedermannes Augen richtig beweiset; Welches darin bestehet, nemlich.

Daß wann nun unter die Blase Feuer, und auch wie sichs gebühret Holtz untergeworffen ist, und man macht die Thüre vor dem Mundloch zu, daß Feuer dennoch helle brenne, und die Blase denoch geschwinder zum kochen, oder im Gang komme, wie es bey andern nicht seyn kan. Hier- nächst sich auch auf das beste regieren lasse, zum Exempel.

Daß man das Kochen, oder das geschwinde Gehen, auf daß hurtigste kan befördern, auch nach Belieben, sogleich im Augenblick, alles Feuer unter der Blase ohne Wasser, todt und schwartz machen.

Alle diese Proben sind offenbar, vor jedermannes Augen allda, in der That zu befinden.

Bey diesen allen aber, sprenget dieses Homannes Hauß ein gantz contraires Gerüchte von der Invention aus *, daß viele Leuthe irre machet, und den wahrhafften Nutzen der Sache beraubet.

Frage.

Aber was ist die Ursache, oder worinn bestehet ihr Vorgeben.

Antwort.

Weil die änsserliche, schtbarliche Proben vor jedermannes Augen, von den Nutzen der Sache, offenbares Zeugniß geben, und dieselben nicht geläugnet werden können: Siehe so machen sie doch ihren Nächsten weiß, als wann die Invention nicht allein gar keinen Nutzen hätte, sondern auch noch dazu verursachete daß eine Blase, durch die Invention so viel eher verbrennen müsse.

Nun wolle der geneigte Leser zurücke sehen auf meine natürliche Beweiß-Thümer, die ja offenbar Zeugniß geben, daß kein Gefäß, oder Geräthe, durch Ursache dieser Invention den gering=

ringsten Schaden leiden könne, sondern so viel mehr natürlicher massen in der That ein gutes Theil conserviret werden muß. Welches einen grossen Nutzen mit sich führet, dem aber das Homannische Hauß in Qvedlenburg entweder aus unwissenheit, oder heimtückischen Neid und Boßheit an ihren Nächsten zu verhindern suchet.

Ob nun wohl nach dieser Art einer Pfanne weiter keine Hitze verlohren gehen kan, als was mit dem eintzigen Ausgang fortgehet, so fähret mit demselben doch noch empfindliche Wärme fort, welche die Pfanne nicht alle consumiren kan: Dieselbe ist in beliebtem Falle, so gleich aus der Pfanne, unter eine hierzu eingerichtete Darre, wie No. 10. zeiget, und aus der Darre wieder in dem Pfanne-Schornstein, und den Rauch also abgekühlet fortzuführen. A ist die Brau-Pfanne, B das Mundloch, C die Lufftholung nach den unter der Pfanne gerichteten eisernen Rost: Wodurch das Feuer doch helle und frey brennen kan, wenn nach eingelegten Feuer-Werck das Mundloch mit einer Eisenblechernen Thüre sogleich zugemachet ist. H zeiget die Jerung des Herdtes unter der Pfanne, nemlich der Herdt ist unter der Pfanne nicht breiter plat, al wie in dem Mundloch unter dem E sich vorzustellen ist, in welchem platten Raum der Rost mit gerichtet seyn muß, übrigens laufft der Herdt am hintersten Ende und an beyden Seiten, so wie die Figur mit dem H zeiget, schreim nach der Seiten-Mauer in die Höhe, in welche Winckel und Ecken sich sonst viele

Hitze ohne Nutzen aufhalten und verschleichen kan. Das G ist nach Umständen derer Pfannen veränderlich zu machen, so, daß es nur in blossen Pfeilern oder auch in mehrern Mauer-Werck unter der Pfanne bestehet: Bey einer gelehnten oder Riegen-Pfanne, muß es mit der auswendigen Seiten-Mauer als ein gleiches Mauer-Werck mit verbunden seyn: In solchem Falle nun wird oben gegen das D die vorderste Front-Verdeckung so lange weggelassen, biß die Pfanne zwischen der Seiten-Mauer F auf die Fuß-Mauer G hinauf gebracht und gesetzet ist, alsdenn wird die vorderste Fronte nur verlohren zu gemauret, nach dem Abbrauen diese Steine aufgehoben, und die Pfanne wieder weiter fort gebracht. E zeiget allda eiserne Stäbe zu Qver-Balcken über den untersten Rost, welche bey Stroh-Feuer nöthig, und gar beqveme und gut sind, daß das Stroh ohne alles stöhren helle, frey und reine ausbrennet. Es findet sich aber, daß diese Balcken eher abnehmen, als der unterste Rost, welcher durch die Lufftholung so viel mehrere Abkühlung hat: Bey dem D laufft die Hitze um die Pfanne herum: Die Thüre oben unter der Figur No. 20. ist der Ausgang von der Pfanne. NB. Es kommt nur auf einen Rost an, so ist eine Zeit eine Pfanne oder ein Brauen um das ander mit Stroh oder Holtz gleich fertig zu heitzen. In Natura stehet eine Pfanne nach dieser Art, zum Stroh-Feuer mit guter Praxin und geschwindern Abbrauen, auch Ersparung eines guten Theiles Stroh, 3. Meilen von Magdeburg eingemauret ꝛc.

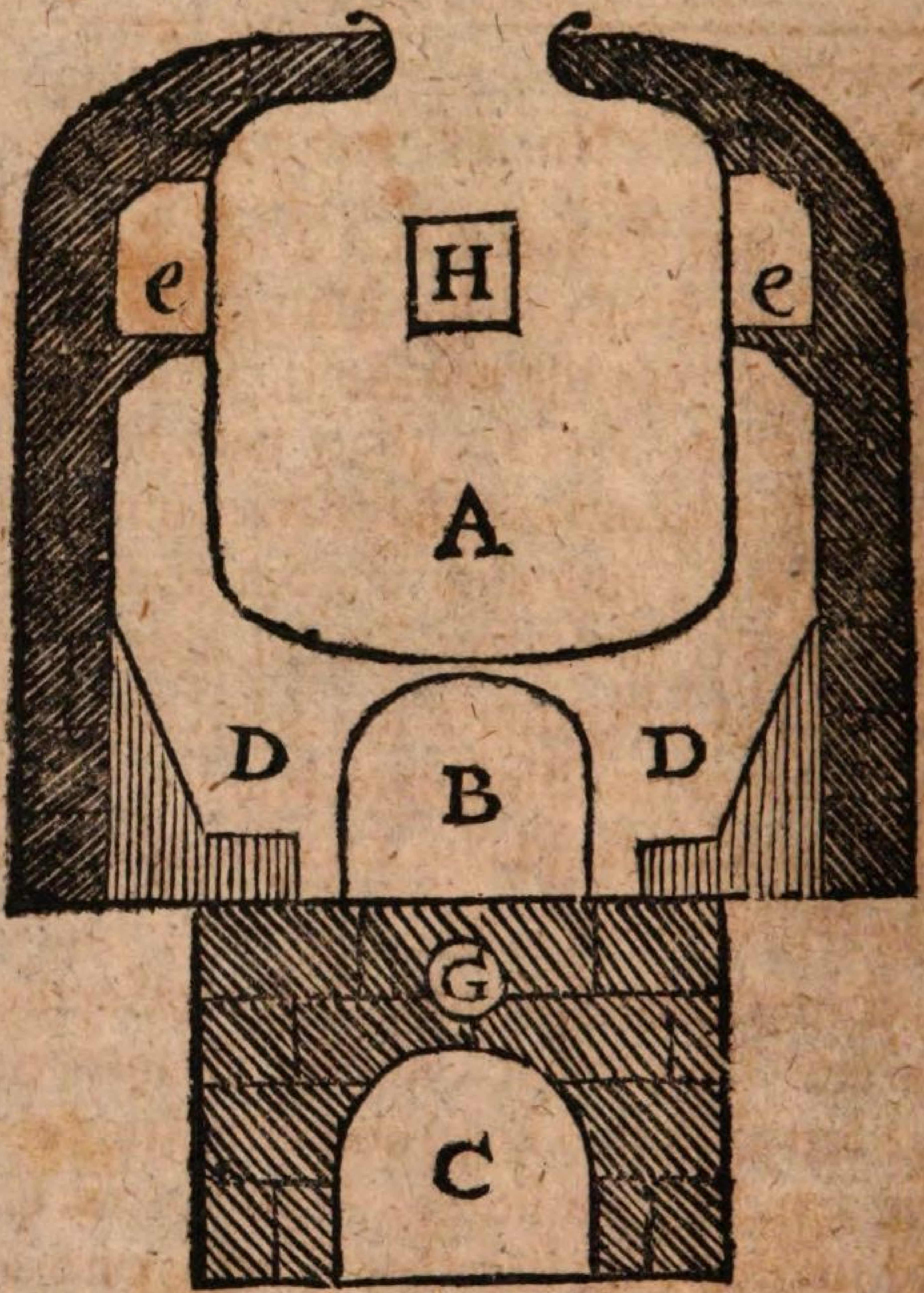
Ei-

Einen gewissen Grad von der Ersparung des Feuer = Werckes, kan niemand mit Grunde versprechen, weil derselbe; Daß nemlich in so weit das Feuer=Werck naß odertrucken, oder auch in so weit die Beförderung des Feuers nach billiger Ordnung und nicht in bekannter Unordnung verrichtet wird, denn kan sich auch die Ersparung oder Consumirung des Brenn = Holtzes zeigen. Uberhaupt kan auch wohl zum Unterscheid der andern Art, vernunfftmäßig eine mehrere Ersparung oder eine mehre Consumirung, aber doch nichts gewisses geschlossen werden; Jedoch aber, nachdem ich A. 1717. in Magdeburg in einem Hause auf Begehren eine Brandtewein= und Distilier-Blase hatte einmauren lassen, und man mich gewiß versicherte, daß die Ersparung des Brenn=Holtzes zum Unterscheide der vorigen Art, über das dritte Theil und nahe bey der Hälffte sich bewiese, welches ich fast nicht glauben wolte, jedoch aber, aus Uberlegung dieser gemeldeten Ersparung, welches ich nur kaum in das dritte Theil mir glaubhafft seyn liesse, machete ich dazumahl so verlohren hin meine Rechnung bey dem Brau-Wesen alleine in Magdeburg, in einem Jahre auf 27. biß 30. hundert Rthlr. Brenn-Holtz zu ersparen, allein es ward mein geringer, doch redlicher und gründlicher Vorschlag zwar, wie es eines theils scheinen solte, angesehen, bey einigen andern aber als Träumerey weggeworffen rc. welches aber mit der Zeit noch wohl wesentlich zum Vorschein kommen kan.

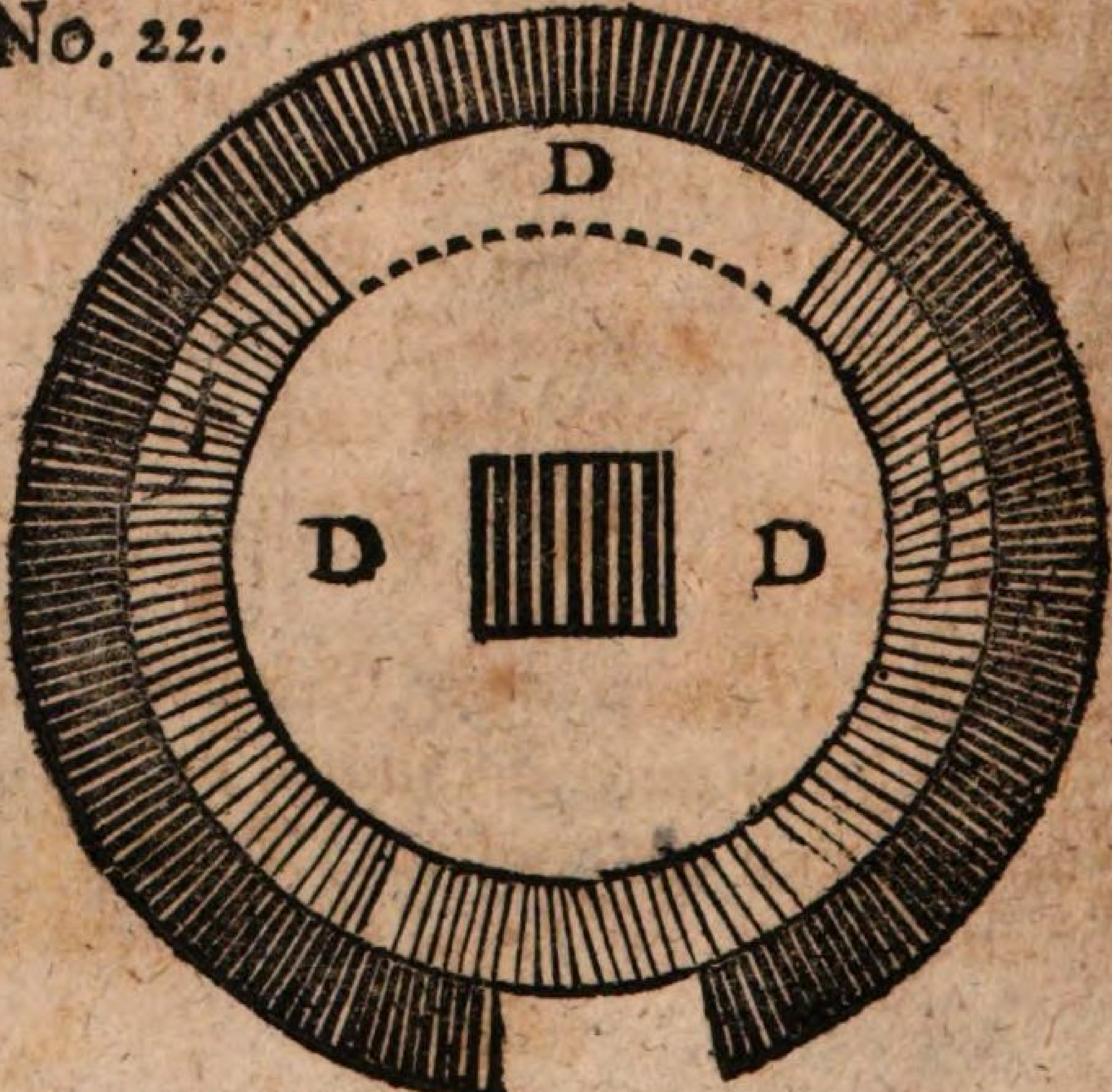
Denn es finden sich schon einige Mauerer vor und neben mir, die wegen einer Brau-Pfannen schon etwas zum Anfange haben, welches an einem Orte zwar noch schlecht und in der Wissenschafft weit zurücke, aber an etlichen andern schon besser, und diesem etwas näher kommet. Auch wann nun dieser Druck, als worunter ich die ausführliche Beschreibung einer Brau-Pfannen, aus mercklichem Gutachten unnöthig finde, doch aber die noch nöthigen Erinnerungen aufrichtig mit beygemeldet zum Vorscheine gebe, kan jenes noch allezeit vollkommen, und noch vollkommener als dieses werden. Denn die Aufschlüsse von GOtt, zu menschlicher Erkäntniß in dem grossen Lauffe der Natur zum allgemeinen Nutz, ist meinem Nächsten so nahe als mir 2c. Was aber nach dem Wohlgefallen GOttes allbereits bey mir ist, bestehet nicht nur in einer gewissen vorgestelleten Idéen oder Modelle einer Structur, sondern ist in einer wesentlichen Wissenschafft der Natur des Feuers gegründet; Und aus diesem Fundament sind nicht allein hundert, sondern tausend Arten Modellen, mit gleicher Praxin an allen Orten, Platz, Gelegenheit und Umständen darzustellen, welche aber alle eine jede vor sich, in allen ihren Gliedern nach dem Lauffe der Natur des Feuers, und des Ortes ungleiche Gelegenheit, im Verstande müssen durch- und ausgearbeitet, und alsdenn natürlich verfertiget werden.

No. 21.

No. 21.



No. 22.



No. 21. und 22.

Ist eine Brantewein-Blase: A zeiget die Blase selbst, B das Mundloch, C die Lufft-holung nach den eisernen Rost, so in No. 22. vorgezeiget wird, No. 22. zeiget nach dem auswendigen Zirckul die auswendige Mauer um die Brandtwein-Blase, und auch um den Salpeter-Kessel No. 26. der inwendige Zirckul aber an No. 22. welcher mit F bezeichnet ist, zeiget eine Capelle um die Brandtwein-Blase unter dem E, und auch um den Salpeter-Kessel No. 26. allda auch unter dem E zu verstehen.

So verstehet sich nun, daß die Capelle in No. 22. mit F bezeichnet, um die Brantewein-Blase und den Salpeter-Kessel über dem Feuer oben unter dem E in die Höhe lieget: D in No. 22. ist also zu betrachten, allda lieget das Feuer, wird von dem Zug bey dem hintersten D hinter der Blase, in die Höhe gezogen, tritt bey dem E auf die Capelle, laufft auf derselben um die Blase herum, biß nach dem Ausgang H, und in den Salpeter-Kessel eben auch nach der sich zeigenden Thür, unter und neben dem D in No. 21. wird eben auch die Jerung oder Schremmung des Herdtes gezeiget, wie bey den Brau-Pfannen.

Die Röste können nach Gelegenheit und mit der Zeit in deren unterschiedlichen nöthigen Grösse zu einer gar weit ausdenckenden Dauer, und mit geringen Kosten auf denen Schmeltz-Hütten,

 viel

viel besser, geschickter, und füglicher ꝛc. gegossen werden. Deren Probe-Stück eines habe 1718. in Magdeburg einem gewissen Camiene zur Lufftholung, von einem Schlosser durchgearbeitet, beyfügen lassen. Allhier kan man die Beschreibung der Brau-Pfanne No. 19. conferiren.

Die rechte Probe darbey ist.

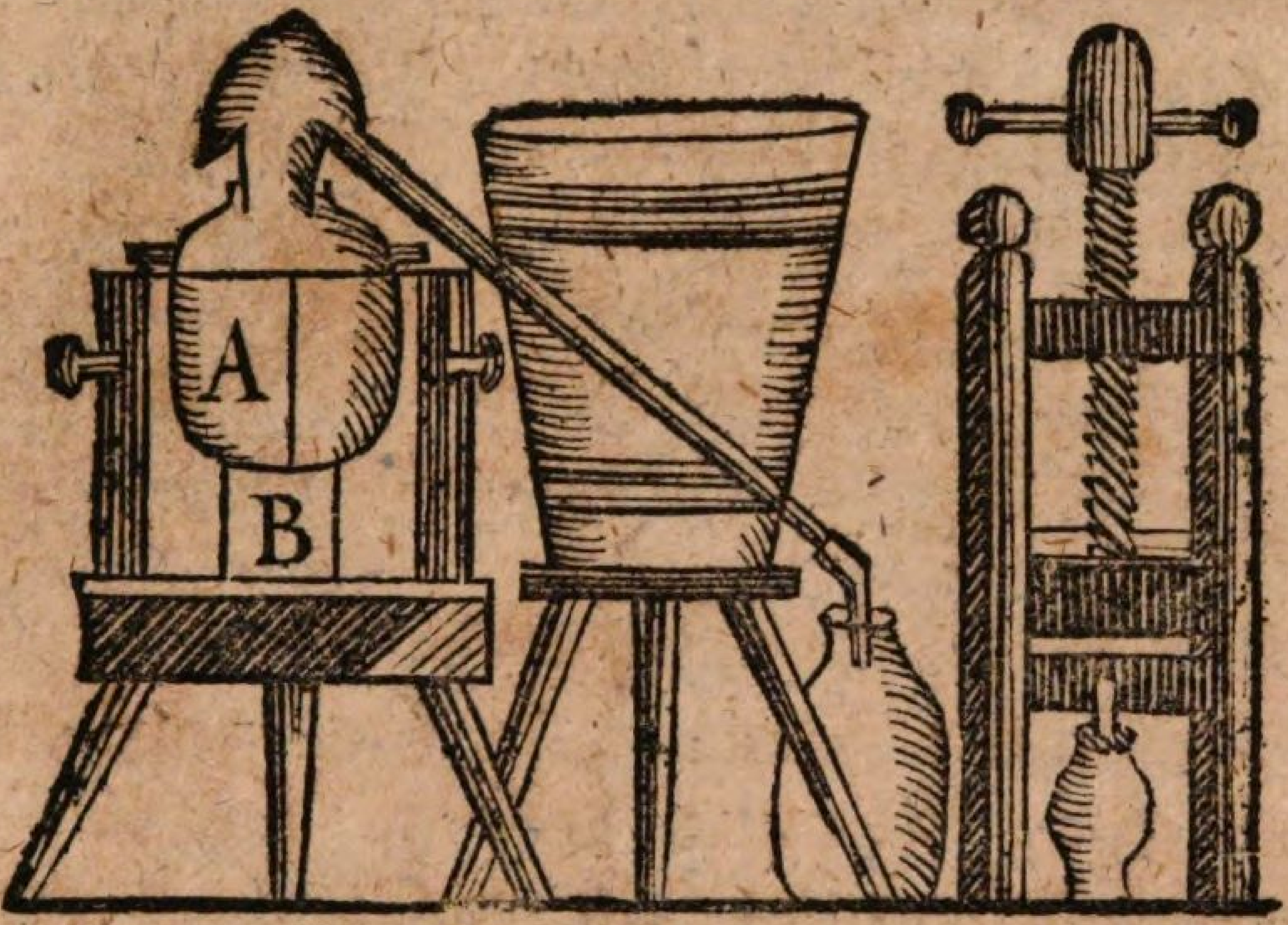
Daß weder Feuer noch Hitze aus dem Mundloch gehe: Wenn die Thüre zu gemacht, das Feuer helle brennet: Mit wenigen Holtz und gelinden Feuer, die Blase bald ins Kochen zu bringen, und das Kochen aufs geschwindeste fortschühren, und dabey doch auch aufs beste kan regieret werden. Sonsten ist die Invention unrichtig.

No. 23.

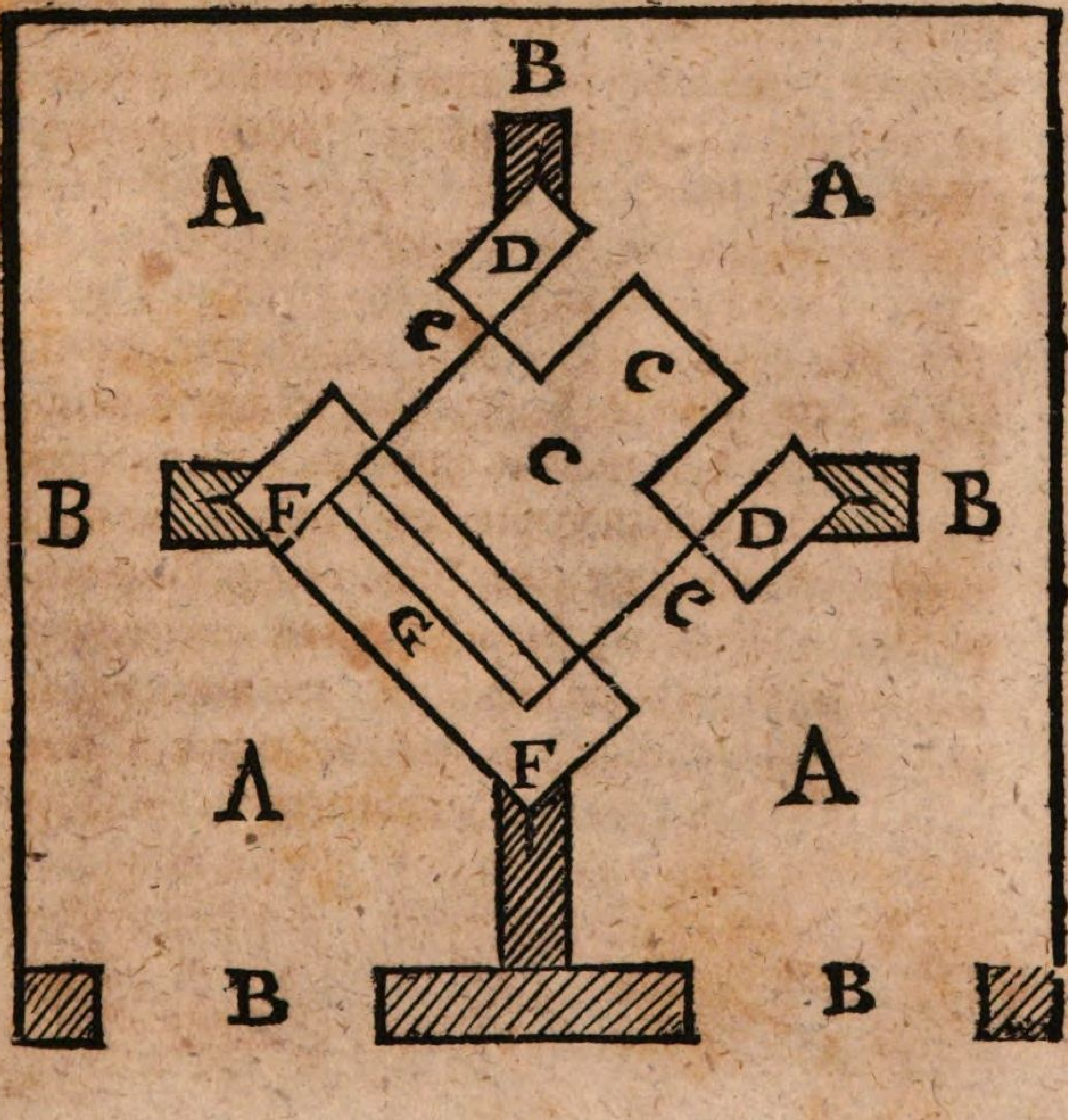
ISt ein Distilir-Zeug, von solcher Einrichtung, daß man es hinsetzen, wegnehmen und allenthalben handhaben kan, wie und wo man will. Ich selbst habe eine Blase von 7. Brandenburgischen Maassen, deren Ofen kan eine mäßige Person heben, tragen und setzen, wie und wo man will. A ist die Blase, B das Mundloch in dem Ofen; Der Ofen hat überhaupt ein eisern Gehäuse, dasselbe hat unten und oben einen platten Ring, in demselben sind 4. eiserne Seulen, dieselben machen also, daß 4. Fache zwischen die beyden platten Ringe seyn, welche mit kleinen Stücken Steine

aus-

No. 23. No. 24.



No. 25.



ausgemauret, und zur bessern Haltung mit einem eisern oder höltzern Band eingefasset wird. An der einen Seule aber wird an dem Untertheil das Mundloch mit eingerichtet, wie solches an der Figur zu sehen ist: An zwey andre Seulen wird, wie an beyden Seiten der Figur des Ofens zu sehen ist, ein Ring oder Griff beygefüget, wobey man den Ofen anfassen, heben, tragen und setzen kan. Unter dem B als unter dem Ofen, ist ein 3füßiger Bock oder Schemel, worauf von Steinen ein Herdt gemauret, welchen man auch heben und setzen kan wie man will: Das Kühlfaß und Vorlage wird keines Beschreibens erfordern.

No. 24.

ZEiget eine Art Presse, bey dem Distiliren nützlich, wann man Kräuter, Wurtzeln oder andere Specereyen distiliret, die Species schüttet man aus dem Siebe in einen härin oder sichten Tuch eingerichteten Beutel in die Presse hinein, presset dieselbe trucken aus, das ausgepressete giesset man zu dem vorigen, kochet dasselbe so lange biß es so dicke als Honig wird, dieses ist der Extract aus denen Specibus. Daß Hülsen-Werck in der Presse läst man wohl trucken werden, brennets zu Asche und ziehet das Saltz daraus.

No. 25.

No. 25.

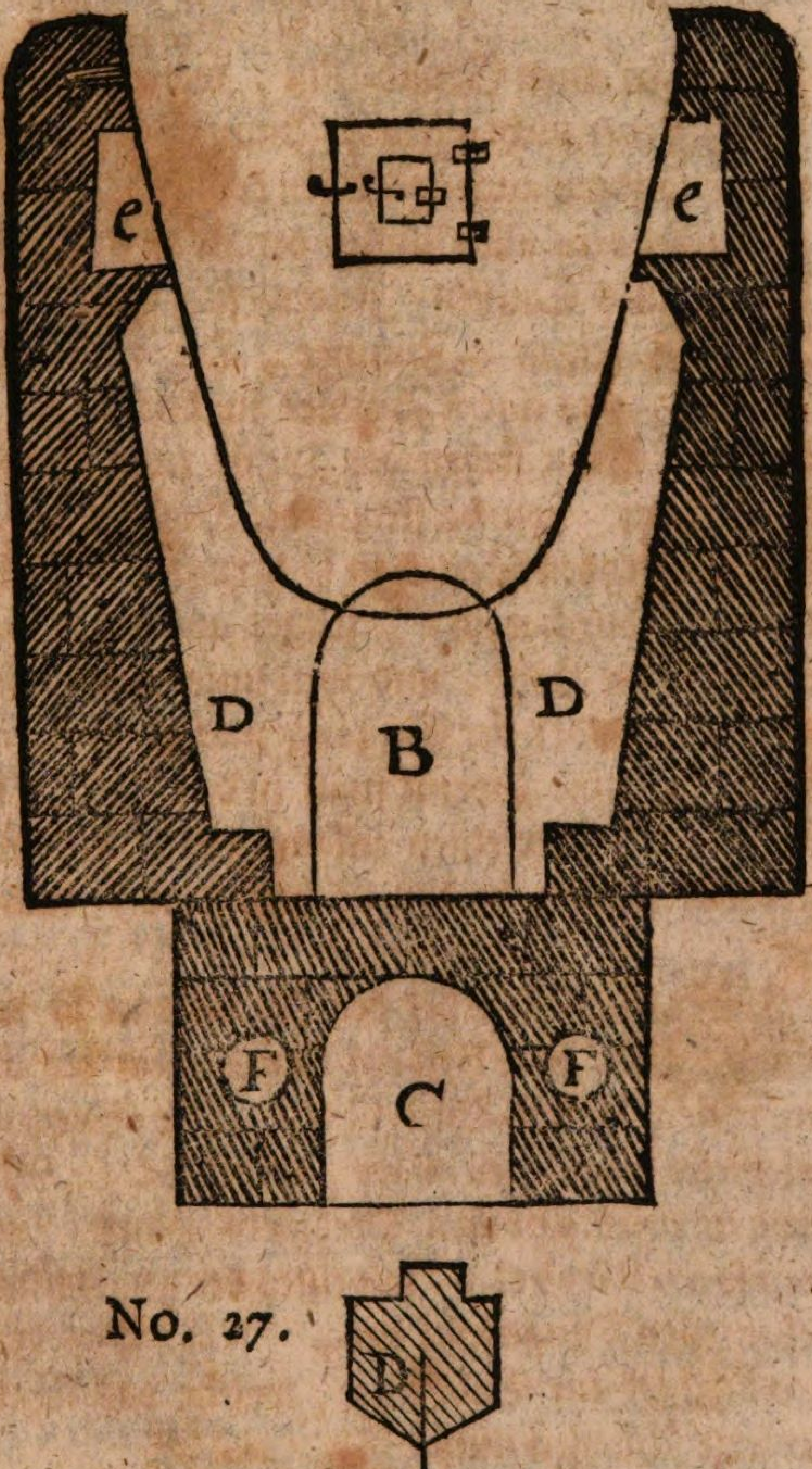
Zeiget einen Grund-Riß, wie man mit einem Feuer nicht allein 4. Zimmer in qvadrat heitzen, sondern auch das Essen kochen, und braten, auch über dem allen ausser der Koch-Zeit nach Belieben eines Camien-Feuers sich bedienen könne. Die 4. A zeigen 4. Zimmer: Die 5. B zeigen 5. Thüren, aus einem Zimmer in das ander zu gehen: C allda stehen die Töpffe zum Kochen bey dem Feuer, von da steiget die Hitze in die Höhe, fällt von beyden Seiten in D herunter, kriechet unter dem E durch nach F, steiget auf beyden Seiten wieder in die Höhe, und weil unter dem G der offene Camien oder der Eingang nach dem C ist, so laufft die Hitze, wenn man in den Camien stehet, bey dem G über einen zusammen, und von da tritt der Rauch in den Schornstein, und gehet fort.

Unter dem E kriechet der Rauch von D nach F durch: Uber dem E ist ein Durchbruch bis an den mittelsten Haupt-Theil C rc. Die Gelegenheit, wo dieses anzulegen wäre, findet sich in Magdeburg in eines gewissen Predigers Hause, und ist eben so practicabel, wie eines der gewöhnlichsten, bekantesten Dinge seyn mag. NB. Bey dem einen F fehlet ein Ende-Linie, welche das Theil ins gevierte schliessen muß.

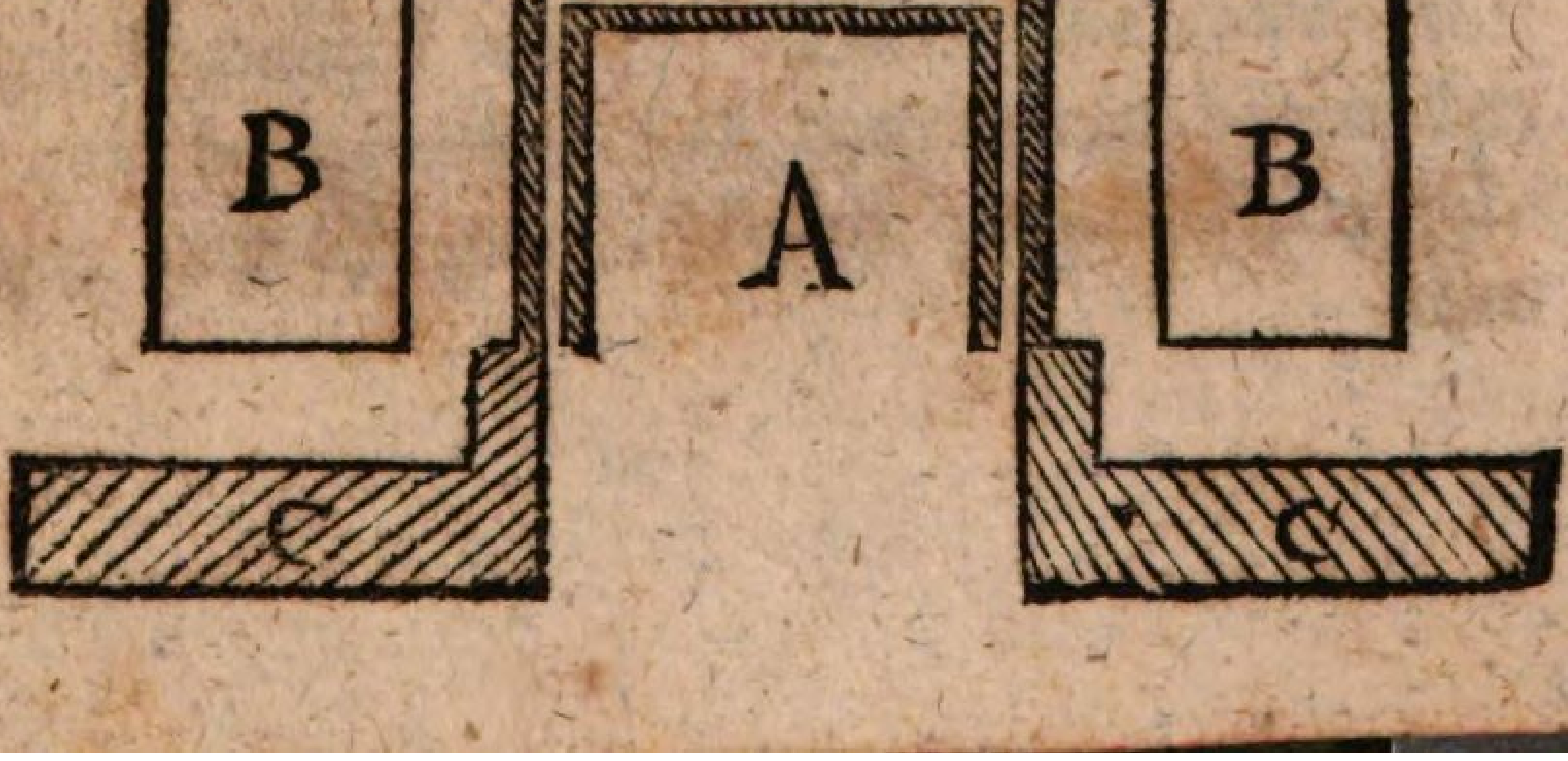
No. 26.

Zeiget einen Salpeter-Kessel: A ist der Kes-

No. 26.



No. 27.



Kessel, B das Mundloch, C die Lufftholung nach den eisernen Rost, so unter dem Kessel in dem platten Herdte und mit dem Herdte in gleicher Flucht, muß geleget werden, wodurch, dann gleich, so bald das Holtz oder Stroh unter den Kessel geworffen und Feuer gefangen hat, und das Mundloch mit einer eisernen Thüre zugemacht ist, das Feuer doch helle und frey wegbrennen, und keine Hitze verlohren gehen kan ꝛc. D zeiget die inwendige Gestalt, allda lieget das Feuer, steiget, wie in No. 22. bey dem D besser zu verstehen, hinter dem Kessel in die Höhe, tritt bey dem E auf die Capelle, wie bey No. 21. schon völliger beschrieben ist. Färber- Seiffensieder- und alle grosse Art Kesseln können nach der Invention des Salpeter-Kessels und der Brantewein-Blase eingemauret und mit gleichem Nutzen gebraucht werden ꝛc.

Auf diese vorgestellete Art stehet 3. Meilen vor Magdeburg ein Salpeter-Kessel eingemauret, so gut sich aber zwar dessen Praxin beweiset, muß doch gestehen, daß ich nach dem Willen des Salpeter-Sieders, der Invention noch einige Unvollkommenheiten beylassen muste, welches aber leichte, und allezeit zu verbessern ist. Indessen rathe niemanden, daß er sich eine Brau-Pfanne, Brantewein-Blase, Salpeter- oder einen andern Kessel, nur in der halben Invention befördere, es sey denn, daß derselbe sich auch mit dem halben Nutzen begnügen wolte: Denn eine Invention nur halb befördern, und doch davon den vollen Nutzen und Beqvemlichkeiten prætendiren sol-

ches

ches ist wider den Lauff der Natur, und alle vernünfftige Billigkeit.

In den wenig Tagen oder kurtzer Zeit, da ich Anlaß gehabt, die Umstände des Salpeter-Wesens zu betrachten, erachte zwar in meinem geringen Theile viele Gelegenheit, zu gar mercklicher Verbesserung und Aufnahme desselben gesehen zu haben: Weil ich aber auch zum theil wohl wahrgenommen, daß die, welche dem Salpeter-Wesen verwandt, davor halten, daß wer nicht dabey erzogen und von Jugend auf die Sache in Ubung geführet hätte, könte davon wenig oder nichts wissen; So achte davor, daß dergleichen vortheilhaffte Vorschläge von mir auch allhier nicht begehret noch angenommen werden möchten, welches ich mir denn auch zu müßigen, entschliesse rc.

Dieser Salpeter-Kessel stehet zu Aschersleben, und zu Qvedlenburg nach meiner wenigen Wissenschafft in Natura verfertiget.

Ich versichere, daß der Aschersleb ische, nahe bey hundert, und der zu Qvedlenburg, über 40. Rthlr. zum Unterscheide des stärckern, und wenigern Siedens, in einem Jahre menagiren. Die Probe urtheile nach der Brau-Pfanne und Brantewein-Blase.

No. 27.

Ist ein Grund-Riß, zeiget zum Unterscheide des Ofens No. 5. und des Grund-Risses

No.

No. 15. wie nach dieser Art zwey Zimmer unten, und zwey oben, und also mit einem Feuer 4. Zimmer besser und vollständiger geheitzet werden können wie nach jenem, weil allhier die Nebentheile des Auffsatzes neben dem Feuer-Kasten, biß auf die Höhe der andern Ofen-Füsse herunter fallen, und man nach der Art zuerst einer mäßigen oder nöthigen Grösse eines Feuer-Kastens nehmen, und auch die Seiten-Theile allezeit so groß als nöthig, richten kan: Da hingegen bey No. 5. und 15. die Seiten-Theile nebst dem Mitteltheile des Ofens, auf dem Feuer-Kasten bleiben müssen, und nicht nach nöthiger Grösse vergrössert werden können: D ist die Wand oder Mauer, so die beyden Zimmer scheidet, in derselben werden Dachsteine oder andere dünne Fliesen gefasset, damit die Hitze des Ofens nicht gehindert werde, und niemand aus einem Zimmer nach dem andern durchsehen könne. C ist die Brand-Mauer: A allda lieget das Feuer, steiget wie bey No. 9. durch den Boden in die Ober-Zimmer, bis in die Haube des Ofens in die Höhe, zertheilet sich, fällt auf beyden Seiten durch den Boden herunter bis in B, von da gehet der Rauch auf beyden Seiten zurück nach C durch die Brand-Mauer zum Schornstein hinaus. Es kan an statt dieses Qver-Kastens im beliebten Falle nach No. 13. ein länglicher mit gleichen, oder fast mit bessern Nutzen genommen werden.

Wo die Nebentheile eines Ofens, auf Art wie

der Ofen No. 2. dessen Grund-Riß No. 12. und dieser Grund-Riß No. 27. zeigen, ein jedes vor sich seinen eigenen Grund hat, und sich nicht nach der Grösse des Feuer-Kastens einzurichten nöthig, wie an No. 5. 6. 9. und 10. zu sehen ist: Da ist es gut, wann es auch der Platz leiden oder geben kan, daß man die Theile räumlich von der Brand-Mauer und an sich aus einander setzet, damit die Hitze des Ofens nicht verdufftet, sondern sich frey in den Zimmer ausbreiten kan: Das übrige ist bey No. 9. bereits vorgekommen. Dieses ist der Grund-Riß zu No. 1. dieses Theils.

No. 28.

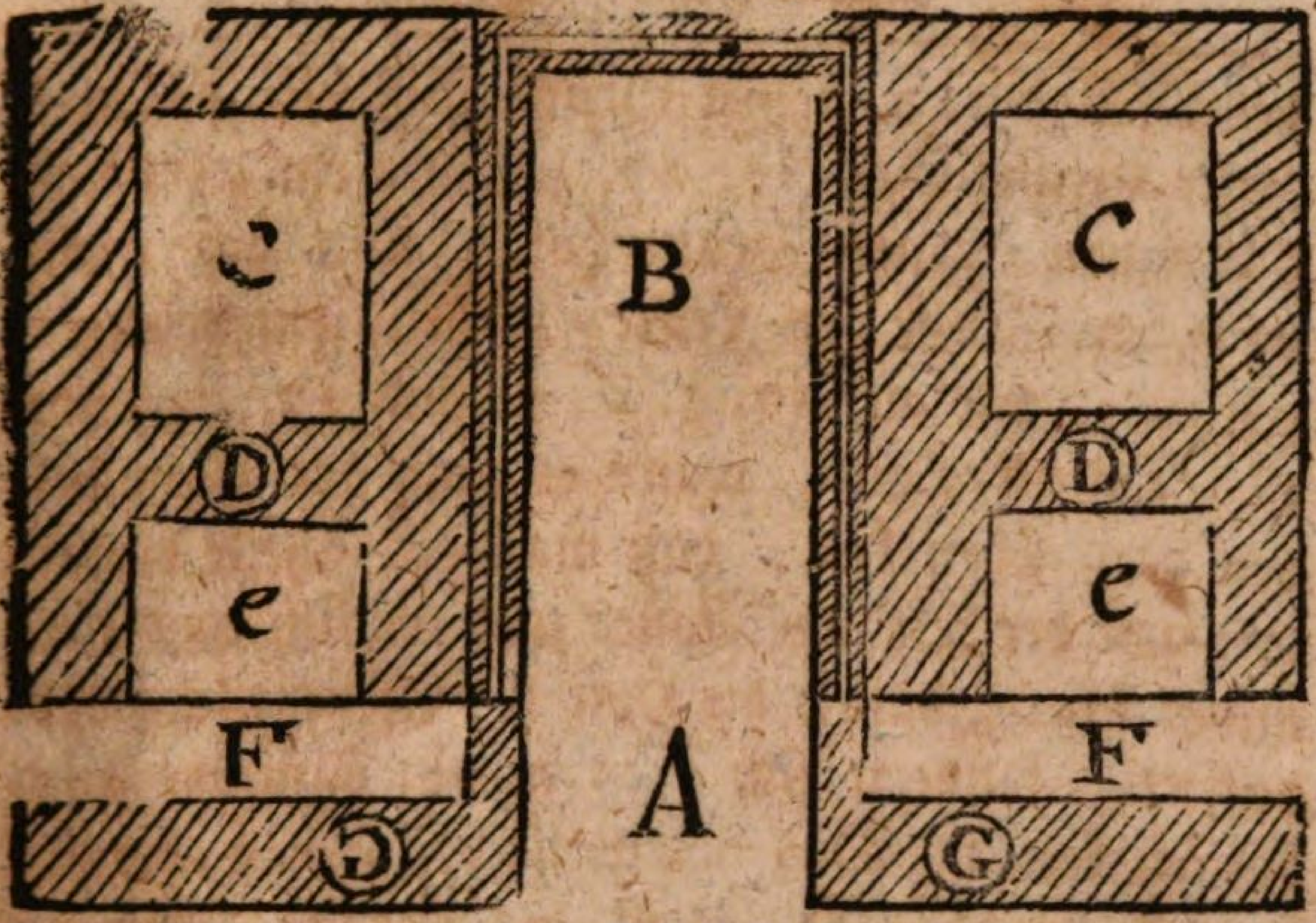
Ist ein Grund-Riß zu No. 3. und 4. auch bey denselben bereits beschrieben, nur finde zu melden nöthig, daß der räumlich ausgefüllete Platz um die hohlen Züge oder Theile des Ofens herum, nemlich um C E die Anlauffung oder Zusammenlauffung des Unter-Gesimses seyn, und das D mit allen seinem Erfolg ist der Durchbruch oder die Räumung um die hohlen Theile des Ofens her.

No. 29.

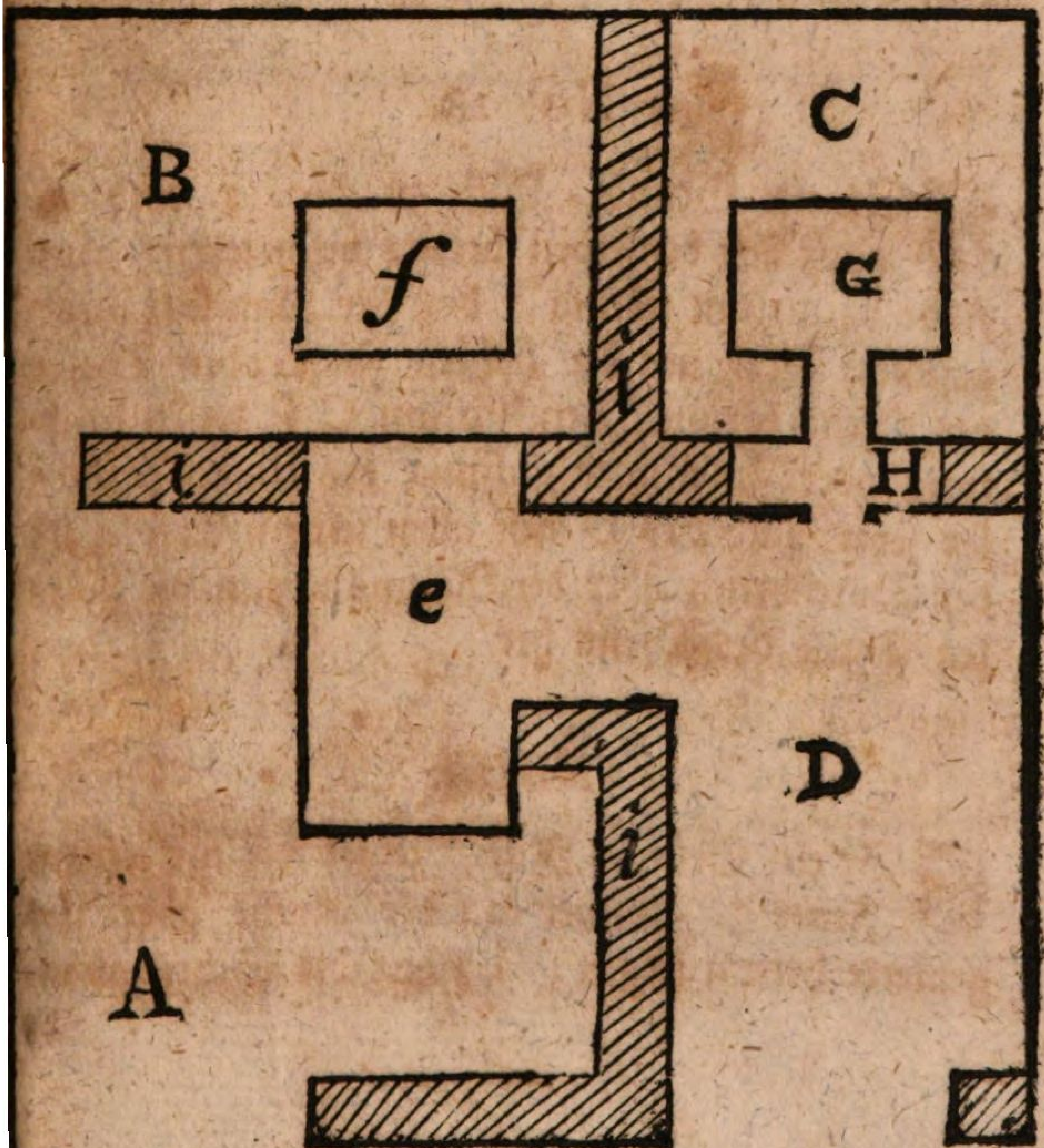
Ist ein Grund-Riß, zeiget wie mit einem Feuer 3. Zimmer mit der Küche aber ins gevierte herum liegen: I zeiget die Scheidewän-

de

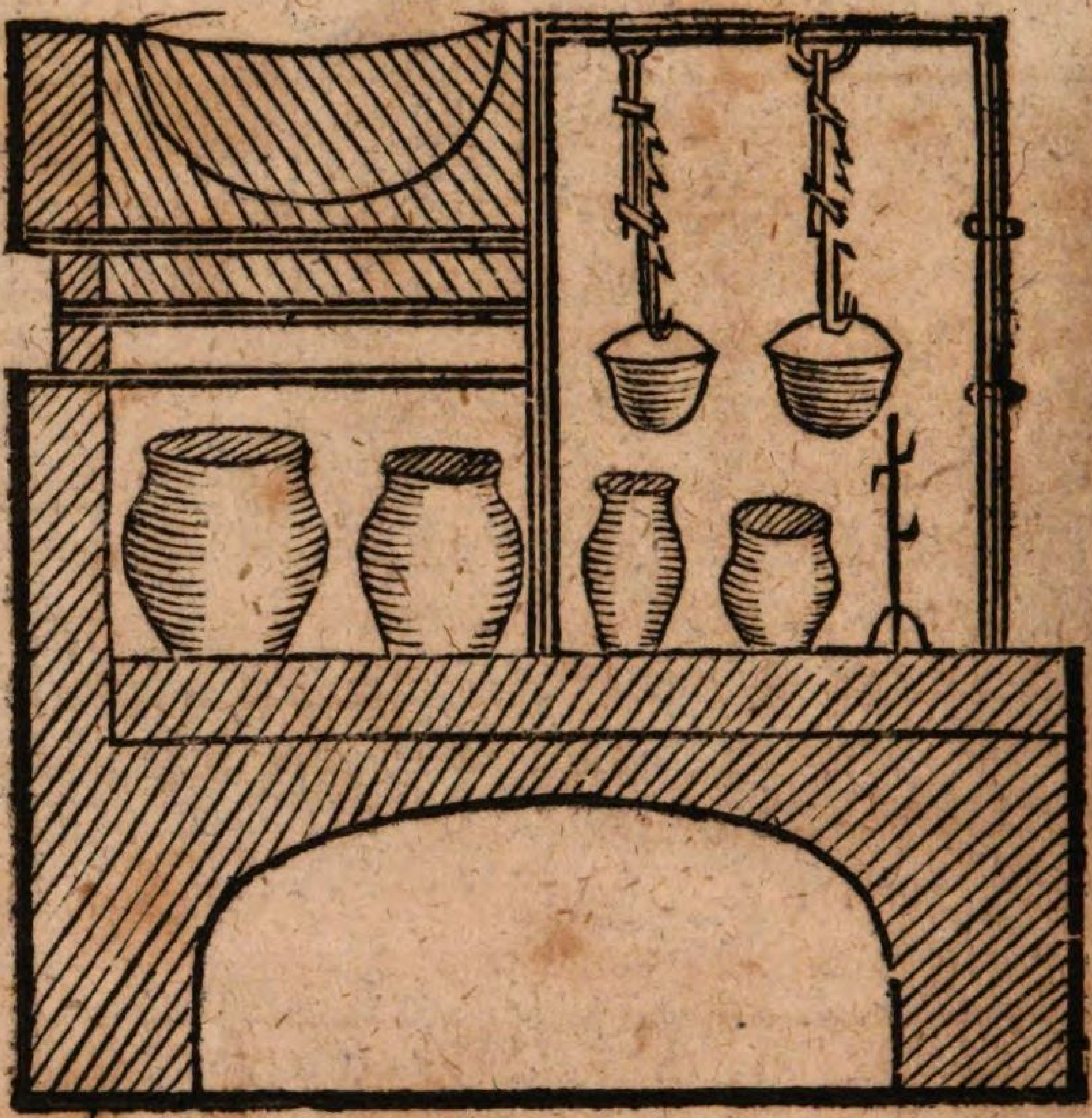
No. 28.



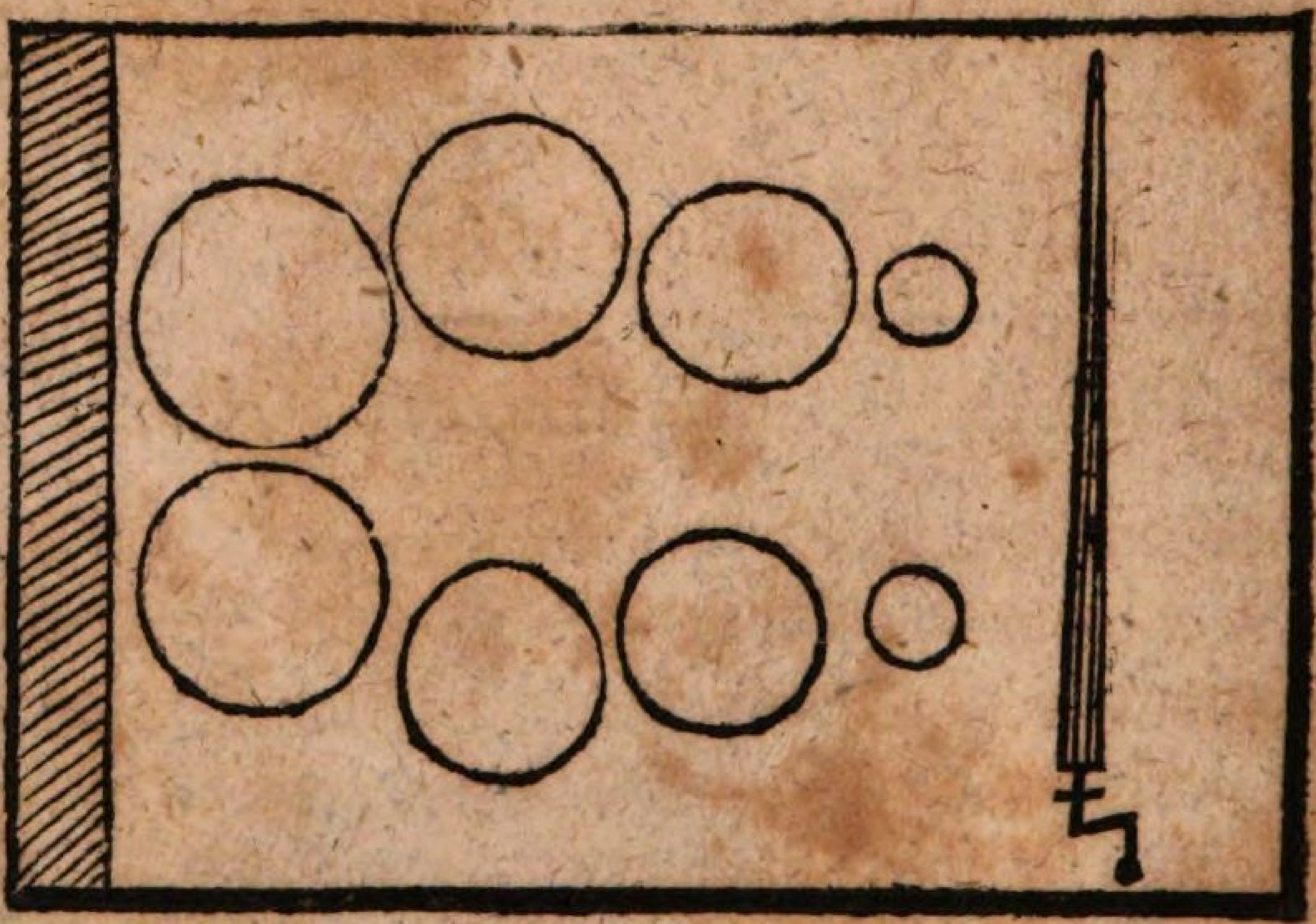
No. 29.



No. 30.



No. 31.



de oder Mauren, A wird die Wohn-Stube verstanden, B das Schlaf-Zimmer oder Studier-Stube, C die Gesinde-Stube, D die Küche, E der Ofen, allwo zugleich mit einem Feuer, nebst der Heitzung derer 3. Zimmer, das Essen kan gekochet werden: Von da steiget die Hitze in die Höhe, fällt oben über nach dem F herunter, laufft unten die Scheide-Wand I durch nach G, steiget von da in die Höhe, fällt oben über die Brand-Mauer, nach dem H herunter, und zum Rauchloch hinaus.

No. 30. und 31.

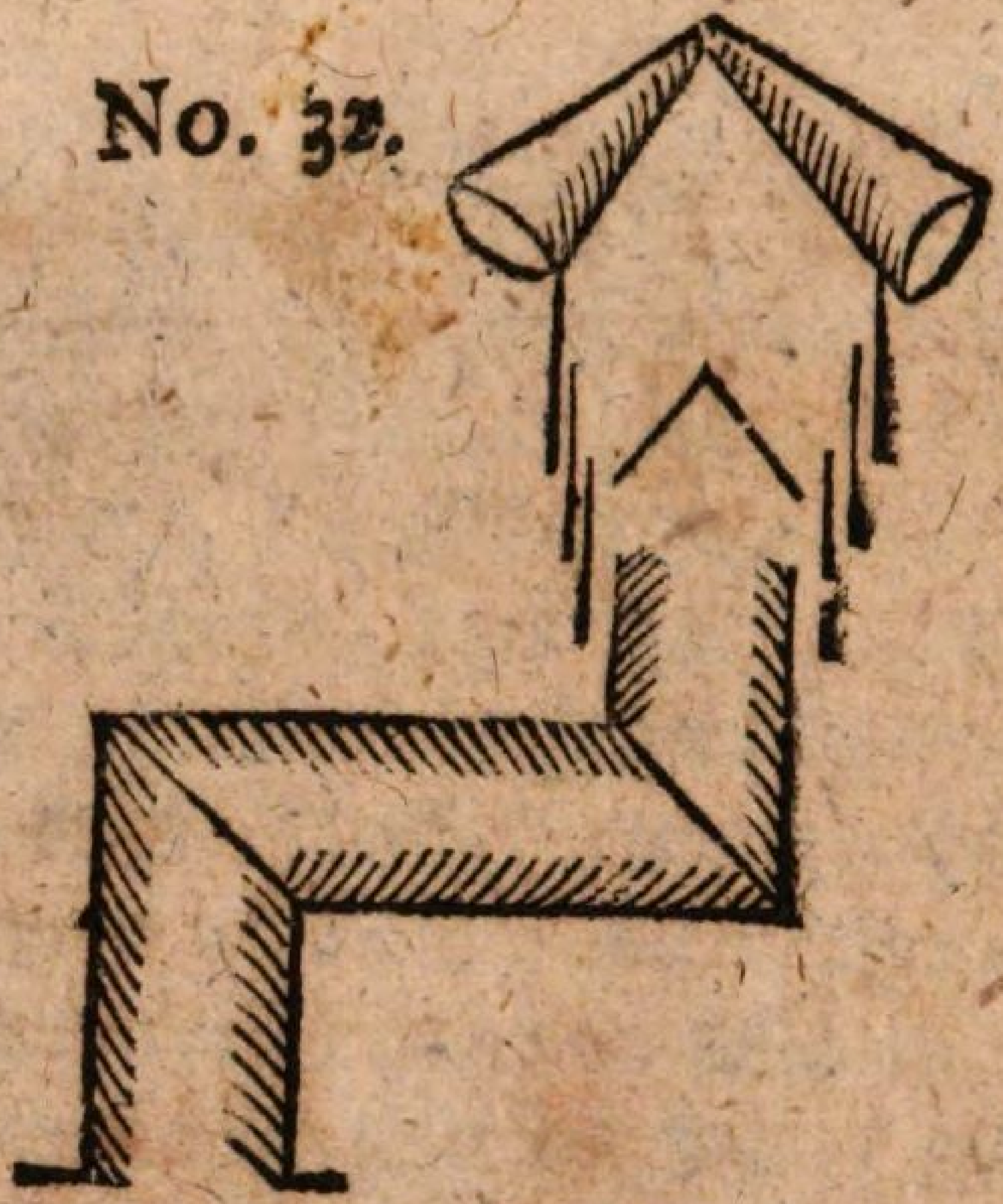
ZEiget eine Art eines gewiß recht vortheilhafften Feuer-Herdtes, allwo zum grossen Unterscheide anderer gewöhnlichen und bekannten Kücherenen, allhie mit einem gar mäßigen Feuer ein vieles kan gekochet, gebraten, und dergleichen ausgerichtet werden: Welches ich in meinem eigenen Hause nun schon einige Jahre her in einer Behendigkeit mit mercklichen Nutzen, Beqvemlichkeit und Plaisir practiciret habe.

Nach No. 30. zeiget er sich so, wie er von der Seiten mit denen Töpffen, Bratspieß-Bock, Kessel-Hacken und anhangenden Kesseln über dem Feuer, Brat-Ofen, und Wärme-Kessel anzusehen ist: No. 31. aber zeiget, wie die Töpffe auf dem platten Herdte, nebst dem Bratspiessen zu setzen, und zu bringen seyn, und wie dieselben nach der Grösse den Platz des Feuer-Herd-

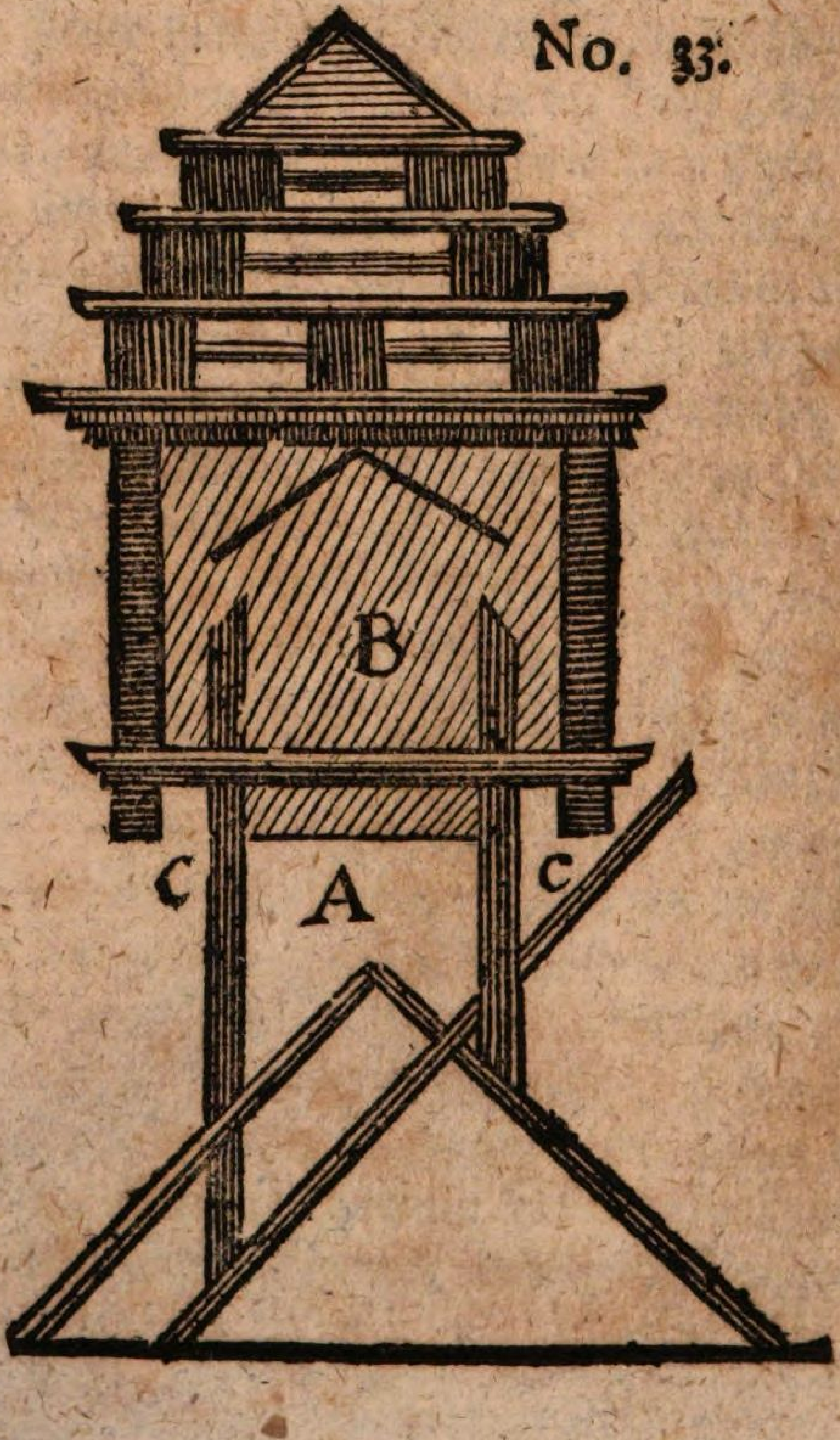
tes einnehmen: Die grossen sind bey nahe auf 1. Fuß und 3. Zoll weit und hoch zu rechnen, welches eine der grösten Art Koch-Töpffe seyn kan. Es mag nun die Kücherey einer Haußhaltung groß oder klein seyn, so wird das Feuer allezeit in der Mitten zwischen denen Töpffen, und die Töpffe um das Feuer herum gehalten, die übrigen Unterscheide finden sich in der Praxin von selbsten.

So steiget denn nun die Hitze (nach No. 30. zu betrachten) von denen Töpffen, nach den über dem Feuer hangenden Kesseln, und über dem Feuer liegenden Brat-Ofen in die Höhe, kochet die Kessel, und bratet den Braten in dem Ofen. Die noch übrige Hitze gehet vollend nach dem öbersten eingemauerten Kessel, um denselben in die Höhe vollends verlohren, und macht also bey gehaltenem Feuer allezeit warm Wasser zu allerley Wäscherey in der Küchen, oder das Viehe zu futtern: An dem einen Ende zeiget sich das Mundloch oder die Eröffnung des Brat-Ofens. Unter dem gemäuerten Hafen des Kessels zeiget sich der Brat-Ofen über den Töpffen halb bloß und halb von dem gemauerten Hafen verdeckt zu liegen. Das Gerüste nun, allwo der Brat-Ofen und der gemauerte Hafen des Kessels auf ruhet, und wo die Kessel-Hacken anhangen, mit seinem Erfolg von oben herunter, bestehet in starcken eisern Stäben. NB. Wann der Rauch das Eisen belauffet, so bewahret der Rauch von Natur das Eisen, vor seinen eigenen Rost, gleichsam zu reden zur ewigen Dauere. Diese Art Feuer-Herdte sind zu gebrauchen,

No. 32.



No. 33.



wo die Wohn-Zimmer entfernet, und die Küche gantz alleine lieget. Von denen Kosten dieses Feuer-Herdtes kan man sich in der Folge hin den Nutzen und Beqvemlichkeit zehenfach versichert halten.

In denen meisten Küchen findet sich die Gelegenheit, daß der Feuer-Herdt mit einem Ende an dem Mundloch des Ofens, und mit demselben in gleicher Flucht zu richten sey: Und also den gantzen Winter zu einem weit bessern Nutzen kan angewendet werden, daß man mit einem Feuer das Essen kochen, Braten, und darneben auch 2. ja 3. bis 4. Zimmer vollständig heitzen könne: Daß nun wohl dieses Feuer freylich eines Theiles mehr Holtz erfordere, als eines von jenen 5. in denen 4. Ofens, und auf dem Feuer-Herdte, solches verstehet sich von selbst, daß aber auch dieses alleine hingegen bey weitem nicht so viel Holtz erfordern könne, wie jene 5. solches wird ein Vernünfftiger als natürlich erkennen und zugestehen müssen: So findet sich auch hienechst, daß wann mit einem Feuer 4. Zimmer, 2. unten, 2. oben geheitzet werden, daß zu dem obersten zwey Zimmern die Kosten eines gantzen Camiens oder Schornsteins auch desselben erfoderten Platzes kan ersparet werden.

No. 32. und 33.

Seynd eine Art Auffsätze auf die Schornsteine, der erste von Eisenblech, der andere von Mauer-Werck gar nützlich, und zum Unterscheide

gegen die andern, wegen stürmigen Wetters mit weit mercklichen, verbesserlichen Nutzen zu gebrauchen: A an No. 33. zeiget die inwendige Gestalt des Schornsteines, wie derselbe aus dem Dache in die Höhe steiget, und in dem Mantel B hinein lauffe, über dem B stehet eine Kappe auf der Mauer des Schornsteines befestiget: Unter derselben gehet der Rauch aus dem Schornstein in den Mantel hinein; Wann nun in dem oben sich zeigenden Gitter von Dachsteinen geleget, der Sturmwind dem Rauche widerstehet, daß derselbe wieder zurücke fallen muß, so fällt derselbe auf und neben der Kappe und dem Schornsteine durch den Mantel herunter, und nach dem C heraus in die freye Lufft: Daher man ein Vernünfftiger wohl siehet, daß nach dieser Art der Rauch bey allem widerspenstigen Wetter allezeit unten und oben, auch von allen Seiten allezeit seine Retirade findet, und solches vernunfftmäßig als eine wohl verbesserte Art Auffsatzes kan erkannt und geachtet werden. Und in eben denselben natürlichen Lauff mit eben dergleichen Nutzen ist No. 32. welches ein Auffsatz oder Ausgang des Rauches auf denen Wind-Ofen an No. 16. und 18. zu betrachten.

NB. Die Invention dieser No. 33. bestehet in 3. Stücken, in der Kappe, so über dem rechten Schornstein B sich zeiget, und denn in dem Mantel, so die Kappe und den rechten Schornstein umgreiffet, und den drittens in dem mit Dachsteinen gegitterten Auffsatz oben auf dem Mantel, welches eigentlich der rechte Ausgang des Rauches ist; Wo

eines

eines von diesen dreyen Stücken fehlet, so thut es die vermeynte Dienste nicht: Darum alles und recht, oder gar nichts von allen.

Uberhaupt rathe jedermann aufrichtig, wer eine Brau-Pfanne, Brantewein-Blase, Salpeter- oder andere Kessel, diesen Schornstein oder einen Ofen, auch nur nach No. 11. als den allerkürtzesten und leichtesten Weg, nicht recht, richtig, und mit der vollen Invention zu befördern Lust hat, der thut besser, er bleibet bey dem andern: So aber die Invention recht und richtig gemacht wird, so ist es eine wahrhaffte, recht nutzbare Sache, welches unter folgender Praxin zu einem grossen Unterscheide derer andern, sich recht mercklich beweisen wird.

Vom Rauchen in denen Küchen.

Wann der Rauch aus einer Küchen nicht fort gehen will, ist offte an vielen Orten sehr beschwerlich, und die Fehler hangen zuweilen an dem obern Theile, oder an dem untern Theile eines Schornsteins, aber auch zuweilen unten und oben zugleich. An dem obern Theile verursachet es insgemein, daß die Sonne, oder die Veränderung des Wetters, Lufft, oder auch der Wind oben auf dem Schornstein stehet; Wann derselbe oben offen ist, daß der Rauch nicht heraus gehen kan: In dem Unter-Theile verursachet es mehresten Theils, wann eine Küche unten gar zu weit und Raum ist, auch mehr als eine Thüre zum Eingang hat,

 und

und also die Lufft unten stärcker, als der Zug oben im Schornstein ist, und das noch so vielmehr, wann die Küche unten weit ist, und der Schornstein, am Anfang des andern Stock-Wercks sogleich, enge zusammen gezogen wird: Hiermit wird dem andern Stock-Werck zwar wohl mehr Platz gegeben, aber der Küchen ein gar mercklicher Schade zugefüget. Denn weil der starcke Bruten, oder Dufftung von einem so grossen Feuer, wie in einer so grossen Küchen offte seyn muß, oben keine genugsame Freyheit findet, so stost sich dieselbe, und wird also denn von der untersten raumen Lufft gefasset, herunter gezogen, und also in der Küchen behalten.

Ob ich nun zwar wohl bey so gestalten Umständen, meinem Nächsten keine gäntzliche Befreyung von einer rauchenden Küchen versprechen kan; Jedoch aber so derselbe sich meinen geringen Rath bedienen wolte, so kan ich aus eigener Praxin demselben doch auch gute, und gar merckliche Verbesserung versichern. Und zwar insonderheit, was die Fehler an dem Ober-Theile des Schornsteins betrifft, so ist No. 33. zu betrachten, da kan der Rauch weder von der Sonnen, Lufft noch Winde aufgehalten werden, doch aber findet sich zur gewissen Zeit wohl in etwas ein Widerstand, aber gar wenig und gar selten. Zum Exempel: Es stünde bey starcken Sonnenschein die Sonne im Mittag, und ein stürmiger Wind käme aus Mitternacht, so fün-

fünden sich also zwey contraire Dinge zu einem Widerstand, doch aber zeiget sich dieses gar selten, und auch mit einer gar wenigen Mercklichkeit, daß ich gar wohl versichern kan, wo eine Küche oder Schornstein unten ohne Fehler ist, daß durch diesen so einfältig scheinenden Aufsatz, die obersten Zufälle der Sonnen, des Windes, und des Regens hierdurch in so weit gäntzlich gewöhret seyn; Ausser, wenn ein starcker Wind, oder Regen in der Lufft vorhanden ist, zeiget sich etwas erträgliches zu einen Widerstand, als welches eben die Vollkommenheit hindert, und eine Unvollkommenheit machet.

Wo nun unten eine Küche weiter keine Lufft hat, als allein durch einen Eingang aus der Stuben, wie sich denn deren Gelegenheiten offte finden, da hat derselbe Schornstein sodann auch keinen Zug, und folglich bleibet der Rauch in der Küche: Da ist zu rathen, daß der Küche unten nothdürfftige Lufft gegeben wird.

Ubrigens aber seyn die Fehler unten in einer Küche so viel schwerer zu benehmen, indem dieselben denn mehrentheils in einer allzuraumen Weite bestehen, und niemand sich den Raum gerne verkleinern will. Wo aber das oberste Theil seine Richtigkeit hätte, und jemand wolte sich meinen geringen Rath gefallen lassen, der würde gleichfals sicherlich auch gar merckliche Besserung finden, wie ich denn wohl weiß, daß es mit einigen so gar raumen Küchen gar füglich geschehen kan, daß an der nöthigen Beqvemlichkeit

lichkeit gar nichts genommen wird, als wozu ich auch einen Vorschlag zu geben mich bemühen will. Nemlich:

Es findet sich offtmahls, daß in solchen weiten Küchen der Schornstein über dem Feuer-Herdt einen absonderlichen Fang hat, der entweder in einen Bogen, oder in einem Hange-Werck bestehet; Da ist nun mein Gutachten also, daß wenn der Fang sich von dem Feuer-Heerdt so weit abtrüge, daß es unten auf den Fuß-Boden oder Pflaster einen solchen Raum ausmachte, daß man um und neben den Feuer-Heerdt so nach Nothdurfft gehen, stehen, und die nöthigsten Dinge verrichten könte, daß alsdenn auf die Weise, um den Feuer-Heerdt noch ein Beschluß, und denselben Beschluß nur mit einer, nicht allzuweiten Thüre oder Eingang gemacht werde, und daß man die übrigen Stücke, so sonst in einer Küche wohl zu seyn pflegen, als Schüssel-Rick, Tisch, Gefäß ꝛc. auf den übrigen Neben-Raum behielte: So versichere ich, daß ob die Beqvemlichkeit in dem Raum gehen und stehen, zwar wohl in etwas geringert würde, man doch auf diese Weise wegen des so gar groben Rauchens, eine gute verbesserte Küche finden werde; Widrigen Falls aber ist kein ander Mittel, als daß man den Rauch mit Gedult in die Augen aufnimmt, und läst sich denselben die Augen zerbeissen, wie ihm in und durch die Natur die Freyheit gegeben wird ꝛc.

Nach-

Nachdem ich aber von der Zeit 1714. biß dato 1722. den 26. Septemb. in dieser Praxin gar weit avanciret, so finde mich an damahlige Wege, gar nicht mehr gebunden, sondern versichere durch GOttes Gnade an allen Orten ohne allen Unterscheid und befindliche Umstände in bedürffenden Falle, Verbesserung zu schaffen. Und zwar so, daß ich alle Proben, gerne auf meine Kosten gründe, damit mein Nächster die Besorgung eines Betruges, bis auf den geringsten Pfennig, entlediget seyn kan. Welches ich auch bis hieher in allen meinen Bau, darunter viel ungewöhnliches, und der Vernunfft gar offt unmöglich-scheinendes vorkommt, mit jedermann also gehalten habe, und noch halte.

Allhier in Qvedlinburg, sind davon offenbare und wahrhaffte Zeugnisse in Natura zu sehen. Zum Exempel bey der Magine auf den Müntzenberger grossen und tieffen Brunnen verspreche ich laut meines Contractes, eine solche Invention zu machen, womit ich selbst alleine eine ziemliche Qvantität Wasser herauf ziehen könte: Welches von vielen nicht allein in Zweiffel gezogen, sondern vor etwas unmögliches gehalten ward. Solches ich aber in Gegenwart zweyer Hof-Bedienten laut meines Attestats an 2. Kübel mit 10. Küchen-Eimer Wasser in der That bewiesen. Wie auch bey der Frau Ludewichen in einer gar unbekanten Art Führung des Rauches, mit einen daran hangenden sonderlich angerichteten Ofen.

Desgleichen bey dem Hochfürstlichen Apteyen-

Schösser dem Herrn Fulden, in Verfertigung eines gar sonderlichen Ofens, und gantz ungewöhnlichen Art Abführung des Rauches, und waß ich derer gleichen Exempel mehr anführen könte die ich aber verschweige. Quedlinburg hat in der That gute, nutzbare Proben in dieser Sache.

Nur ist es schade daß man es gerne mit denen Proben genug seyn läst, und nicht dahin bedacht ist, wie und auf was billige, und dem allgemeinen Hauffen beqveme Art, die Sache an einen solchen Orte könte gründlicher eingerichtet uud eingeführet werden. So daß den Gemeinen kein unbilliger Zwanck aufgebunden, jedoch aber die Maurer, und Töpffer völliger geübet, und gegründet werden, damit eine solche gar nutzbare Sache mit hin, wohl tüchtig, und ohne Verstümpelung zum allgemeinen Besten könte befördert werden.

Bey welchen Umständen man alsdenn noch all mehr vortelhafftes zum Vorschein bringen könte, wo zu bey solchen wenigen Prob-Stücken, die Gelegenheit fehlet.

Ich erbiete mich aber auch, einem jeden Orte, der diesen meinen ohnmaßgeblichen Vorschlag anzunehmen beliebet, ihren Theil den Armen als Hospitalern, unvermögenden Arbeits-Leuten und Tagelöhnern den Bau ihrer Oefen und Küchen, frey und umsonst zu dirigiren.

E N D E.

J. N.

J. N. Lindstedtens

wohlerforscheten

Natur des Feuers

Zweyter Theil.

Der zweyte Theil

dieser nützlichen Erfindungen, handelt von einer besondern Art Camiene, da daß Feuer mehrentheils rundum ein freyen Prospect machet.

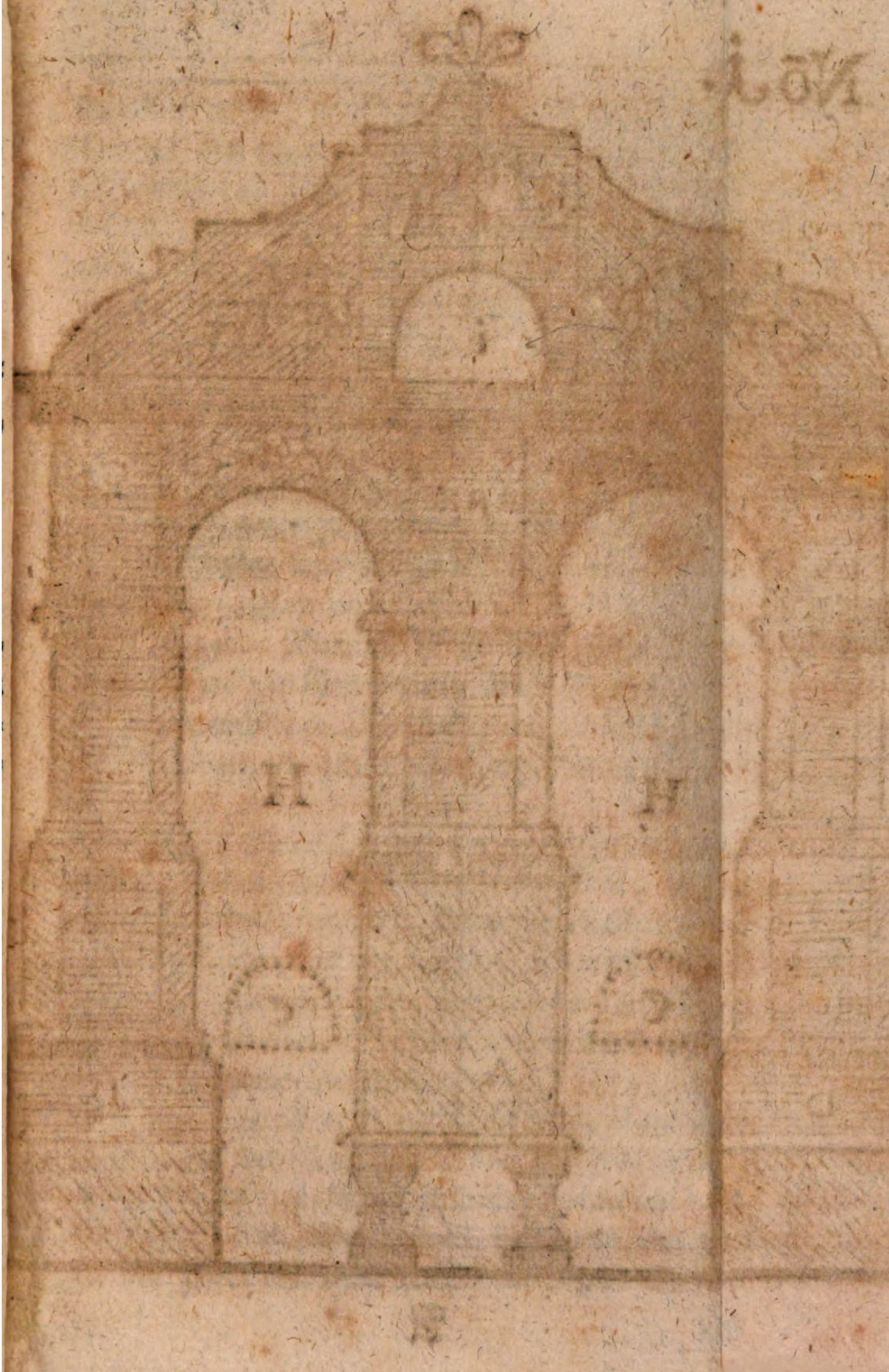
Die Erklärung des Kupffers vor den Titel-Blat.

NAch derselben Figur ist ein Camien zu machen, der in seiner Structur, nicht allein aufs zierlichste sich præsentiret, sondern der grössesten Zimmer eines zugleich mit heitzen kan; Jedoch aber nach dem Unterscheid, wie bey No. 2. davon ausführlicher zu lesen.

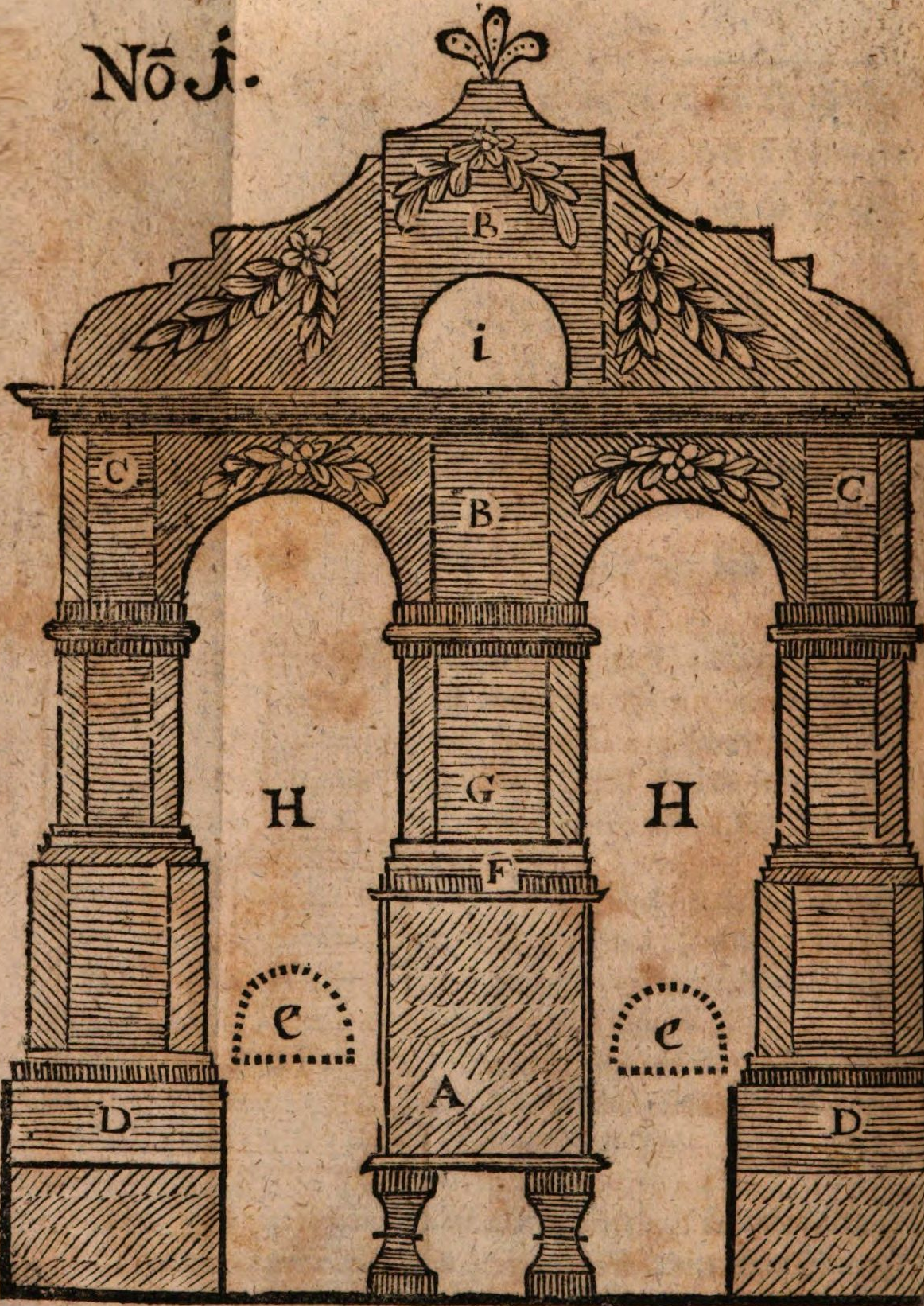
Wie die Figur zeiget, so setzet man sich nicht allein; Als insgemein, vor den Camien, nemlich vor das Feuer, sondern auch in denselben, neben, und also fast um das Feuer.

Der Raum neben den Feuer wird 2. Fuß 6. Zoll gerichtet, damit man allda einen Stuhl hinein thun und sich darauf setzen kan. Die Hitze läufft in denselben eben wie No. 1. Die auf beyden Seiten des Feuers gezeichnete krausse Säulen, auch daß eben so bemerckte unter dem Feuer sind alle von Eisen gemachte Stäbe, worauf die

Stru-



Nō j.



Structur ruhet, damit man die Füsse unter den Camien als unter einen Tisch setzen kan. Es wird auch das Feuer ohngefehr Tisches Höhe gerichtet, damit wenn ein Tisch dafür geschoben wird, alle diejenigen so um denselben sitzen, des Feuers Würckung geniessen können. Noch ausführlicher wird es, bey No. 1. beschrieben.

No. I.

ISt eine der besten Art von Ofen, ein grosses Zimmer zu heitzen. Er stehet in Natura, 3. Meilen von Magdeburg auf den Kloster Alt-Haldensleben wie das Atteſtat No. 4. solches bezeiget. Daran das Kloster, hoffentlich, lange Jahre zur Erspahrung vieles Holtzes einen nützlich-brauchbaren Ofen haben wird: Das Zimmer darinnen er stehet ist eines der grössesten Stuben.

Der alte eiserne Ofen, oder alte Feuer-Kasten ist geblieben, und habe die Structur, so wie die Figur zeiget, nur von schlechten Kacheln wieder darauf setzen lassen; Denn ohngeachtet kan derselbe in Ansehung seiner sonst andern nützlichen Umständen, vor ein klein Exempel eines Ofens passiren in gantz Deutschland.

Es hat das Kloster mir versichert, daß ohngeachtet die Structur gegen der vorigen alten, viel grösser sey; so könten sie doch jetzo mit den halben Holtze, das Zimmer weit beqvemer ausheitzen als zuvor mit einer grössern Menge.

Ob

Ob das Feuer den Lehm unten in den Feuer-Kasten gleich zerfrist, daß es wieder verstriechen werden muß, so wird doch die Structur in den ober und neben Theilen, je länger je fester, daß es von den durchfahrenden Rauch inwendig glat und gläntzent wie glassurt wird; A ist der eiserne Ofen, oder Feuer-Kasten, allwo das Feuer aus der Küche durch die Brand-Mauer wird eingemacht, sodann steiget die Hitze in die Höhe nach B, scheidet sich allda auf beyden Seiten nach C und fält herunter zu D von dar gehet der Rauch gerade zurück nach der Brand-Mauer welche an den Ort dick und hohl seyn muß. Es seyn in der hohlen Brand-Mauer 2. Röhren oder Kasten von eisern Blech gesetzt, oder gelegt da man einen Teller, Krug oder Glaß hinein setzen und wärmen kan: Die Eröffnung aber ist in den Zimmer wie E zeiget.

Es ist so eingerichtet, daß der letzte Rauch der von D zurück gehet, unten und oben um diese blechene Röhre E rum streichet, dieselbige beqvem wärmet, und alsdenn oberwerts in F zusammen kommt, und aus einen Rauchloch nach dem Schornstein hinaus gehet.

G Allda ist von der Seite der Brand-Mauer, gleichfalls ein viereckigter blecherner Kasten in dem Theile hinein gesetzt, der lieget nun recht über dem Feuer, hat starcke Hitze, daß man im Nothfall darinnen Kochen und Braten kan.

I Daselbst lieget gleichfalls ein eiserner blecherner Kasten oder Gehäuse, welches den Ofen durchsichtig machet, selbiges Gehäuse spielet gar sonderlich

lich die Hitze in das Zimmer. Es ist also eingerichtet, daß man 2. oder 3. Bodens oder Horden hinein legen kan Obst zu backen, oder auch was anders zu trucknen.

H Die beyden Spatii sind von solchen Raum daß man einen Stuhl hinein thun, und sich darauf setzen kan: Die Bogen über den H sind mit krum gebögeten Stäb-Eisen gemacht, worauf es mit schmalen Ziegeln Dachsteinen, oder Bieber-Schwäntzen, wie man sie zu nennen pfleget, über wöllet werden kan.

Eben also ists oben, von den Obern-Gesimse an, bis an die Spitze, zwischen der hintern und fordern Fronte, in der Mitten desselbigen Spatii ein Eisen gelegt oder gesetzt, welches eben so gebogen und gekrümmt ist, wie die Figur in der Fronte zeiget, und ist der Ofen ebenfalls in seinen Ober-Theile mit solcher Art Steinen, wie oben gemeldet zu gedecket, nach der gebogenen und gekrümmten Gestalt, als daß Modell zeiget. NB. Der aber in Qvedlinburg hat das Hauben-Werck von Kachel-Geräthe.

D Hat von Seiten der Küchen Gelegenheit daß ein Schornstein-Feger hinein kriechen, und den Ofen in seinen Neben-Theilen ausfegen kan.

Vor 2. Jahren habe auf dem Amt Elchersleben bey Egeln von einen gegossenen Eisern Topff einen Wind-Ofen, da man in der Stube das Feuer einmacht, in der Gestalt dieses Ofens verfertigen lassen, worauf auch oben über dem Tache der in diesen Tractat beschriebene Auffsatz eines Schornsteins,

steins, zugleich mit befördert ist, welche Invention sich gleichfals bestens recommendiret.

Und weil in Ersparung des Holtzes und Heitzung der Stuben, diese Art Ofen, sich sonderlich gut erzeigen, so habe in der Gestalt auch einen Camien, wollen vorstellen, wie das Kupffer vor den Titel-Blat zeiget. No. 27. in ersten Theil ist der Grund-Riß zu diesen Ofen.

Von dieser Art Ofen stehet einer im Hospital zum Heil. Geist in Qvedlinburg, deßgleichen auf den Johannes-Hof daselbst. So ich verfertigen lassen.

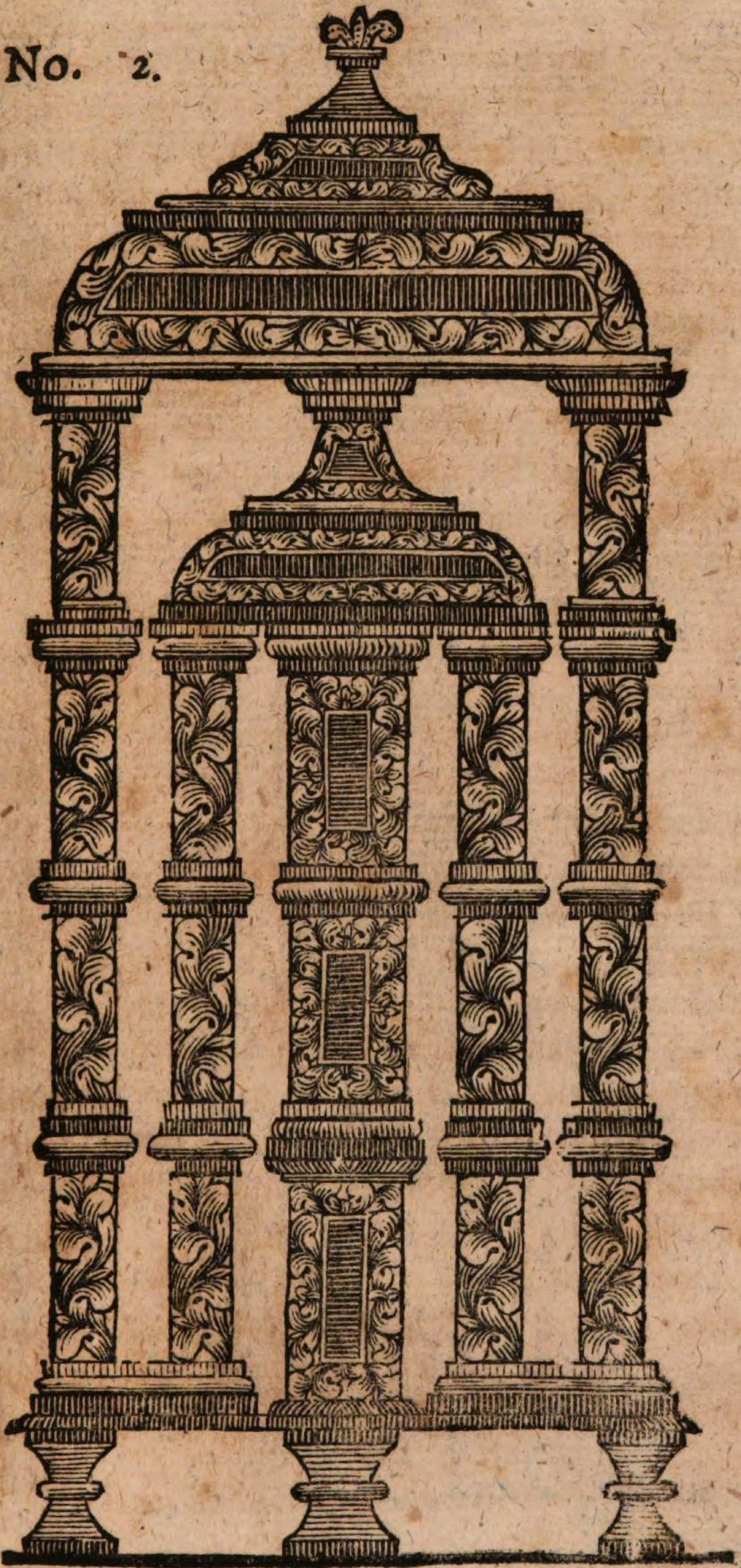
No. 2.

Diese Figur stellet vor einen Camien, darin die Hitze eben so als bey No. 1. geführet wird, nemlich in der Mitten in die Höhe, und auf beyden Seiten wieder herutrr. Daß mittelste Weise kan in denen Kachel-Geräthen vorspringent, oder auch vertiefft, und also die Neben-Säulen vorspringent gemacht werden. Inwendig wird er abgebauet nach der Art, so wie unterwerts die Punctirung zu sehen ist, noch deutlicher kan man im ersten Theil unter denen Ofen bey No. 11. wegen der inwendigen Abbauung mehrern Unterricht nehmen.

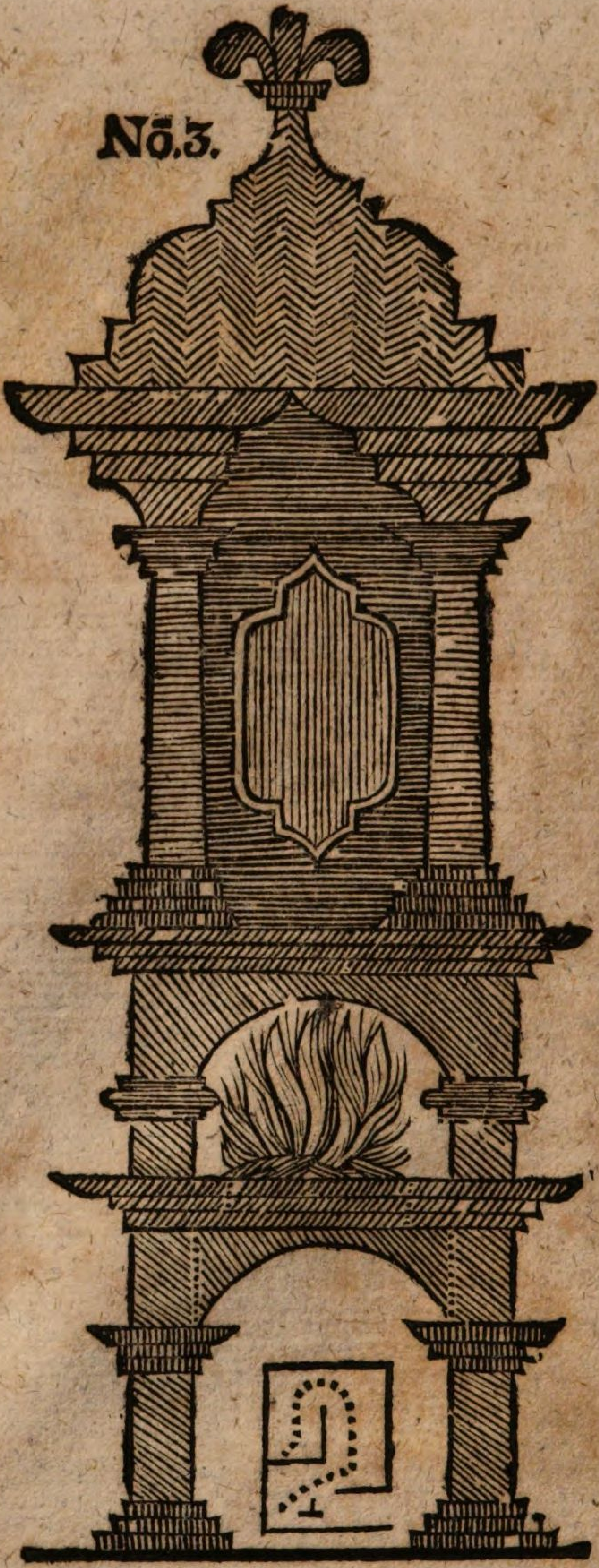
Das Feuer lieget auf einer gegossenen eisern Blatte, worauf an dem Rande oder Ende herum Thee-Schälichen oder Confect-Schüsselchen gezeichnet seyn.

Daß

No. 2.



No. 3.



Daß krauß gemachte neben und über dem Feuer, sind eiserne Säulgen auch unter den Aufsatz liegende eiserne Stäbe, allwo der Aufsatz drauf ruhet. Dieser Camien breitet sich von der Seiten aus, auf Art wie ein Qver-Ofen, und nicht auf Art wie ein länglicher Ofen.

No. 3.

Diesen Modell nach ist in einem mittelmäßigen Zimmer ein recht zierlicher Camien zu machen; Mit denen oben in der Structur gezeichneten Säulen, ist nicht zu verstehen, ob solte die Hitze durch denselben eigentlich vor sich gehen, sondern ein wohl geübter Töpffer weiß wohl, daß sie nur vorspringend gemacht werden können, und nach der inwendigen Gestalt, mit andern neben Wercken verbunden seyn; Also ist daß mittelste eine Vertieffung. Auch wird die Structur nicht durchgebrochen, sondern in einen Corpo zusammen gesetzt; Jedoch aber innwendig abgebauet, auf Art wie No. 11. im ersten und No. 16. in diesen Theile unter denen Maltz-Darren zeiget.

Es muß aber die inwendige Abbauung hier in diesen Camien also eingerichtet werden, daß das Feuer in den Camien hinterwerts gefangen, und nach der fordersten Fronte gezogen, also in die Höhe, und wieder herunter zu dem Rauchloch zum Schornstein herauß geführet wird; Wie ich denn deßwegen diesen Camien in seinen Un-

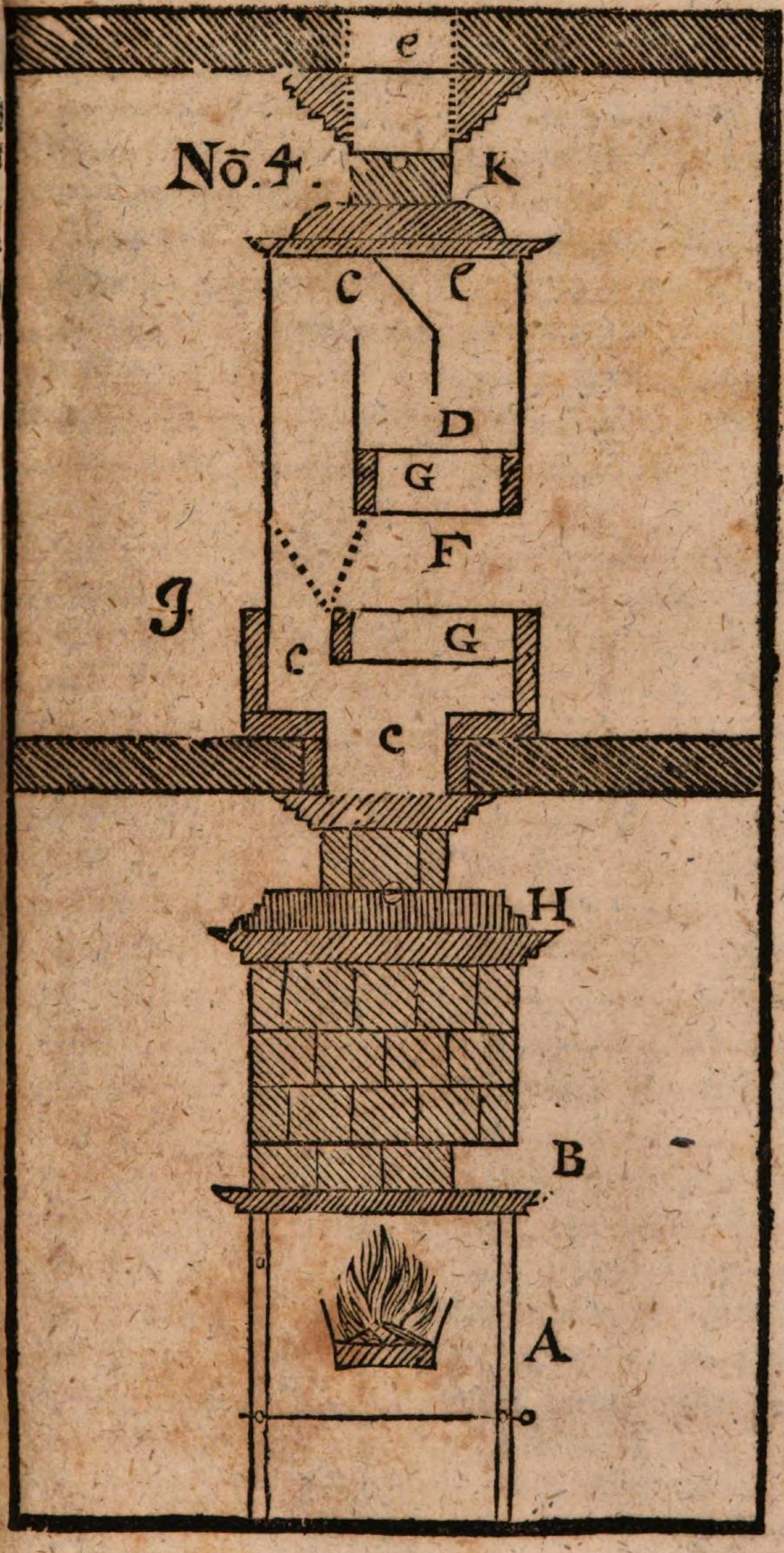
ter-Theil, unter dem Feuer, eine zwar gantz kleine aber doch deutliche Vorbildung beygefüget habe. Nemlich . . . wo das Creutze stehet, da lieget das Feuer, und wird wie die Punctirung zeiget in die Höhe, wieder herunter, und also zum Rauchloch und Schornstein hinaus geführet.

No. 4.

Diese Figur zeiget eine Art Camiene, und Ofen, welche ich in meinen eignen Hause zum Gebrauch in Natura stehen habe, und heitzet mit einen Feuer 2. Zimmer über einander. Gegen A brennet das Feuer, und zwar gantz frey, so daß es nicht weiter eingeschlossen ist, als daß es hinterwerts eine Mauer hat: In derselben Mauer lieget ein Eisen, welches vor der Mauer, ein viereckigt Fach oder Loch ausmachet, auf Art als wenn ich einen runten Ring vor mir hätte, und derselbe Ring formirt ein rund Loch, eben so formirt oben gedachtes Eisen ein viereckigtes Fach oder Loch.

In denselben hanget ein viereckigter Rost, welcher mit seinen Stäben nicht allein unter den Feuer, sondern auch neben denselben in die Höhe gehet, wie an der Figur A zu sehen, und also das Holtz umschliesset, daß das Feuer nicht von einander fallen kan; Jedoch sind vorwerts einige Stäbe plat nieder und also eingerichtet, daß man einen kleinen Kessel oder Topff mit

Was



No. 4.
e
K
C
C
D
G
F
J
G
C
C
H
B
A

Wasser zum Thee, oder auch nach Belieben etwas anders drauf setzen und kochen kan.

Uber dem Feuer, in der von Kachel-Geräths zusammen gesetzten Structur, gleich unten in dem Gesimse, lieget auch ein eiserner Rost, durch denselben brennet das Camien-Feuer durch; Wenn ich nun (wie bekannt, daß das Feuer denen Augen schädlich ist) kein Camien-Feuer, jedoch aber das Zimmer gerne warm haben will, so ist gleich dem Rost B in der Structur eine eisenblecherne Thür, da man alsdenn auf den Rost Feuer machen kan, wie sonst in einen Wind-Ofen. Es mag nun aber ein Camien- oder Ofen-Feuer brennen, so steigets nach dem C durch den Boden in die Höhe, fält nach dem D wieder herunter, heitzet also 2. Zimmer über einander, und gehet nach dem E durch den obersten Boden aufwerts zum Schornstein hinaus.

So ich nun aber in den untersten Zimmer weder Camien- noch Ofen-Feuer und also gar nicht geheitzet haben will, aber doch das oberste gerne wärmen möchte, so wird in obersten Zimmer wo F stehet, allein Feuer gemacht.

Nun haben aber diese beyde Structuren 3. ventile, oder Schlüssel bey sich, die Hitze einzuschliessen, und weg zu lassen; Der eine ist zu sehen gegen H welchen in der Structur ein Eisenblech führet, daß, wenn das Feuer brennen soll, muß derselbe in die Höhe stehen, wenn aber das Holtz abgebrennet, und zu Kohlen ist, so läst man denselben niederfallen, daß also die Hitze

muß eingeschlossen bleiben, und nicht verlohren gehen kan.

Der andere ist gegen I zu sehen, wie die Punctirung zeiget; Und muß daß Blech in der Structur so eingerichtet werden, daß wann in dem untersten Zimmer das Feuer brennet, man den Schlüssel nach F hin drehen kan, so aber da kein Feuer sondern oben bey F welches gemacht wird, muß der Schlüssel nach I gedrehet, und der Ort verschlossen werden, alsdenn gehet weder Hitze noch Rauch hinunter. Es muß aber in der obersten Structur das Mundloch bey F, vorne auch eine wohl schliessende Eisenblecherne Thür haben. Der dritte Schlüssel ist gegen K womit alle Hitze eingeschlossen bleiben muß.

Die Structur im untersten Zimmer, ruhet auf eisernen Stäben, in denselben sind Löcher, durch welche man einige beqveme eiserne Stäbchen wie eine schwache Gardienen-Stange durchstecken kan.

Auf derselben lieget ein Eisen-Blech, worauf die heisse Asche, mit denen kleinesten glühenden Kohlen fält: Wie an der Figur zu sehen, deren ausbreitende Wärme sich dem Zimmer so nützlich mittheilet, und alles zu einer reinen Asche ausglühen kan.

Wann nun aber kein Camien-Feuer, sondern ein Ofen-Feuer gehalten wird, so wird das Eisenblech, und die Stangen unten weggenommen, und oben beygefüget, wie die Löcher oberwerts an der Figur zeigen.

Die-

Diese Invention habe in meinem eigenen Hause zu Magdeburg, nur von den allerschlechtesten Geräthe in Natura stehen, solche stelle nun auch hier, eben in der so schlechten Gestalt vor, sie kan aber auch nach Belieben, auf daß zierlichste gemacht werden.

Nun möchte die Frage fallen: Rauchet es auch nicht in dem Zimmer auf diese Art.

A. Wenn helle Witterung, und kein Sturmwind ist, und man trucken Holtz hat, so brennet das Camien-Feuer helle und schön, ohne allen Unfug des Rauchs: Wo aber ungestüm Wetter, so will es nicht allemahl sonder Rauch abgehen. In Fall aber da solches mercke, mache ich nur das Feuer auf den obersten Rost, so nach Art eines Wind-Ofens verfertiget; Alsdenn ist man in den Zimmer für allen Rauch frey, und habe also an dieser Invention in der That eine behende, nützliche und brauchbare Sache.

Indessen hat mir diese Sache wegen des rauchens mehreres Nachdencken verursachet. Denn es giebet auch dergleichen Küchen, so mit dem Rauch Ungemach verursachen. Ich selbst habe dieses an meinen eigenen Hauß-Schornstein erfahren; Wenn ein starcker Regen oder Wind kam, so fuhr der Rauch aus der Küchen das gantze Hauß hindurch, daß man in denselben fast nicht bleiben konte: Solches zu vertreiben, ließ

ich einen Auffsatz als No. 22. dieses Theils beschrieben, auf den Schornstein auffsetzen, welches auch die Würckung that, daß nach der Zeit es nicht mehr rauchete. Und dieses kan auch bey obigen Camien-Feuer in acht genommen werden, wie ich denn nach der Zeit, diese Schornstein eben so machen lassen, und guten Effect daran befunden.

No. 5.

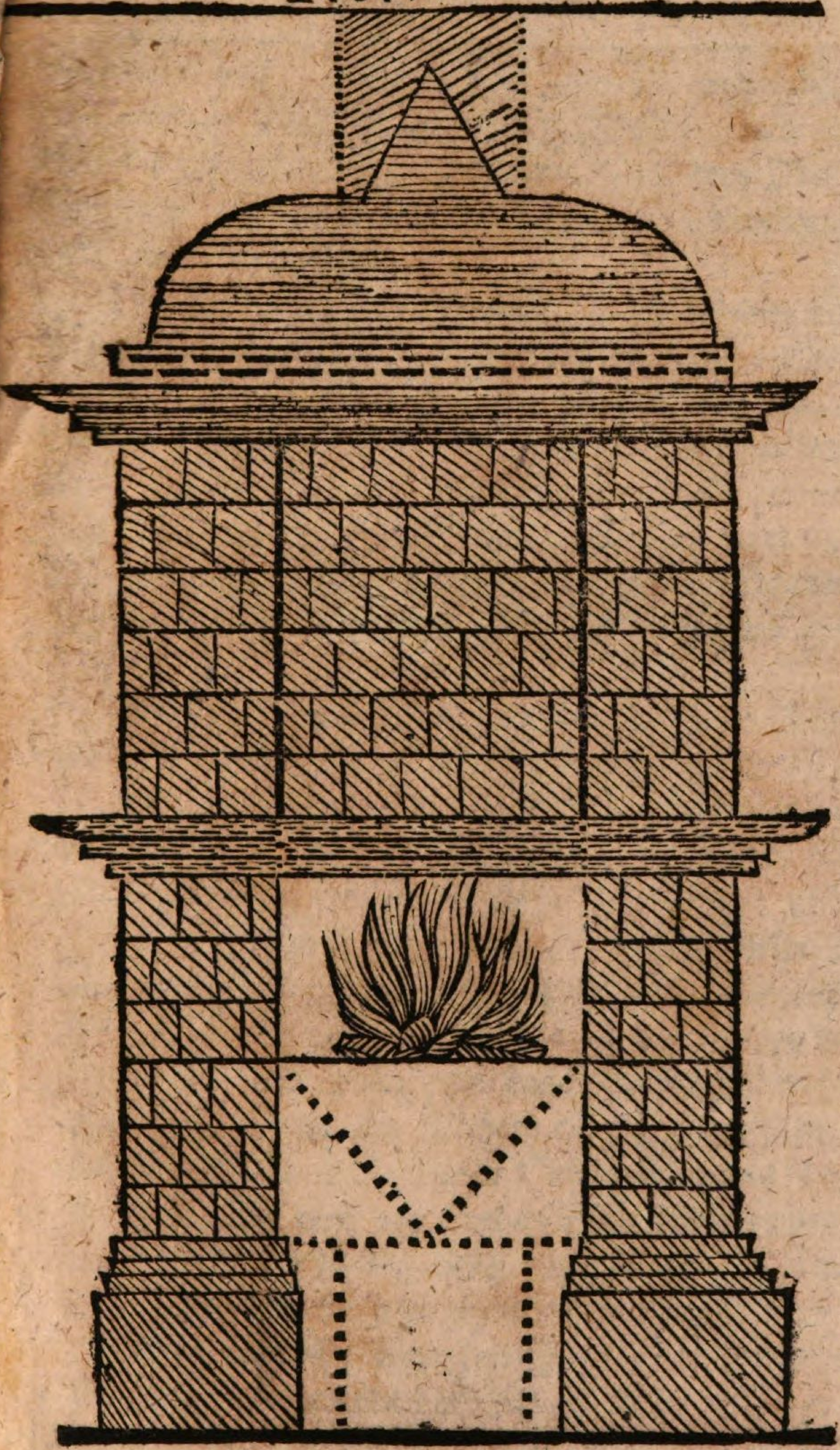
WEnn dem geneigten Leser Belieben hat, die Beschreibungen nach der Ordnung durchzulesen, so wird derselbe darauß ersehen haben, daß das Fundament dieser Oefen und Camien darauf beruhet, daß die Hitze in Steigen und Fallen geführet wird, und gar nicht nöthig seye, alle so weitläuffig zu beschreiben, oder durchgehends mit Buchstaben zu bezeichnen als geschehen ist.

Nach dieser Figur ist gleichfalls eine Structur zu befördern darinnen das Feuer als ein offenes Camien = Feuer brennen, und denn auch nach Belieben von draussen in der Küchen, als in einen verschlossenen Ofen kan eingemacht werden.

In der Figur ist eine zweyfache Punctirung zu sehen; Nach derselben muß die Structur inwendig mit denen platten, glatten Ziegeln, Dach-Steinen, Bieber-Schwäntzen, Ochsen-Zungen, oder wie sie nach eines Ortes Gewohnheit

genen-

Nō.V.



genennet sind, oder mit anderen dergleichen von denen Töpffern gemachten Fliessen, inwendig abgebauet werden, biß oben unter dem Ober-Gesimß, ohngefehr: Eine solche Abbauung nennet man eine Zunge.

Zwischen die beyde Zungen steiget sodann die Hitze von den Camien-Feuer in die Haube oben in die Höhe, allda fällt der Rauch mit seiner dufften Qvalm-Hitze von beyden Seiten neben dem Camien-Feuer, in die hohlen Theile herunter, bis auf den Fuß-Boden; Von da wird der Rauch alsdenn hinterwerts zurück nach der Brand-Mauer, Küche, oder Schornstein hinaus geführt.

Nun aber kan die Structur also eingerichtet werden, daß derselben um die Gegend gleich über dem Camien-Feuer von Seiten der Küchen oder Schornstein, durch die Brand-Mauer biß in die Structur hinein ein Mundloch gemachet wird, und gleich über dem Camien-Feuer in dem Gesimse eine Klappe beygefüget ist, daß wenn nun das Camien-Feuer brennen soll, so ist die Klappe in die Höhe, und verschliesset das Mundloch, welches von Seiten der Küchen oder Schornstein, daß der Rauch nach obiger Beschreibung in die Höhe steigen, und von beyden Seiten wieder herunter fallen, und also denn zurück nach der Küchen, und Schornstein hinauß gehen muß.

Wenn nun kein Camien-Feuer nicht brennen soll, man wolte aber doch das Zimmer gerne geheitzet haben, so läst man die Klappe in der

Structur niederfallen, daß der Camien verschlossen, und das Feuer von Seiten der Küchen oder Schornstein durch oben gedachtes Mundloch in der Strùctur auf die Platte kan gemacht werden; Denn brennet das Feuer auf Art wie sonst in einen verschlossenen Ofen, die Hitze steiget in die Höhe, fällt von beyden Seiten in die hohlen Theile herunter, biß auf den Fuß-Boden, gehet von da zurück nach der Küchen, und also zum Schornstein hinaus.

Zu dieser Structur können kleine, oder grosse, schlechte, oder kostbare Kachel-Geräthe genommen werden, nachdem es den Liebhaber gefällig ist.

No. 6.

Dieses ist eine gar kleine behende Art, ohngefehr auf 1. Fuß und 6. Zoll in der Breite. Zu deren Einrichtung ist aus denen andern Beschreibungen Unterricht zu nehmen, und nach des Platzes Gelegenheit und Umständen zu befördern.

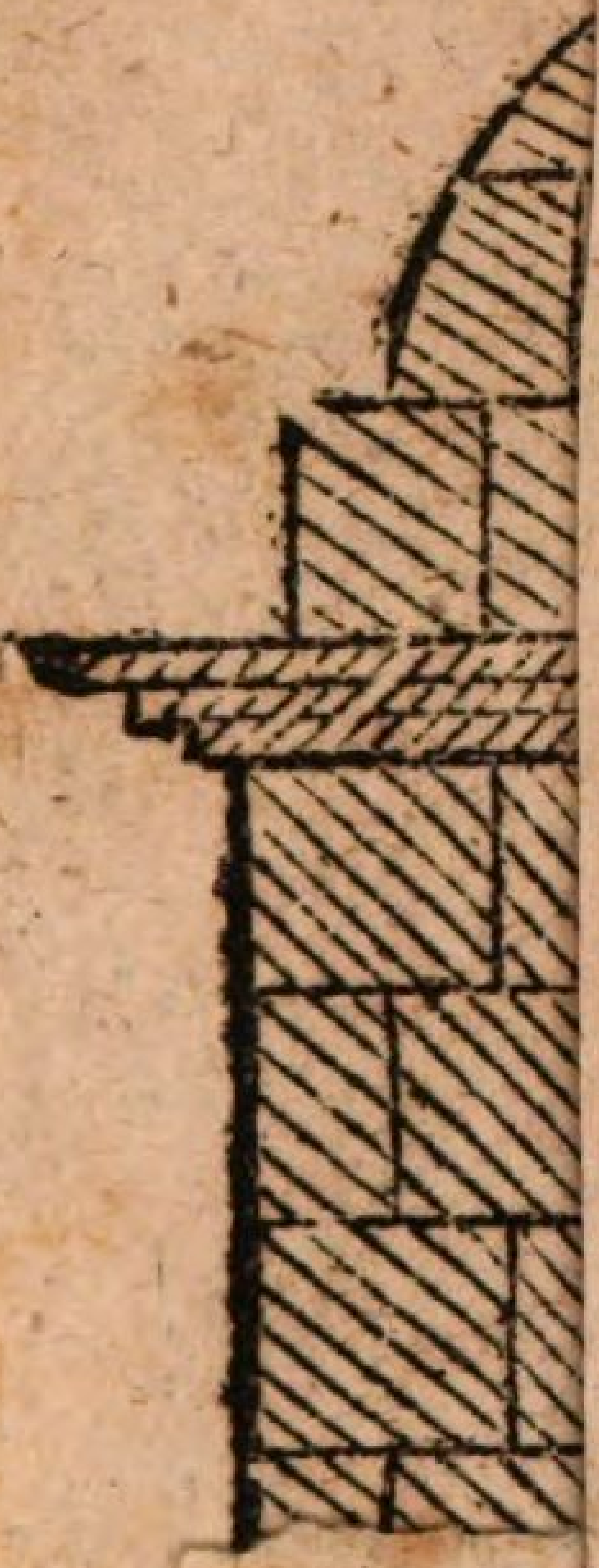
No. 7.

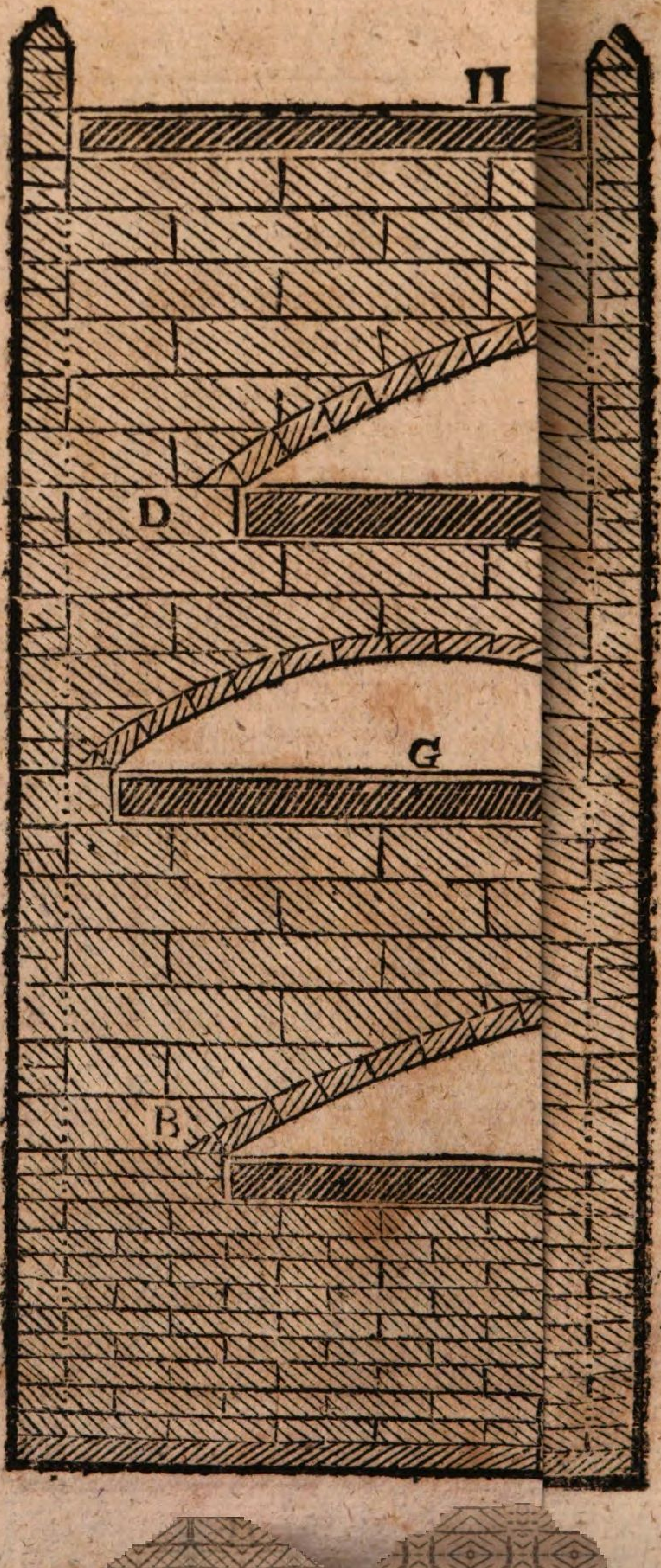
Ist eben eine solche Art Camiene als wie das Kupffer vor dem Titel-Blat, ausser daß diese Figur in kleinen schlechten Kacheln, jener aber in kostbaren Kachel-Geräthen gezeichnet ist.

Ubrigens kan der geneigte Leser sich in allen, von jenem Unterricht nehmen.

Von

No. 6.




II
D
G
B

Von Maltz-Darren.

No. 8.

Stellet vor eine Art, einer Maltz - Darre, allwo mit einen Feuer 5. Darrungen zu machen seynd, ober doch nicht alle von gleicher Geschwindigkeit: Es ist aber alle Feuers-Gefahr, so vielmehr verhütet, und keine Hitze gehet verlohren: A ist das Mundloch, allda lieget das Feuer, und zertheilet sich auf beyden Seiten von einander nach B. Bey C kommt es wieder zu sammen, steiget zwischen zwey Darren in die Höhe, zertheilet sich wieder voneinander nach D steiget in die Höhe, tritt bey E wieder zusammen, und gehet bey F zum Außgang hinaus. G und H allda lieget allenthalben das Maltz.

Auf der untersten Darrung kan wegen der Nähe des Feuers, oder wegen zu starcken Hitze, kein Rauch-Maltz, sondern nur Lufft-Maltz, oder ungeräuchert Maltz allezeit recht schön und gut gemacht werden.

Wann es seyn kan ist es allezeit gut, wenn die Rauch-Darren von Drath, oder durchgelöcherten Steinen, oder von den Töpffern gemachten löcherichten Platten gemacht werden.

Die Lufft-Darren aber, oder Darren wo ungeräuchert Maltz auf gemacht wird, seynd am besten von Steinen oder Thon. Denn das Blech machet leichte brandig.

Das Mauer-Werck unter die unterste Darre, muß der Stein auf die platte Seite, aber oben auf der hohen Kante gemauret werden.

Wo der Rauch oder Hitze durchfähret, daß kan ausgefeget werden wie ein Schornstein. Der Schornstein-Feger kriechet in den Mundloch hinein, und oben zum Ausgang hinauf, und holet also allen angesetzten Ruß herunter.

No. 9. und 10.

BEyde Stücke machen eine Darre auß, allwo die Hitze hin und her, Schlangen-weise in die Höhe geführet wird. No. 9. zeiget eine Front-Mauer mit deren Mundloch wo das Feuer eingemacht wird, an.

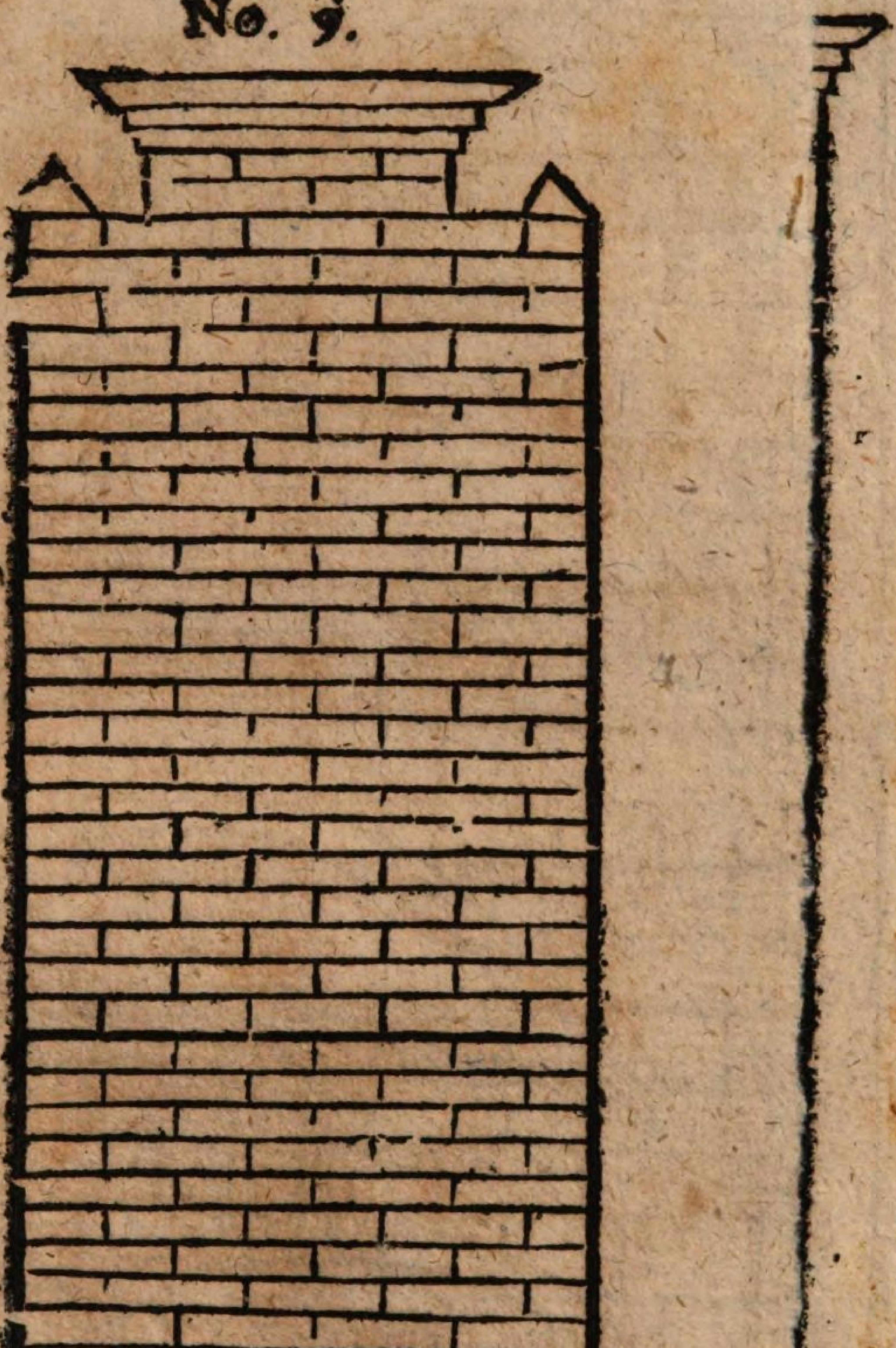
So zeiget denn A, in beyden Figuren die Gegend des Mundlochs an. Und so wie in No. 10. von A das B in die Höhe folget, dasselbe zeiget den Lauff der Hitze, bis zu dem Ausgang hinaus. Ubrigen Unterricht wird man bey No. 8. erholen können.

No. 11. 12. und 13.

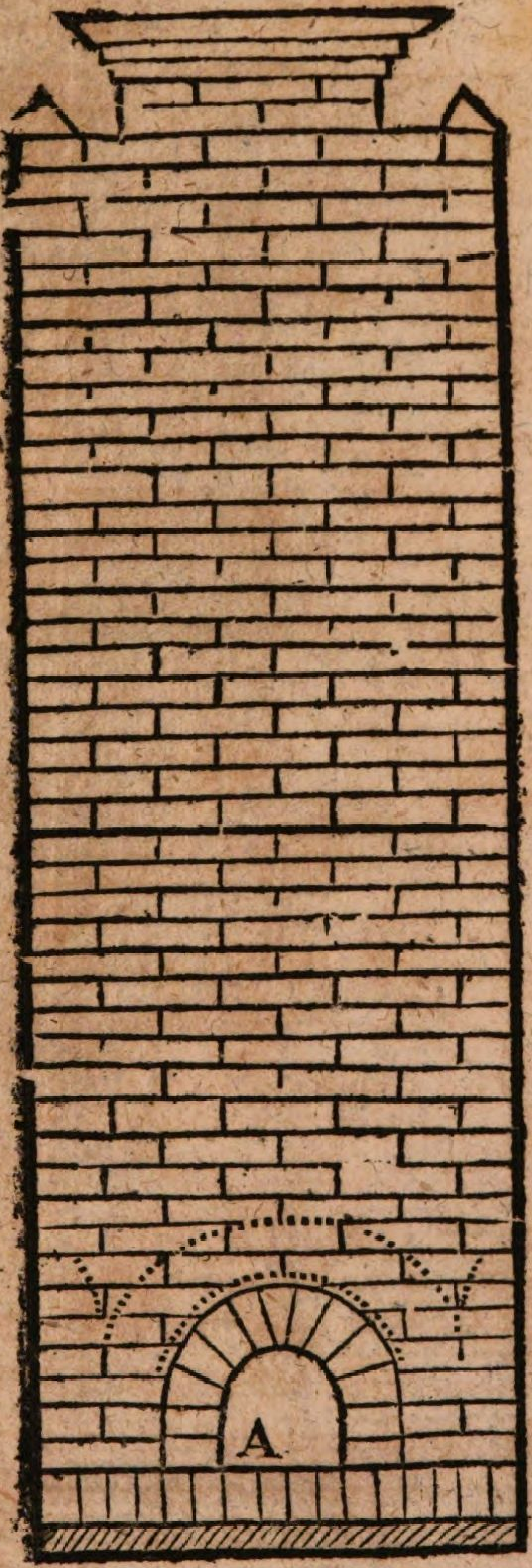
ZEiget eine Art einer Maltz-Darre, wie die Mannheimer in Magdeburg haben: Aber mit weit bessern Nutzen.

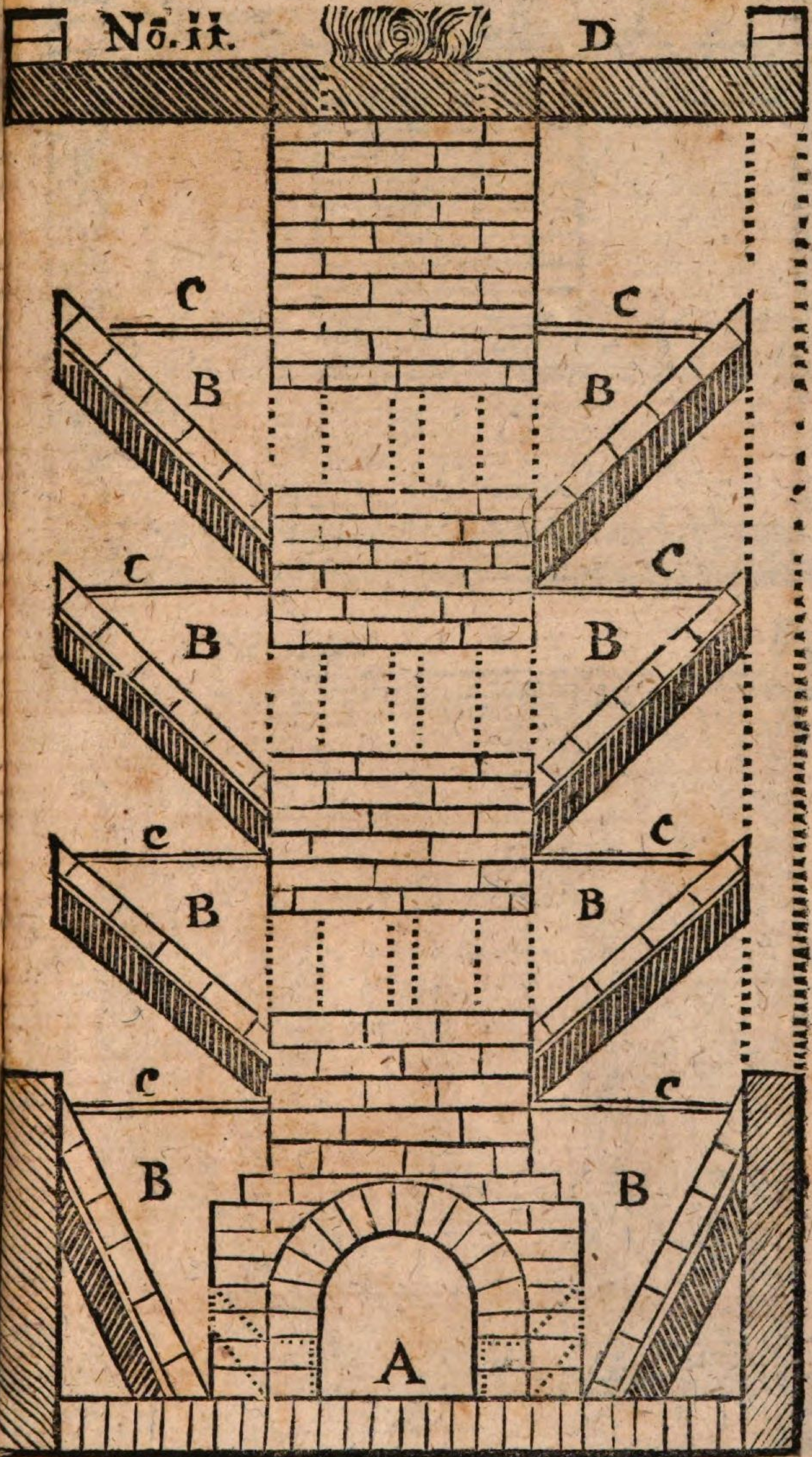
Denn die Art und Gewohnheit mit ihren Darren seynd so, daß nemlich unten im Brau-Hause an der Erden das Feuer brennet, und die Hitze

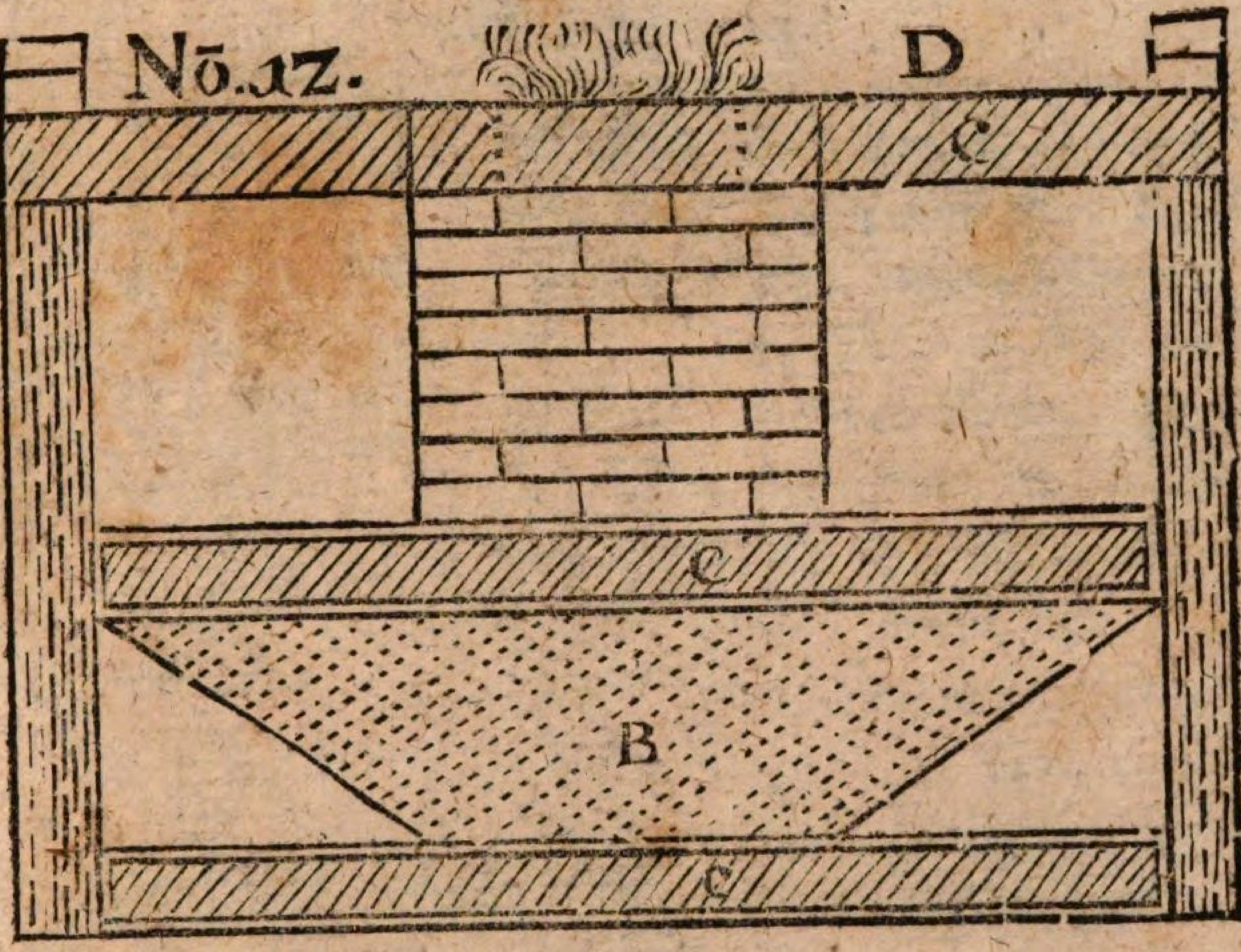
No. 9.

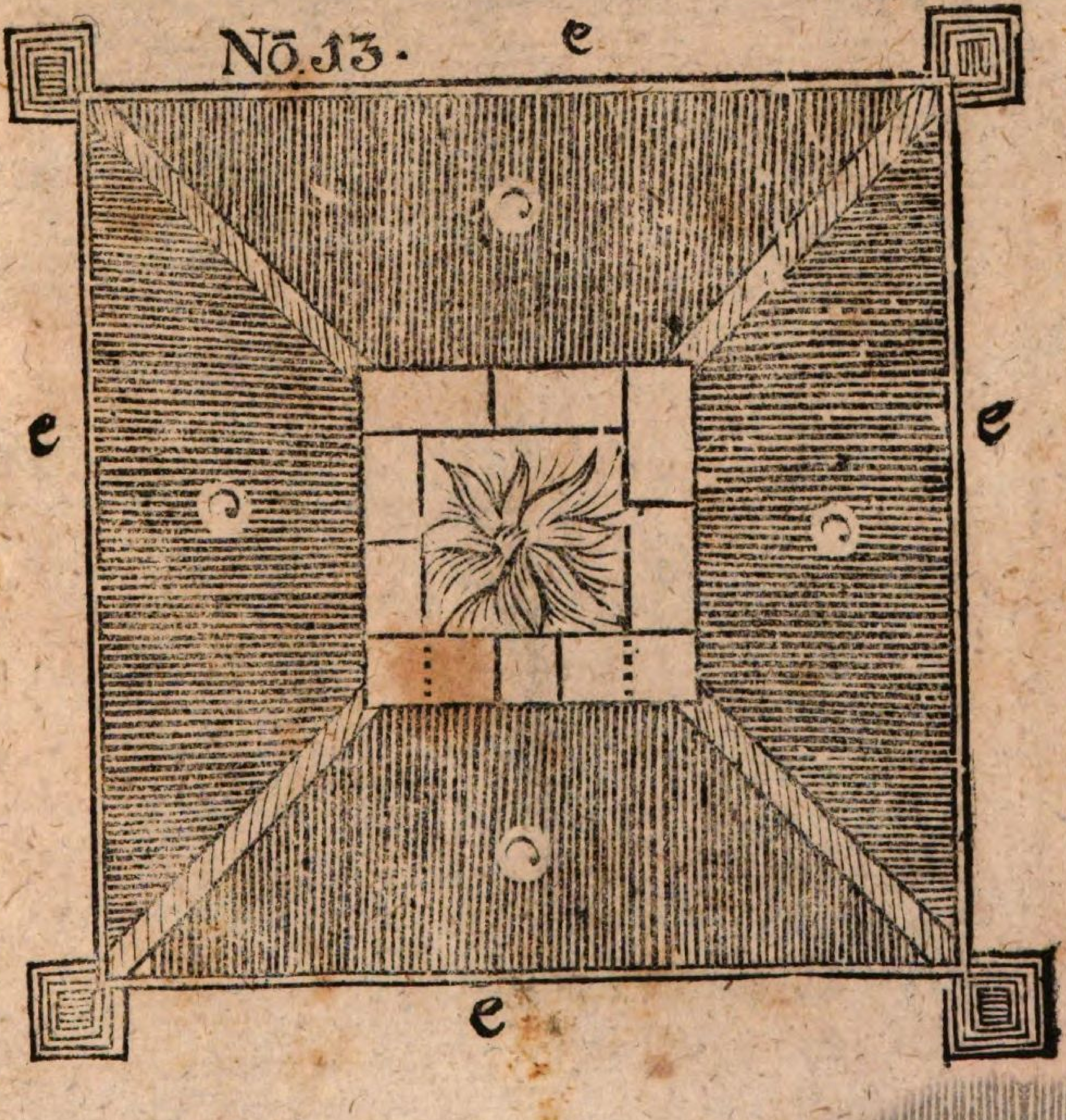


No. 9.




No. 11.
D
C
B
A


Nō.12.
D
c
c
B
c


Nō.13.
e
e
e
e

tze durch einen Schornstein oben herauf auf den Boden gehet, allwo das Maltz auf einer daselbst eingerichteten Darre lieget, wie allhier oben an der Figur No. 11. und No. 12. das D zeiget, und gehet also vor jedermanns Augen gar viele Hitze verlohren, ehe, und bevor die Hitze nach dem Maltze hinauf kommt, wie ich aus der Erkäntniß der Natur des Feuers gewis bin.

Um nun aber zu weisen, daß solchen Schaden oder Verlust bey zu kommen sey, so habe diese 3. Figuren hierbey gefüget, zu zeigen wie die Hitze sobald, wann sie aus dem Feuer gehet, alsofort dem Maltze zu statten komme, und also vollständig genutzet werden könne.

No. 11. præsentiret die inwendige Gestalt der gantzen Darre von unten bis oben hinauf. No. 12. die auswendige Gestalt, und No. 13. den Platz allwo das Maltz auf lieget, und das Feuer, oder Hitze, in der Mitten hat.

Nun mercke man wohl.

A In No. 11. ist das Mundloch, allwo das Feuer eingemacht wird. Allenthalben bey B tritt die Hitze aus dem Schornstein, in dem Maltze, an No. 11. nach der inwendigen Gestalt, an No. 12. nach der auswendigen Gestalt, und an No. 13. nach dem Platze allwo das Maltz auf lieget und mit C bezeichnet ist, zu betrachten.

B Zeiget in No. 11. nach der inwendigen Gestalt, und No. 12. nach der auswendigen Ge-

stalt

stalt den Raum wo die Hitze aus den Schornstein tritt, und unter dem Maltze stehet.

C Zeiget in allen 3. Figuren den Platz allwo das Maltz lieget.

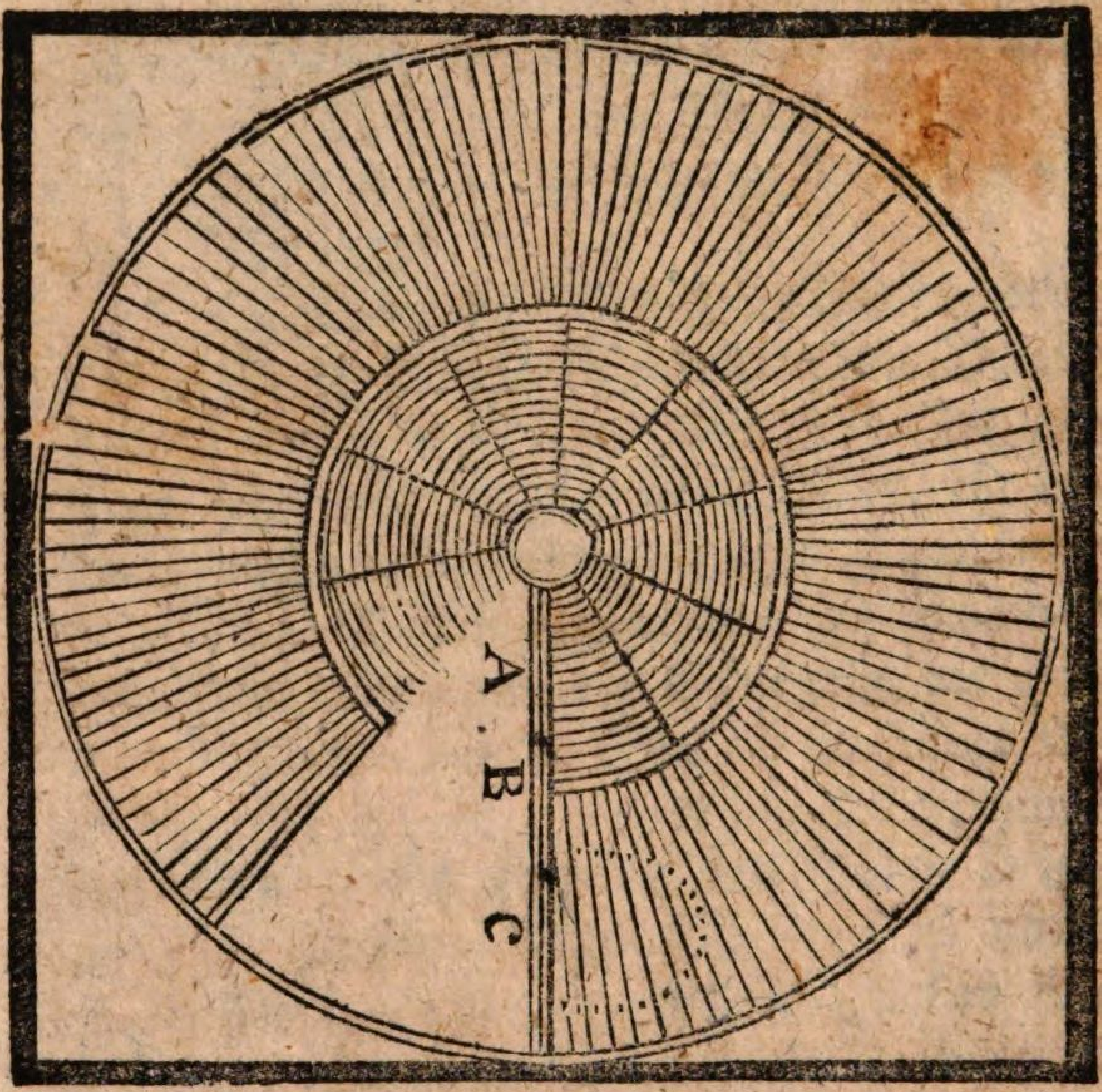
D Zeiget oben den Boden, allwo die vor gedachte Manheimer in Magdeburg ihre Darre erst anleget: Da man aber nach dieser Art, das Feuer schon vier mahl gebrauchet hat, ehe es an der eigentlichen Manheimer Darre hinauf kommt.

No. 13. ist auch zugleich als ein Grund-Riß anzusehen. Auf denen 4. Ecken wird der geneigte Leser sehen, daß 4. Säulen gezeichnet seyn, und lauffen bey No. 11. an die Punctirung zu betrachten, bis oben an den Boden D in die Höhe. Zwischen diesen Säulen E ist nun der offene Platz, und freye Gelegenheit das Maltz auf seinen Ort C zu schütten, zu bearbeiten und abzunehmen.

Von denen 4. Ecken des Schornsteins No. 11. gehet nun zu erst ein Holtz in die 4. oben gedachte Eck-Säulen, auf diese 4. Höltzer werden von den Schornstein an, bis an die 4. Säulen Bretter geleget, und auf diese Bretter Steine gemauret, wie an der Zeichnung unter B zu sehen ist, allwo die Hitze auß dem Schornstein unter das Maltz tritt.

Die Punctirung so in dem Schornstein zu sehen, zeiget, daß der Schornstein allda rundum durchlöchert seyn muß, damit die Hitze heraus steigen kan.

No. 14.



No.XV.

No. 14.

Zeiget eine Art einer Maltz-Darre, da die Maltz-Darre in einer Windel-Treppe, und die Windel-Treppe in einer Maltz-Darre bestehet.

A Da gehet man auf die Treppe in die Höhe. B Daß ist das Hand-Geländer. C Daß ist das Mundloch allwo das Feuer eingemacht wird, dessen Hitze herum laufft, wie die Treppe in die Höhe herum gehet.

Zwischen den Tritten, und dem Hand-Geländer, ist der Lauff des Feuers und der Hitze. Zwischen dem Hand-Geländer, und dem auswendigen Zirckel liget das Maltz. Und eben über dem Hand-Geländer ist alle freye Gelegenheit zu machen, das Maltz auf den Platz zu bringen, auch wieder abzunehmen, und in allen mit bester Beqvemlichkeit zu bearbeiten.

NB. Es ist diese Invention Maltz-Darre so, daß der Hauß-Wirth dadurch zu erst eine Treppe durch sein gantzes Hauß-Gebäue, oder Brau-Hauß haben kan.

Und dabey so, daß das Mundloch zum Feuer C frey bleibet, dabey zuschicken wann man will, und daß alle Feuers-Gefahr so viel mehr, wie bey andern Darren abgeschnitten, und verhütet werden kan.

Aber das Maltz, und das gantze Haß bey B ver-

verschlossen seyn kan, bis der Hauß-Wirth einen Getreuen seinen Schlüssel anvertrauet, und spricht gehe hin, besiehe das Maltz, und bearbeite dasselbe. Um mehreren Unterricht, kan man mir in bedürffenden Falle, bey allen vorkommenden Dubiis mündlich oder schrifftlich befragen.

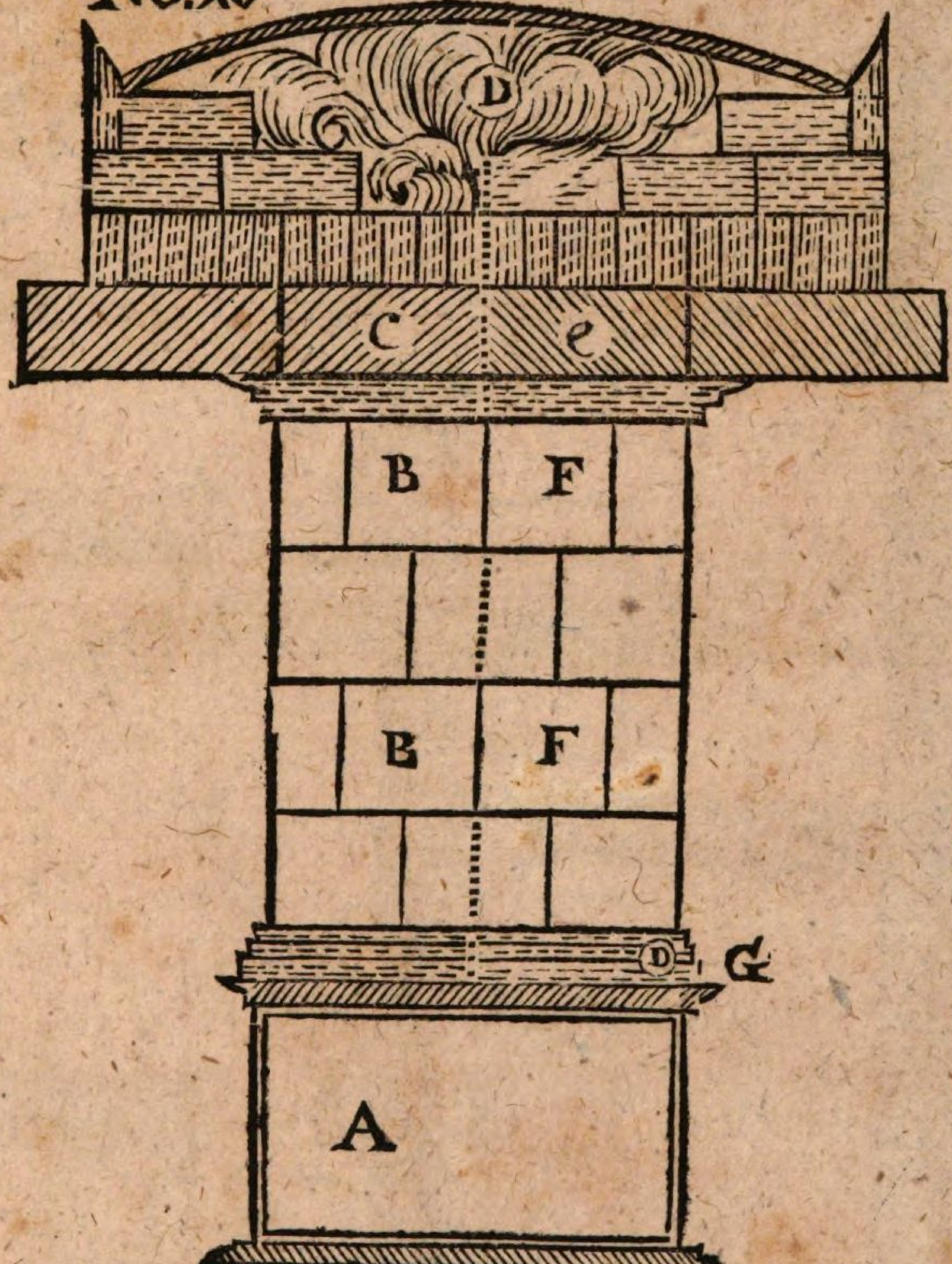
No. 15.

Stellet in diesem andern Theile nochmahls vor, die Brand-Mauer welche No. 14. im ersten Theile abgebildet ist.

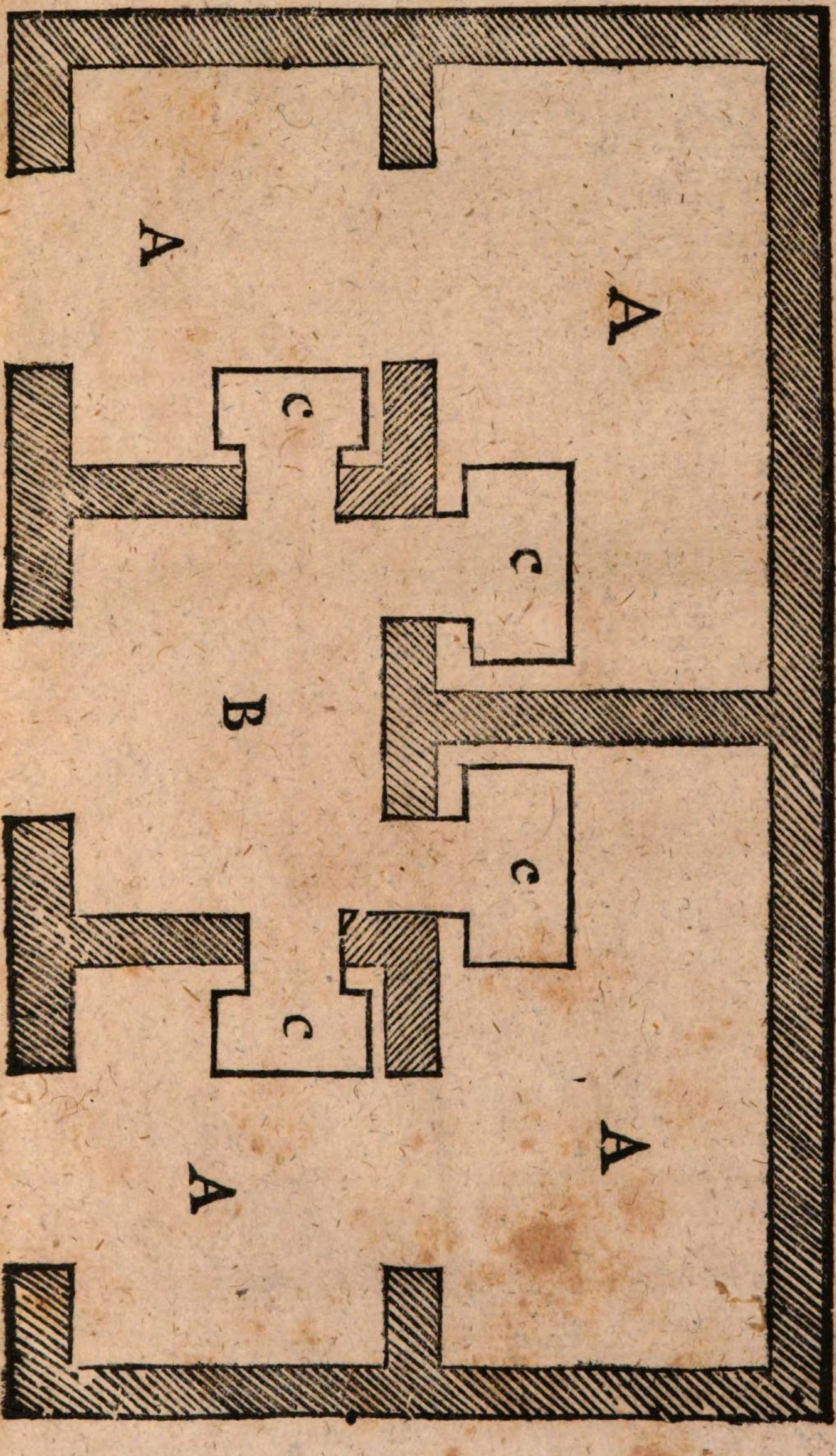
No. 16.

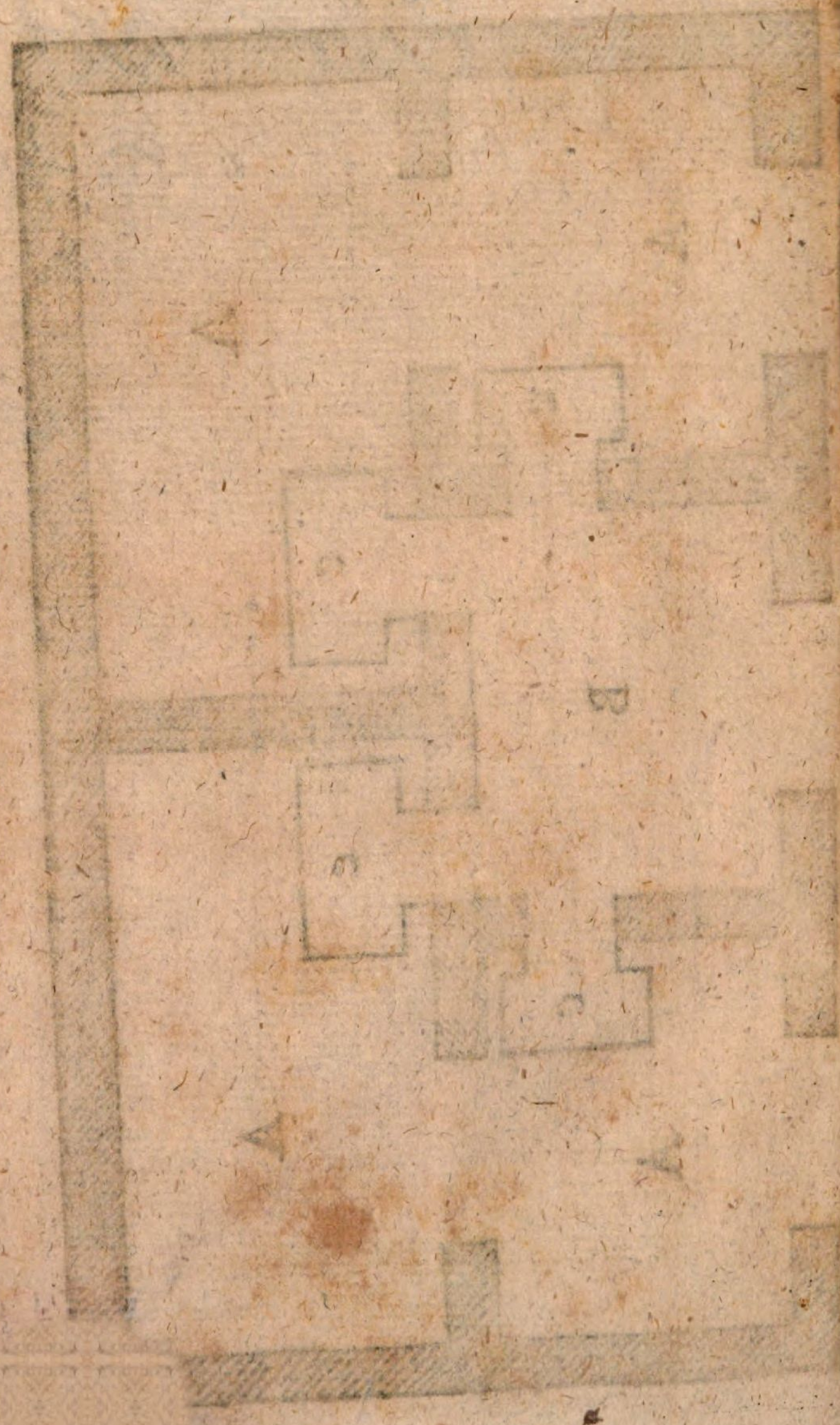
Stellet vor einer Art Maltz-Darren, über einen Kachel-Ofen, auf den Boden, über der Stube. Wolte nun der geneigte Leser sagen, ja dergleichen seyn schon genung bekant, so wird derselbe aber auch finden, daß dieselben doch nicht so wie diese. Denn allhier siehet man in der Stube von der Darre gar nichts, sondern nur allein den Ofen: Es gehet auch hier der Stube gar keine Hitze, oder Wärme verlohren, auch kommt von der obersten Kälte nichts herunter in die Stube; Wie sich dergleichen bey denen bekanten Maltz-Darren über einen Stuben-Ofen einzufinden pflegen. Sondern es ist in der Stube alles dichte zu, und so wie bey A das Feuer lieget, so gehet die Hitze bey B durch den Boden C nach dem D bis unter dem Maltze in die Höhe,

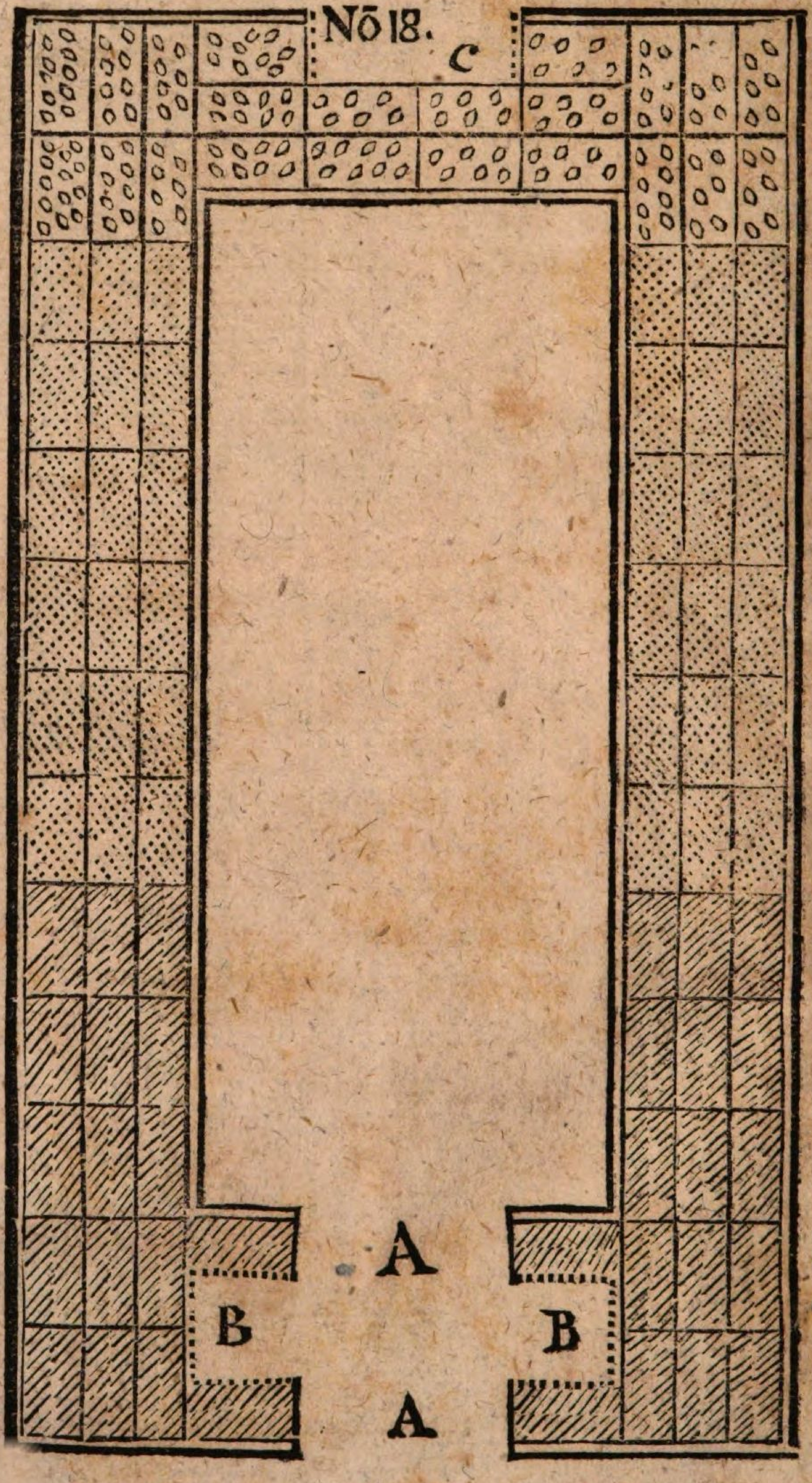
No. 16



No. 17.







Nō 18.
C
A
B
B
A

he, alsdenn fällt sie wieder durch den Boden E nach dem F herunter, und gehet der Rauch bey G in der Küche, oder Schornstein fort.

Dabey ist alle Feuers-Gefahr verhütet, wie der geneigte Leser oben auf den Boden C E die Mauer-Steine gezeichnet siehet.

No. 17.

Ist ein Grund-Riß, stellet vor, wie man nach A vier Stuben ins gevierte, nach B eine Küche, nach C vier Ofens heitzen, darinnen man unten kochen, und oben über die Ofens auf dem Boden nach No. 16. mit besten Nutzen Maltz darren könne.

No. 18.

Bis daher seynd wir mit unsern Maltz-Darren, immer in die Höhe gefahren. Nun aber wollen wir auch eine niedrige, kriechende Maltz-Darre zu einer nützlichen Praxin, oben auf einen Maltz-Boden, oder unten in einer Kien-Stelle bauen.

Ob wir nnn wohl wissen, daß eine Kien-Stelle unten, eine Maltz-Darre, mit deren nöthigen Bau, besser tragen kan, wie ein Maltz-Boden oben, so wollen wir doch um der Deutlichkeit willen, die Vorstellung der Figur oben auf dem Maltz-Boden nehmen.

A Ist die verschlossene Thür, oder Eingang zu dem Maltz-Boden.

Alldа stehen wir nun ein wenig still, und überlegen bey uns selbst, daß wir wollen eine niedrige, kriechende Maltz - Darre machen, die von allen vier Seiten des Bodens neben die Wände herum laufft, und soll aber doch zu dem Platze des Maltzes keinen Raum wegnehmen; Siehe, wie ist das zu machen.

Geneigter Leser, wir wollen die Darre, ohngefehr drey viertel oder 1. Fuß 6. Zoll von dem Boden in die Höhe auf nöthige kleine Pfeiler bauen, damit wir das Maltz unter die Darre hinunter schütten, und wieder hervor hohlen können.

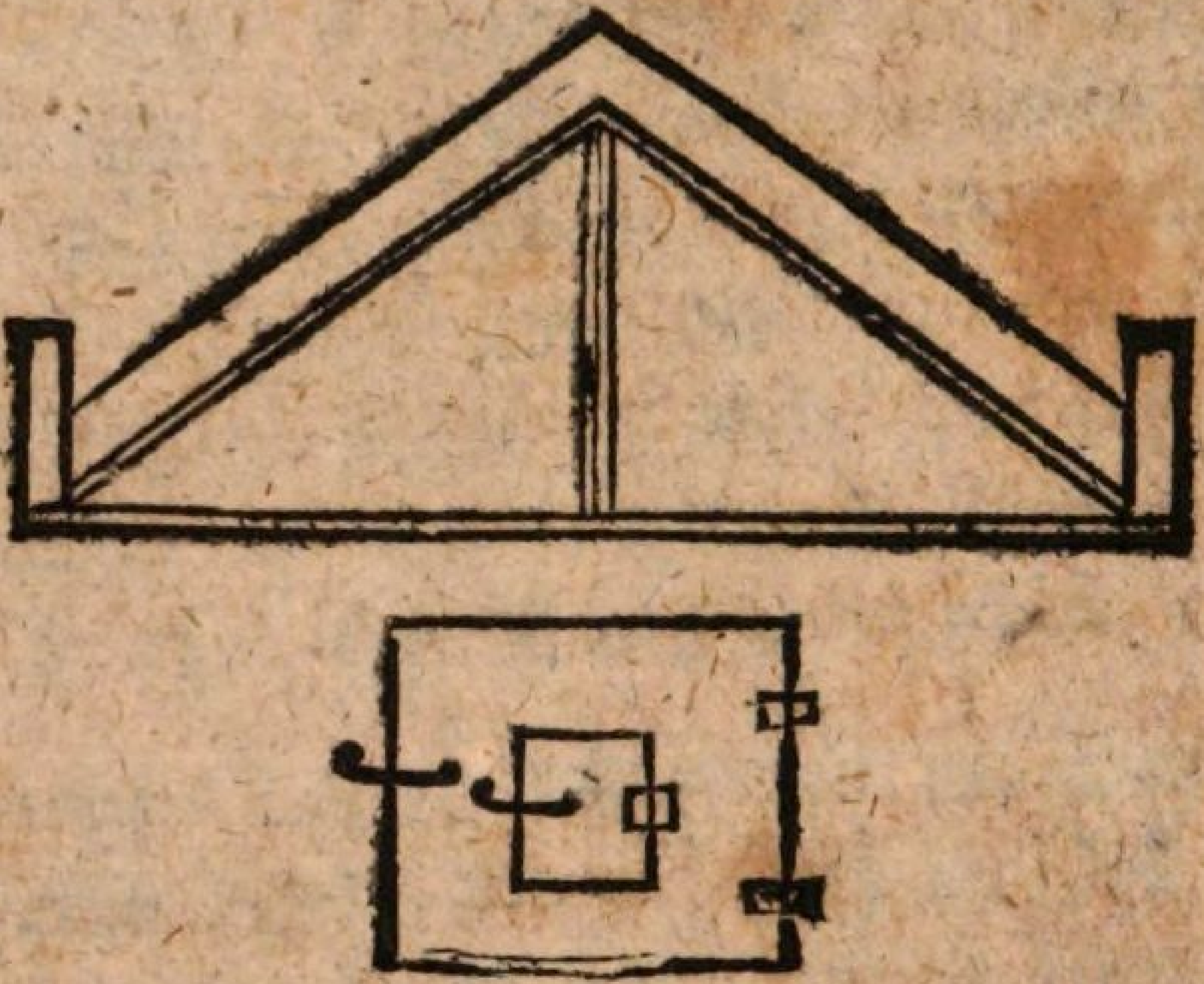
So kan die oberste Höhe der Darre doch von solcher Höhe bleiben, damit man das Maltz auf derselben allezeit, mit bester Beqvemlichkeit bearbeiten könne.

Frage.

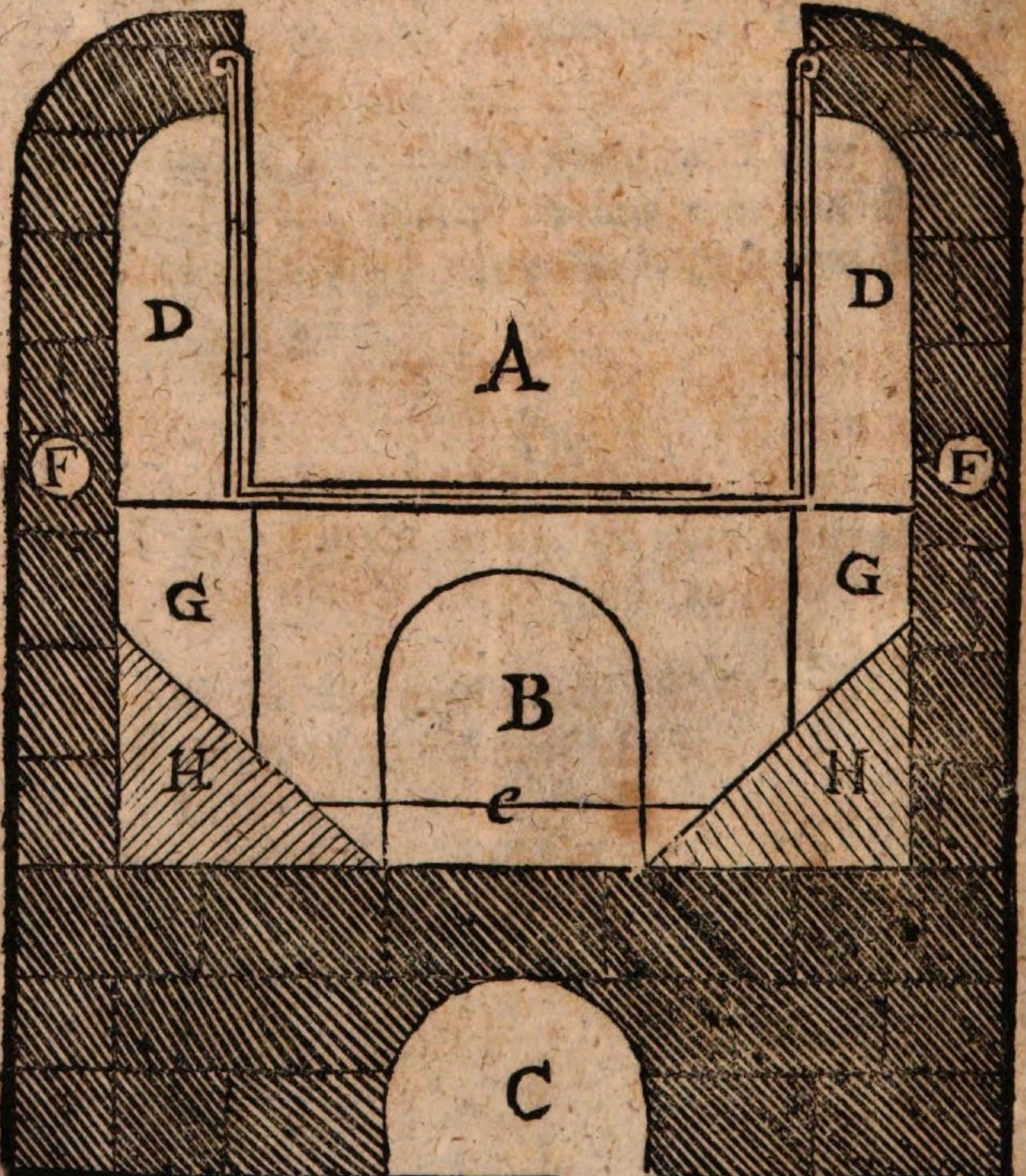
Wie ist denn die Darre nun weiter beschaffen.

A An der Figur ist vorgestellet, daß die Darre oben mit lauter Steinen bezeichnet ist. Durch dieselbe gezeichneten Steine, werden entweder von dem Ziegel-Streicher gemachte Biber-Schwäntze, Ochsen-Zungen, platte grade Ziegeln, oder auch von denen Töpffern gemachten Platten verstanden.

No. 20.



No. 19.



B Seynd zwey Mundlöcher zum Feuer, allwo das Feuer lieget, und von beyden Seiten in der Darre herum, und bey C zum Schornstein, oder durch die Wand zur Lufft hinaus gehet.

Die Zeichnung derer Steine, oder Platten, siehet bey dem Mundloch anders, in der Mitten auch anders, und am Ausgang bey C ists auch verändert; Verstehe das erste Theil am Mundloch muß wegen der strängen Hitze, ein mäßiges Gewelbe unter sich haben. Daß andere Theil bedarff zwar kein Gewelbe, aber die Steine, oder Platten können doch auch noch nicht durchlöchert seyn, sondern müssen gantz bleiben: Und auf diesen beyden Theilen kan gut Lufft- oder ungeräuchert Maltz gemacht werden. Jn den dritten Theile aber, seynd die Steine, oder Platten um allda geräuchert Maltz zu machen, durchlöchert.

An statt daß dieser Darre zwey Feuer zugeschrieben werden, kan auch ein Feuer wegbleiben, so laufft alsdenn das eintzele Feuer herum, welches lieget auf der einen Seiten des Einganges, und auf der andern Seiten gehet der Rauch aus.

Es sind diese Art Darrungen alle auf das grösseste und auch auf das kleineste zu machen, nach jedes Belieben.

No. 19. und 20.

Stellen einen Back-Ofen vor. Weil aber

diese Art, als meines schon längst verfertiget zu Quedlinburg auf dem Hospital zum Heil. Geist in Natura stehend gefunden, so erachte das selbiger keiner sonderbahren Beschreibung benöthiget; Indem er daselbst kan gesehen und betrachtet werden.

No. 21. und 22.

Stellen eine veränderte Art Auffsatzes auf einen Schornstein vor, dessen Beschreibung bey No. 33. im ersten Theil zu lesen ist.

No. 23.

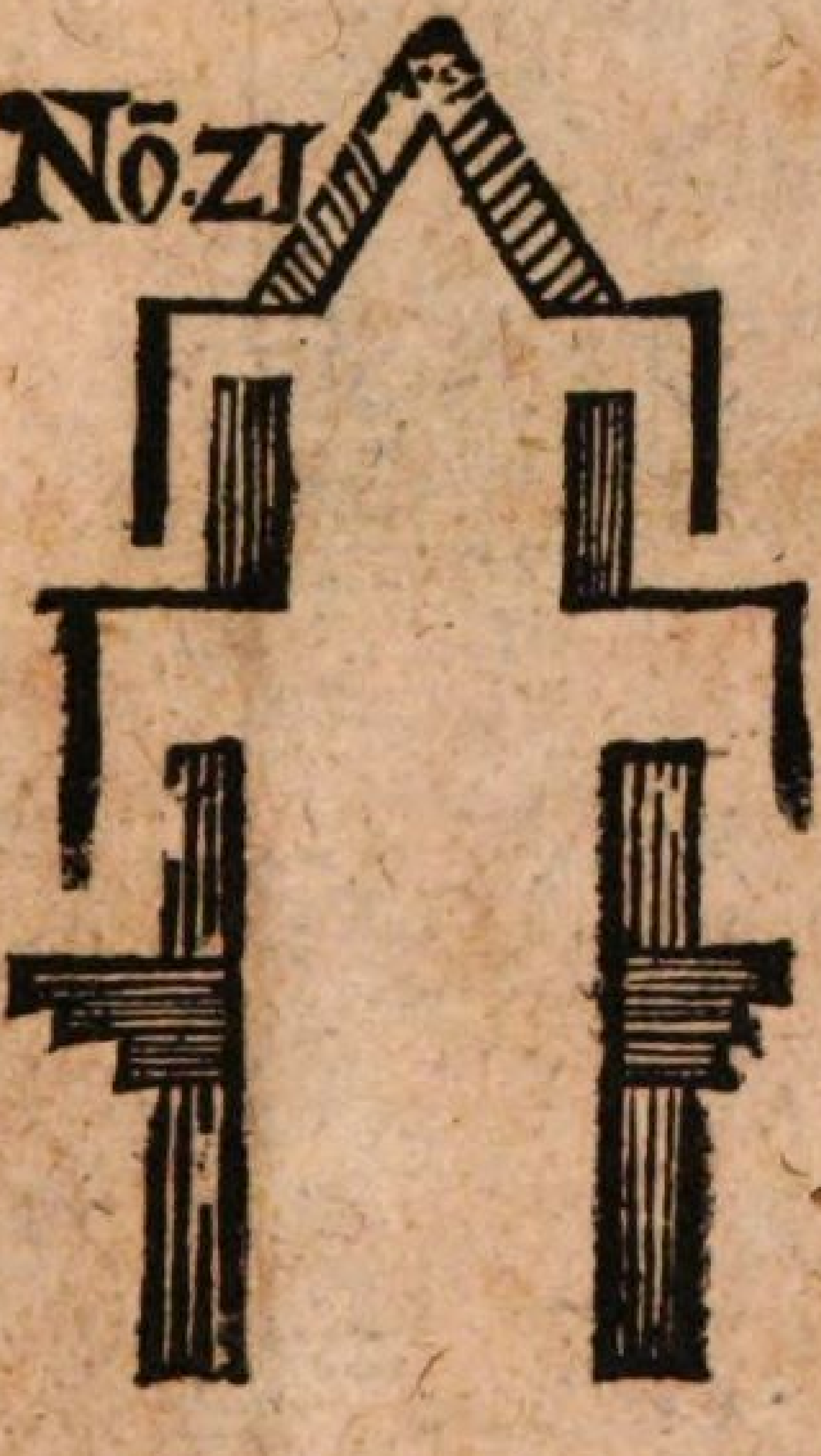
Stellet vor ein Dach von einen Lust- oder Garten-Hause, da in demselben oberwerts, ein fliegender, oder schwebender Camien, wie im Beschluß bey No. 1. im ersten Theile gedacht ist, zur besten Comodite gebauet werden kan: Wie den an der Figur am obern Theile, ein Schornstein zu Abführung des Rauches gezeichnet zu sehen ist.

Und weil das Lust- oder Garten-Hauß auch eben so wie die Figur sich præsentiret, in einer Ecken des Gartens gebauet stehet, so kan der geneigte Leser sich von der Figur, auch zugleich dem Grund-Riß concipiren.

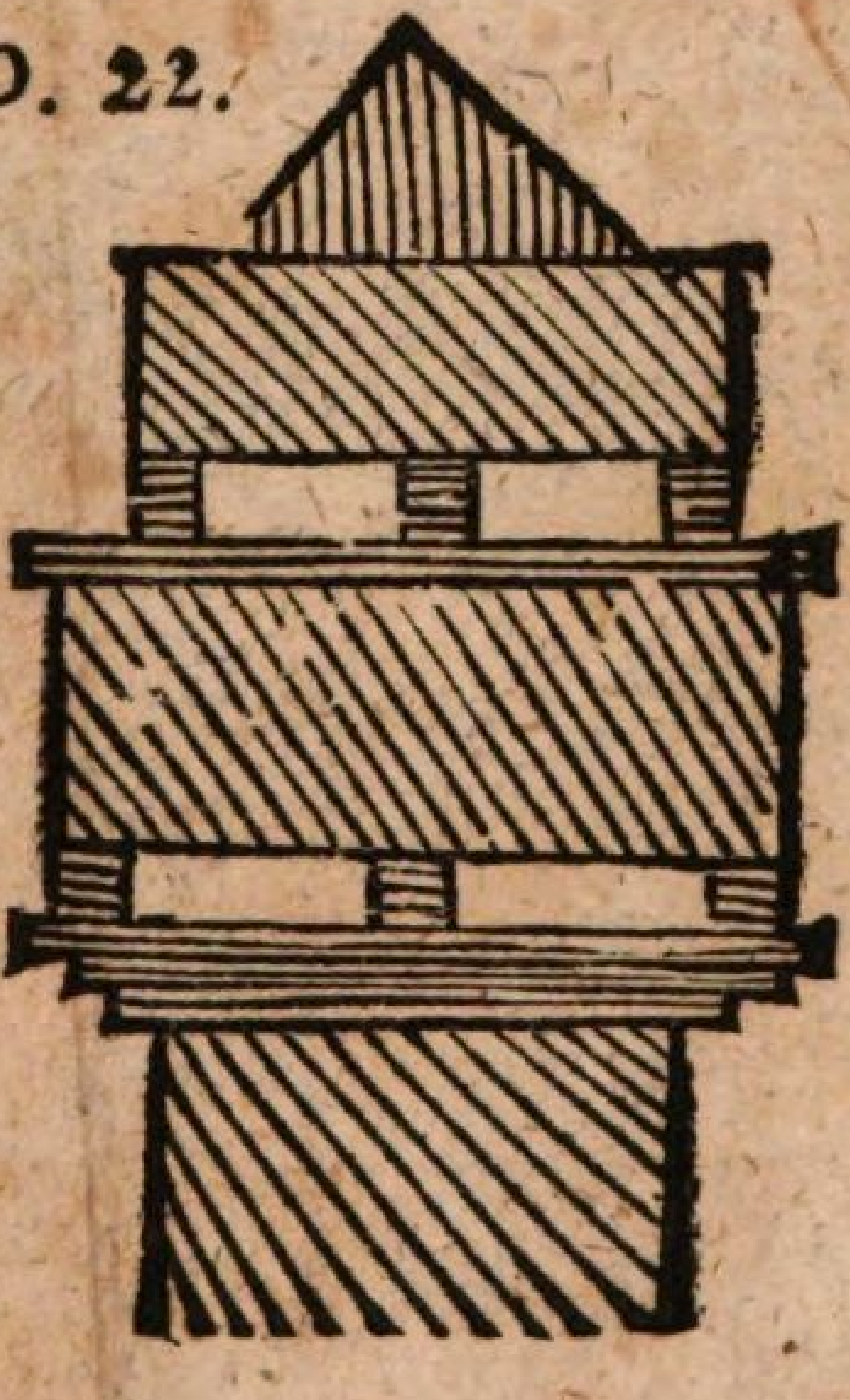
An der mittelsten Spitze der Figur, gehen auf beyden Seiten bey A gedoppelt zusammen schlagende Thüren hinein. Die übrigen vordersten Flächen welche sich so würcklich præsentiren, bestehen den mehrern Theile in Festern.

Es

No. 21



No. 22.



Es können alle diese Inventiones, weit besser in Natura verfertiget werden, als wie ich dieselben aus unterschiedlichen, verhinderlichen Umständen in denen Figuren, und deren Beschreibungen, allhier habe darstellen können.

Der Maßstab, woraus diese Figuren den mehren Theile fliessen, ist dieser |¯I¯| welcher den gantzen, und halben Fuß zeiget.

Die ATTESTATA.

Demnach Joachim Dietrich Lindstedt, sich erboten, an den neuen eröffneten tieffen Brunnen auf den Müntzer-Berge allhie, eine solche Machine zu appliciren, womit ein einiger Mann, ohne grosse Molestie ein grosse Qvantität Wasser aus bemelten Brunnen bringen könte, welche Machine auch nicht mehr als etliche 20. Rthlr. kostet, und dauerhafft, auch dergestalt eingerichtet seyn solte, daß der Eymer nicht wieder rückwerts lauffen könne, wenn man die Hand etwan aus Schwachheit davon abzöge. Und dann derselbe seine Promesse auch auf seine Kosten völlig dargestellet, daß man ein satsames Contentement darob empfunden, weshalben ihm auch seine ausgelegte Kosten, nebst einer

verlangten Discretion, willig ausgezahlet seyn. Als wird solches glaub-würdig hierdurch, unter Aufdrückung des Fürstl. Stiffts-Schösserey Insiegels attestiret, geschehen Quedlinburg den 22. Junii 1722.

(L. S.) Fürstl. Stiffts Aptey Schösserey daselb.

J. D. Fulda.

NAchdem Joachim Dietrich Lindstedt wegen seiner guten Wissenschafft, in Ersparung des Brenn-Holtzes, Verhütung der Feuers-Gefahr, und Abwendung des Rauches, reqviriret worden, etliche Oefen in grosse Zimmer zu setzen, allwo bisher die gewöhnlichen Oefen nicht suffisant gewesen, wie auch von einem sehr rauchenden Wasch-Hause den Rauch wegzubringen. Und denn derselbe solches nicht nur wohl effectuiret, sondern auch in Dero Hoch-Fürstl. Aptey, und dem Dechanüschen Zimmer 3. curiose Machinen, welche zugleich als Camiene, und Ofen, auch in- und ausserhalb geheitzet werden können, gesetzet: Womit die Gnädige Herrschafft sehr wohl contendiret worden, so daß man solches mit Wahrheit attestiren könne: Unter dem Fürstl. Aptey-Schösserey-Insiegel ausgefertiget. So geschehen Quedlinburg den 2. Octob. 1722.

(L. S.) Fürstl. Aptey-Schösserey daselbst.

J. D. Fulda.

Wir

WIr Bürgemeister und Rath der beyden Städte Qvedlinburg attestiren und beuhrkunden hiermit zu steuer der Wahrheit, das Vorzeiger Joachim Dietrich Lindstedt, so wohl allhier aufm Rath-Hause, als auch auf dem hiesigen beeden unsern Administration unterworffenen Hospitailern zu St. Spiritus und St. Johannes einige Oefen, wie auch die auf bemeldten Hospitailern benöthigte Brau = Pfannen, und Kessel setzen, und mauren lassen, und dieses alles unter bemeldeten Lindstedts Direction dergestalt verfertiget sey, daß nicht allein alle Feuers-Gefahr vielmehr wie sonst verhütet ist, sondern auch insonderheit zum wenigsten dem dritten Theil des Holtzes so sonst darauf gegangen erspahren kan. Uhrkundlich unter unsern gewöhnlichen Stadt = Secreto. Signatum Qvedlinburg den 26. Sept. 1722.

(L. S.) Burgemeister und Rath beider Städte daselbst.

Es seynd bey dem Fürstl. Aptey=Schösser, Herr J. D. Fulden, desgleichen bey der Frau Ludewichen Wittwe, und bey dem Verwalter Braunen hieselbst, auch noch andere curiose, und recht nützliche Inventiones, vor jedermanns Augen, in Natura zu finden.

DEmnach Joachim Dietrich Lindstedt, Bürger aus Magdeburg, in hiesigen Jungfräulichen Closter, in dem Refectorio einen Ofen nach seinen hier in öffentlichen Druck publicirten Büchlein, so und dergestalt setzen lassen, welcher auch capabel 2. dergleichen Zimmer als gedachtes Refectorium mit grosser Menage des Holtzes warm zu machen. So ist zu dessen mehrerer Beglaubigung ihm dieses Attestat mitgetheilet, weil dessen Invention so ihren Effect mit den grösten Vergnügen, hier jederman contentiret, und ferner zu recommendiren werth befunden wird. So geschehen Closter Alt-Haldensleben, den 29. Junii 1722.

(L. S.)

Christoff Romanus Preiß.
p. t. Probst.

NAchdem Joachim Dietrich Lindstedt, in der Alt-Stadt Magdeburg wohnhaffter Bürger, auf hiesigen Jungfräulichen Closter S. Agneten in der Neu-Stadt Magdeburg, einige Oefen, nebst einer Brau-Pfanne, durch seine Direction und Angeben, auf eine extraordinaire Weise, und so sehr gute Invention gesetzet hat, daß wegen der geschwinden Heitzung, eine nicht geringe Menage an Holtze geschihet, andere Comoditäten zu geschweigen, als attestire solches nicht alleine, sondern recommendire denselben allen respectirenden guten Freunden, als einen glaubhafften, sichern Mann.

Clo-

Closter S. Agneten an der Neu-Stadt Magdeburg den 28. Junii 1722.

(L. S.)

Engelbrecht Utermarck.
Probst daselbst.

DEmnach Joachim Dietrich Lindstedt, vor 2. Jahren bey mir Endes Unterschriebenen 5. Oefens auf die Manier, als er es durch öffentlichen Druck bekannt gemacht verfertiget, und dem sich befunden, daß sothane Art Ofens, mit einer besondern Menage des Holtzes geheitzet, auch nicht die geringste Incommodite von Rauche verspühret worden, so daß ich mit dessen Invention vollkommen zu frieden bin; Als habe selbigen gegenwärtiges Attestat unter meiner Hand und Petschafft ausgestellet; Geschehen Altena den 24. Junii 1722.

(L. S.)

Christoff Ludewig Rust.
Amtmann zu Altena.

ES ist unter Joachim Dietrich Lindstedts Aufsicht vor 3. Jahren auf hiesigen Königl. Preußischen Vorwercke Elchersleben 4. Ofen, und eine Brau-Pfanne, nach seiner eigenen guten und nützlichen Wissenschafft gesetzet worden, so attestire hiedurch, daß nicht allein ein grosses an Holtze menagiret wird, sondern auch insonderheit alle Feuers-Gefahr so vielmehr wie zuvor

 ver-

verhütet ist. Geschehen Elchersleben den 28. Junii 1722.

(L. S.)

Arnold Christian Vogt.
Amtmann hieselbst.

DEmnach Joachim Dietrich Lindstedt vor 3. Jahren mir eine Brantwein-Blase einmauren lassen, nach der Invention, wie er solches durch öffentlichen Druck publiciret hat. So attestire hierüber mit Grunde der Wahrheit, so allhier in Magdeburg jederman vor Augen stehet, daß die Invention nicht allein über das dritte Theil, und nahe die Hälffte Holtz menagiret, auch alle Feuers-Gefahr mehr wie zuvor verhütet, sondern sich auch auf daß beste regieren lässet. Magdeburg den 3. Jul. 1722.

(L. S.)

Martin Wideman.
Bürger und Brantwein-Brenner.

JCh unten Benamter attestire hierdurch mit Grunde der Wahrheit, das Joachim Dietrich Lindstedt, wohnhaffter Bürger aus Magdeburg, meine von 30. Jahren her gar übele, und fast unbrauchbare rauchende Küche, wodurch die Neben-Gebände ausser der Küche, so schwartz gleich einer Feuer-Mauer worden, und ich die Zeit von 30. Jahren her, gar viele vergebliche Kosten anwenden müssen, solchem Ubel so, und dergestalt abgeholffen hat, daß die Küche nunmehre gäntzlich frey vom Rauch, und ich sol-

solche gar nützliche Wissenschafft, und gedachten Lindstedten als einen sichern Mann, und von guter Aufführung, ferner zu recommendiren werth befinde. Geschehen Leipzig den 17. Nov. 1722. unter meinen eigenen Petschafft besiegelt.

(L. S.)

Johann Jacob Lehmann.
Posimentirer.

Einige nöthige Erinnerungen.

Beantwortung derer Fragen, so an mich ergangen: Ob ich neue Inventiones von Oefen und Camienen hätte?

Ich überlasse jedermann die Freyheit, alle diese Dinge nach deren Nutzen oder Schaden zu benennen, und zu beurtheilen; Weil ich gar wohl weiß, daß ein Scopticus, nach seiner spitzsinnigen Klugheit, so wohl auf das Ja, als auf das Nein, doch gar bald seine railleröse Invention zu machen weiß, denn das ist sein Studium proprium; Und seinem Bruder Mißgunst, der da ohne alle Gelegenheit dergleichen Materien hertritt, und spricht: Ha! das ist nichts neues, da und dort hat man dergleichen Inventiones schon vorlängst; Dem läst man auch seine Freyheit, denn er redet an ihm selbst die Wahrheit, es ist auch nicht vor etwas

neues ausgegeben. Indessen siehet ein jeder Vernünfftiger, und dem diese Sache durch natürliche Praxin zu einem Unterscheide schon gantz anders bekant ist, gar offenbahr, was vor einen Gast diese Bursche in ihren Busen tragen; Solte man aber denenselben abfordern nach der Wahrheit zu sagen, ob die eigentliche Invention in der auswendigen oder inwendigen Gestalt bestünde? Würden sie gar bald mit ihren spitzigen Köpffen in sich hinein trollen, gleich als wären sie nicht zu Hause.

Ja ob auch die auswendige Gestalt einer Sache zwar wohl ein solch Ansehen machen kan, so folget deswegen nicht, daß die Sache inwendig auch die Invention habe; Denn das, worin eigentlich das Werck bestehet, kan gar wohl inwendig richtig beygefüget werden, und daß auswendig doch nichts davon zu sehen ist, dergleichen viele in Natura stehen, wie an No. 11. gezeiget wird; Jngleichen kan auswendig mit denen durchsichtigen Durchbrüchen, wie an No. 6. und 10. zu sehen, gar wohl eine Gestalt der Invention dargestellet werden, wovon inwendig doch nichts enthalten, sondern falsch ist, wie bereits in dem Tractat 1717. von No. 6. allda schon gemeldet ist.

* * *

DEnen, so wegen meiner unterschiedlichen Wissenschafften gegen mich Anstoß nehmen

men wollen, als könte meine Profession daher nicht gründlich oder tüchtig verrichtet werden, melde dieses zu einer sicheren Nachricht: Nemlich daß ich zuerst durch GOttes Gnade in meiner eigentlichen Profession, zum Voraus tausend meines gleichen, eben auch ein ausnehmendes Fundament erhalten, ehe und bevor ich einiges von allen andern Wissenschafften überkommen, daher ich unter allen Neben-Dingen auch meine eigentliche Profession, an denen allerkostbaresten Stücken in der Welt 2c. dennoch sicherer, und mit mehrerem Grunde und Gewißheit des Wohlgerathens, treiben kan, als sehr viele meines gleichen, welche doch nur ihrer einfachen Profession allein vorzustehen haben: Wovon ebenfals in meinem gemeldeten Tractat von 1717. pag. 126. mehrere Gedancken zu betrachten sind. Und denn auch ferner, daß alle die Dinge nunmehro bey mir in eben solcher Fertigkeit stehen, als wenn einer, welcher Jura, Theologiam, Medicinam und Mathesin in einigen Theilen fast gleich gründlich studiret hätte, und gleich vier unterschiedliche Stücke, als nemlich einen Juristischen Terminum, einen Theologischen Aufschluß, auch ein Recept zur nützlichen Medicin, und eine Anleitung oder Entwurf eines Grund-Risses, oder Structur eines Gebäues darstellen solte, und jedermann könte nicht anders zeugen, als daß in allen 4. wichtigen Stücken dennoch etwas wesentlich und gründliches dargestellet sey: Eben ein solches hat

man

man sich von mir, in allen meinen geringern Umständen, auch zu versichern; Und ist gleichfals so viel, als wenn alle diese Wissenschafften nur in eines liessen.

Ihre viele sehen gar wohl, daß diese Inventiones mit einer weit besser gegründeten Art und Nutzen als die andern versehen seyn: Sie resolviren auch, solches sich zu befördern, aber so, als aus eigener Klugheit, oder wie man reden könte, heimtückisch-gestohlner Weise, damit die Sache nicht den Namen von einem andern führen soll; So bauen sie denn mit einem vor sich habenden besser vermeynten, ohne einige gründliche Anleitung, auf das grosse unvergleichliche Grund-Wort: Es muß gut gehen! So fort, biß sie dann den vortrefflichen Nutzen davon aus ihrem Beutel heraus geschüttet sehen, und die allernothwendigste oder beste Gelegenheit finden, solchen Bau von Grund aus wieder zu erneuren, (dessen habe unter vielen andern eben itzo gleich ein neues Exempel.) Indessen, so offt und vielmahls ich sehe oder erfahre, daß um und neben mir eine oder viele Stücke dieser Inventionen, ohne meine Aufsicht, aber doch recht und richtig befördert werden, ist mir solches eine rechte wahrhaffte sonderbare Freude, indem ich sehe, daß mein Nächster den Nutzen, so GOTT in die Natur geleget, offenbahret, und mir wissend ist, sich auch zu Nutze machet: Denn so viele Geschäffte und Hände-Arbeit, so mein Vermögen ausrichten kan, wird sich

doch

doch wohl finden : Wann ich denn aber das Gegentheil in so gar groben Mißgerathen der Invention sehen unnd erfahren muß , bekümmert mich ein solches freylich. Dann wann ich diese Sache in ihrer vollen und natürlichen Gestalt ansehe, wie dieselbe einen solchen reichen und gar weit hinaussehenden Nutzen in sich begreiffet, in solcher Masse, als nie gewesen, weil die Welt stehet, welches ja nicht mit einem neidischen und Schalcks-Auge solte angesehen , sondern in der Furcht GOttes, mit danckbarem Hertzen erkant, und GOtt geehret werden : Und ich sehe, daß dis wenige , so ich nach meinem geringen Vermögen, als ein Werck GOttes in der Natur , nur als ein Theil der Sache , zum Vorschein geführet habe, auf so viele Wege will hintertreiben und zernichtet werden , solches hat mich bewogen, abermahls diese Mühe und Kosten anzuwenden , (ohnerachtet ich der ungleichen Urtheile schon zum Voraus versichert bin,) ob vielleichte, durch aufrichtige und deutliche Mittheilung meiner geringen Wissenschafft , deren ich mich unwerth achte, solchem Hintertreiben und Zernichten dadurch ein Einhalt , und hingegen der Sache ein Mittel und Gelegenheit zu deren ordentlichen Wachsthum mit beytragen könte. Denn es finden sich ja überall noch solche wohlaufgeräumte Köpffe , so sich durch geringe und wenige Anweisung in einer Sache gar leichte finden können ; Und wann dann ein Bauherr zuvor, ehe derselbe eine Invention anfänget,

get, dieselbe in allen ihren Gliedern im Verstande vollkommen ausarbeitet, und fänget alsdenn an, dieselbe in Natura zu verfertigen, und hat unter dem Bau, in allem Erfolg der Invention, selbst acht auf des Arbeiters Hände, daß dieselben nicht irren können, so kan die Invention schon richtig und practicabel werden, widrigenfals aber können einige Arbeiter gar leichte irren, denn weil diese Inventiones nicht aus eines andern besser vermeynten Gehirne herfliessen, so seynd sie denenselben alle gar voller Stacheln, allwo sich einige, ohne bey sich habenden wachsamen Auge und Aufsicht eines andern, nicht so durchfinden, und den richtigen Erfolg der Invention treffen können ꝛc. Uberhaupt aber ist es eines der allernothwendigsten Observance mit, daß man eine Invention inwendig, allwo die Hitze und Rauch biß nach dem Rauchloch hinzufahren hat, ja nicht verbauet, sondern so viel möglich, allen unnöthigen Lehm und dergleichen weg, und dem Raum nach allen Vermögen die Erweiterung lässet: Der Uberfluß an Stein und Lehm, machet die Sache eigentlich nicht gut; Wann die Fugen an und in sich selbst dichte und derbe ausgefüllet seyn, und es kommt in der Praxin der durchfahrende Rauch dazu, der machet alles feste ꝛc.

Stünde es mir so wohl als übel an, daß ich die Hand-Arbeit in allen, so weit ich dieselbe wohl in der Wissenschafft führe, auch selbst zu ver-

verrichten, kein Bedencken zu nehmen hätte, so getrauete mir noch weit bessere Stücke in Natura darzustellen, als wie ich um der Kürtze und Deutlichkeit willen allhier nur auf das allersimpelste habe vorzuzeigen, gut befunden ꝛc.

Meine Gedancken von anderer Art Oefen, so sich an unterschiedenen Orten befinden.

DIe Berlinische, so genante runde Trommel-Oefen, seynd ihres Ortes, allwo so viel Kiefern- und Fichten-Holtz gebrennet wird, um der Art dampffigen Holtzes willen, anzunehmen, und durch dieser Art Oefens Zuge zu verbessern.

Die Dreßner seynd eine Art der zierlichsten mit, und durch dieser Art Oefens Zuge zu verbessern; Wie denn auch eben dieser Art Oefen- und Camienen-Modell vorlängst unterschiedliche Stücke an fremden Orten ausgestreuet seynd, und also ist auch nach Dreßden durch einen gewissen Schiffer ein Modell in gezogenen Buchstaben F A R mit einer übersetzten Crone übergekommen ꝛc.

In Leipzig, in dem Apelschen Garten-Hause, habe diese verwichene Michaelis-Messe 1719. zwey Oefen gesehen, in solcher Gestalt, daß, wann denenselben Oefen Zug begefüget wäre, müste

müste ich zugestehen, es wäre eben diese Invention: Nur so lange demselben nicht dieser Art Zug beygefüget wird, ist es Schade um die schönen wohlgestalten kostbaren Oefen.

Die Hällischen haben zwar einen Zug, weil derselbe aber so, nach seiner eigenen Art bis zum Ende des Ofens hinaus, der Hitze immerhin guten Vorschub zum Fortfliehen giebt, so seynd dieselben nicht allzuviel besser wie die allgemeine alte Art, jedoch aber, wenn denselben von oben bis unten auf dem Feuer-Kasten wieder ein Fall beygefüget wird, so wird der Ofen dadurch ein gutes Theil verbessert, wovon ich schon 1717. deutlichen Unterricht gegeben, auch den Erfolg bey einigen, sowohl im Halberstädtischen als auch in dem Magdeburgischen Kreiß gefunden habe: Jedoch behalten sie die grosse Incommodité des soviel mehrern Renovirens an sich, welches bey dieser Art Oefen, als No. 6. und 10. 2c. so wenig, daß es fast gar nichts heissen kan.

Regiester.

A.

Aloe schmecket von Natur bitter 2
Alte Oefen mit wenigen Groschen auf gute Arth zu verändern 25
Architectur muß sich meistentheils nach dem Lauff des Feuers richten 11
Arme können mit etlichen Groschen eben dasjenige ausrichten, was Reiche mit mehren thun 27
Asche von Ruß wird alle 2. Jahr ausgenommen 24
Attestata über diese nützliche Sachen 83
Auffsatz ist aus Kachel-Geräthe 8
- auf den Schornstein 51. 82. 52. verhindert das Rauchen 67
Autor verspricht die Proben auf seine Kosten zu machen 57 erbietet sich Hospitälern und Armen ihre Oefen umsonst in Auffsicht zu nehmen 58

B.

Back-Oefen zu machen 81
Berlinische Trommel-Oefen 95

Brantewein-Blase zu conserviren 33
- - mit einer Darre zu zurichten 37. 41
Brand-Mauer betreffend 29
Brat-Ofen 29
Brau-Pfanne, wobey viel Holtz zu erspahren 32
- - muß auf vortheilhaffte Arth eingemauert werden 32
- - zu conserviren 33
mit einer Darre anzulegen 73. 41
Burgemeister und Rath zu Qvedlinburg 85

C.

Camien so zugleich als ein verschlossener Ofen dienet 8. 19. 66
von Kachel-Geräthe, ist zu Erwärmung des Zimmers sehr gut 8
Holländische, sind aus Mauer-Werck 8
wärmen doch nicht so gut als ein Oefen 8
mit Thüren, kan als ein verschlossener Ofen dienen 9
verursachet kein Rauchen sondern der Schornstein 11
so das Zimmer heitzen soll, darff nicht in die Mauer gerichtet seyn 11
so in einen Zimmer als Camien, und in andern als Ofen dienet 12. 66
einen recht zierlicher 60. 64. 66
in welchem man sich setzen kan 60
wird eingerichtet, einen Tisch dafür zu schieben 60

Camien breitet sich als ein Over-Ofen aus 65
zu einen mittelmäßigen Zimmer 65
Feuer muß sich hinterwärtig fangen 65
als einen Wind-Ofen zu gebrauchen 62
Auffsatz woraus er bestehet 10
Feuer muß im Auffsatz weit durfft haben 11

D.

Distilir-Ofen so man heben, und tragen kan 42
- - mit eisern Gehäuse 42
Dreßdner Oefen 95
Drey Zimmer mit einen Feuer zu heitzen 48
Durchbruch darff nicht unter 7. Zoll weit seyn 14

E.

Einfaches Feuer, womit man die Stuben heitzen, kochen, und braten kan 19

F.

Feuers Natur Erkäntniß wird erfodert 38
Feuer ist eines der nöthigsten Stücke im Leben 4
muß Freyheit zum würcken haben 6
Hitze und Rauch muß in steigen und fallen geführet werden 6
muß frey und helle brennen 16
Feuer-Herdt einzurichten, daß er die Stube mit heitzet 30
von anderer Arth, wo die Stube entfernet 49

Feuer-Herdt mit einen Brat-Ofen 50

G.

Gelegenheit zu renoviren, muß dem Ofen beygefüget werden 24

H.

Hällische Oefen 96
Hitze muß in steigen und fallen geführet werden 7
steiget in einer Darre schlangenweiß 74
und Rauch lässet sich gerne in die Höhe ziehen 7
lässet sich einschliessen 7
Holtz den dritten Theil an einer Brantwein-Blasen zu erspahren 39
die Helffte an einen Ofen zu erspahren 25.61

K.

Kachel-Oefen zu conserviren 33
Kessel zu conserviren 33
muß frey stehen 34
Kessel-Hacken 34 49
Kupffer daß es nicht verbrenne 33
rostet, wenn es in salperichten Lehm gemauert ist 34

L.

Lehmann Johann Jacob 89
Lufft-Maltz zu machen 73
Lufft verursachet brennen des Rußes 27

Maltz-

M.

Maltz-Darren zu verfertigen 73
der Manheimer zu Magdeburg 74 da-
bey ist Schaden 75 wird gezeuget
wie dem Schaden zu entgehen 75
Grund-Riß derselben 76
nach Arth einer Treppen 77
über einen Kachel-Ofen 78
dabey man etliche Stuben heitzen kan 79
kriechende 79
bey einer Brantwein-Blase 37. 41
Maaßstab, woraus die Modelle fliessen 83

N.

Natürliche Ursachen, wie mit wenigen Holtz gut zu heitzen 33

O.

Ofen zum kochen mit einen Brat-Ofen anzulegen 22
woran gedoppelt Holtz zu erspahren 25
mit dem Zug F. A. R 95
in Appellischen Garten zu Leipzig 96
von einer kostbaren Structur 12. 13
muß nach der Höhe des Zimmers eingerichtet seyn 13. 15
mit zwey Hauben 14
in ein Speise-Zimmer 17
eingerichtet als ein Tisch 17

Ofen von mittelmäßigen Kosten 20
gangbar und gebräuchlichsten Art 20
mit keinen Durchbruch 21
mit vorspringenden Säulen-Werck 21
von Eisen sehr dauerhafft 21
von diesen Arten sind in und um Magdeburg in grosser Menge 8
ein grosses Zimmer zu heitzen 61
so mit der Helffte Holtz zu heitzen 61
worinnen man zugleich kochen und braten kan 62

P.

Presse womit man allerhand auspressen kan 43
Preuß Christ. Romanus Probst 86

R.

Rauch der grobe scheidet sich von der scharffen Hitze 7 darff nicht ohne Nutzen fortgehen 15
gehet ohne wärmende Krafft fort 22
Rauchen eines Camiens zu vertreiben 69
Rauch-Darrn sind gut von Drath 73
Rvuchloch anzulegen 25
Rauch-Maltz zu machen 33
Raum muß das Feuer haben 94
Rost in freyer Lufft verzehret 34
Ruß in Ofen brennet nicht 26
kluumender wird vom Qvalm erstickt 26
Rust Christ. Ludwig Amtmann 88

Salpe-

S.

Salpeter-Kessel muß nach Arth der Brantwein-Blase eingemauert werden 44. 45
Schlüssel zum Ofen, woraus sie bestehen 23
zum Camien 67. 68
Schornstein verursachet rauchen 11
Spirituöse Hitze theilet sich der Stube und Zimmer mit 7
Structur muß nach dem Lauf des Feuers gerichtet werden 4 kan man auch so einrichten, daß der Architectur ihr Gnüge geschicht 11 wird vom Rauch je länger je fester 62

T.

Theil daß niederfallende muß kleiner seyn 13. 24

V.

Vier Zimmer mit einem Feuer zu heitzen 23. 44 47
Untergesimse des Auffsatzes lauffet in die Mauer 18
Unterricht vom Zuge des Ofens 13
Uttermarck Engelbrecht Probst 87

W.

Wind-Ofen zu verfertigen 31
noch eine beqvemere Arth 32
Wiedemann Martin 88

Zun-

Z.

Zunge im Ofen wovon sie gemacht 24
Zug des Feuers ist der Grund 8
des Ofens in einen Circul gerichtet 13
muß völlige Freyheit haben 14. 23
muß in dem kleinesten 9. Zoll inwendig weit seyn 14
ob er lang oder kurtz besser 15 16

E N D E.

NB. Dem Buchbinder dienet zur Nachricht, daß die Figuren zum andern Theil mit A. B. C. bezeichnet sind.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindstedt, Joachim Dietrich, / Fulda, J. D. / Preiß, Christoff Romanus

Joachim Dietrich Lindstets Wohlerforschete Natur des Feuers Zur Erspahrung vieles Brenn-Holtzes und Verhütung aller Feuers-Gefahr Aus eigener Praxi wohlbewehrt befunden und deutlich beschrieben, nebst beygefügten Figuren und Modellen wie man allerhand nach bemeldter Arth nützliche und curieuse Oefen, Camiene, Maltz-Darren, Brau-Pfannen, Brantwein- und Distilier-

Jena 1723

Oecon. 1126
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10297313-4
VD18 15305058